ACAD. LESEH.
Akademische Lesehalle
Heidelberg.

Nr. 1 / 78. Jahrg. Preis: 45 Pfennig.

Kladderadatsch

Die Kuhhandelswage
„Erst wieg's, dann wag's.

Universitäts-Bibliothek Heidelberg
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0001
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 4. Januar 1924

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 5 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 5. Januar
Endlich nach so langer Pause
Regt es sich im Hohen Hause.

Dienstag, den 6. Januar
Wieder wird erregt geredet,
Der beschimpft und der befehdet.

Mittwoch, den 7. Januar
Der bespuckt und der bekrittelt,
Der verhaun und der geknüttelt.

Wochenkalender

Donnerstag, den 8. Januar
Ganz besonders ragt im Streit
Hoch empor die Weiblichkeit.

Freitag, den 9. Januar
Aus des Anstands Sklavenketten
Wird uns Ruth, die holde, retten.

Sonnabend, den 10. Januar
Wenn nicht, ehe wir's gedacht,
Abermals wird Schluß gemacht!

Kladderadatsch.

Die Retter

Erhaben, stolz und unerbittlich,
Wie steht er da, der große Mann,
Der so wie Wenige sich sittlich
Bis in das Mark entrüsten kann!
Wie tief liegt unter ihm die schale,
Die öde, blöde Politik!
Herr Heine schwärmt fürs Ideale,
Für Ebert und die Republik.

Was sag' ich? Republik? — Bewahre!
Das Auge rollt, es droht die Hand —
Herr Heine schwärmt nur für das wahre,
Das große, deutsche Vaterland.
Es bricht die goldne Morgenröte
Mit Pauken und Trompeten an,
Spricht er, der Wolfgang heißt, wie Goethe,
Und Heine, wie der Dichtersmann.

Jawohl, der Morgen ist gekommen,
Tut Heine seine Weisheit kund;
So voll hat niemals noch genommen
Ein Staubgeborener den Mund.
Andacht erfaßt mein Herz, es bebert,
Denk ich der Revolution:
„Es scharten sich um Fritze Ebert
Die größten Männer der Nation!"

O Größte, Edelste und Beste! — — —
Prost, Kinder, hebt die Gläser hoch! —
Nee, Heine! — leert sie bis zum Reste! —
Nee, über Ihnen aber ooch!
Ich sehe Sie voll Ehrfurchtsschauern.
Die Kanzler treten schockweis an —
Heil Müllern, Joseph Wirthen, Bauern! —
Heil! Heil, dem schönen Scheidemann!

Hier, deutsches Volk, sind deine Retter!
Die größten Deutschen, sieh sie hier!
Herr Heine, Himmeldonnerwetter,
Er zeigt und prügelt ein sie dir.
Er zeigt mit Griffen dir, mit raschen,
Wie er die Weltgeschichte sah;
Und unschuldsvoll und reingewaschen
Stehn Dittmann auch und Haase da!

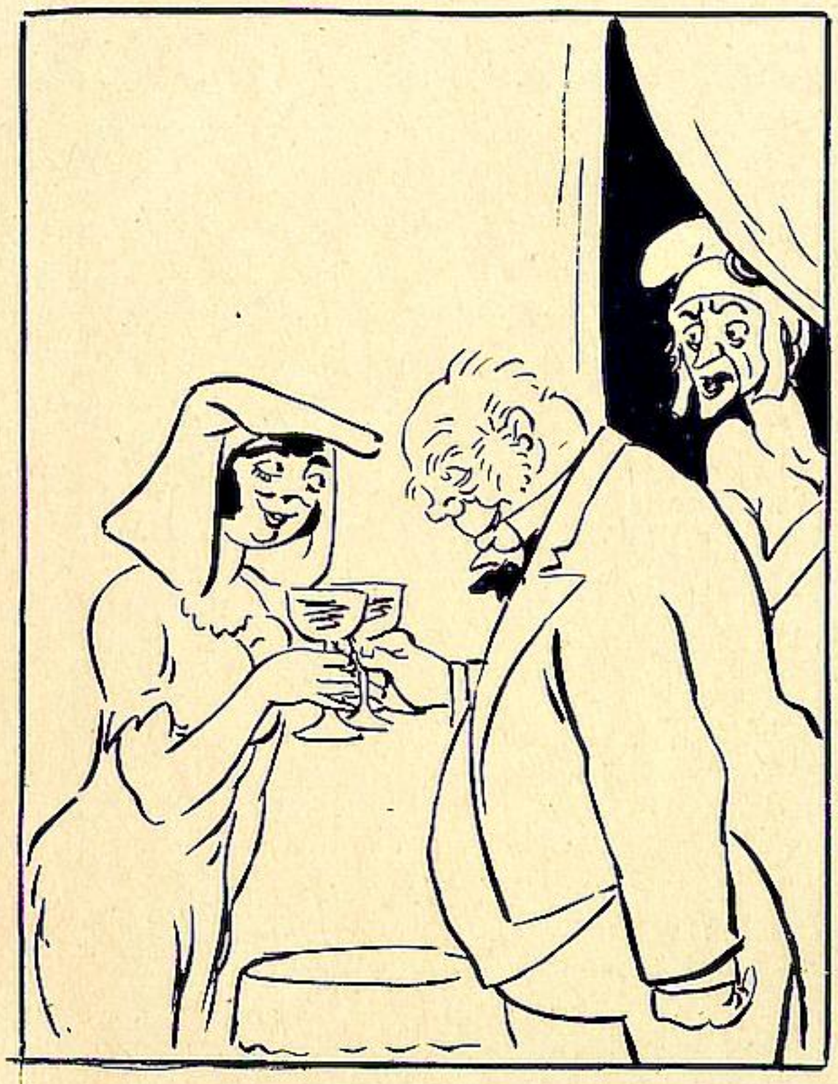
Hört, wie die „Retter" er verhimmelt,
Ja, jeder war und ist ein Held!
Wer etwa anders denkt, der „lümmelt"
Als „Gassenjunge" durch die Welt!
Und schüchtern wie die jüngste Zofe
Ruft angstvoll er den Richtern zu:
Ha! Freispruch wäre „Katastrophe!"
O weh! O weh! Hu, hu, hu, hu!

Es ist schon schlimm, daß Ebert sterblich
Und nicht in Ewigkeit regiert!
So sorgt denn wenigstens, daß erblich
Sein Haus dem Reiche präsidiert.
Verknackt den Frevler nur, und plötzlich,
Weil sonst ich schwarz die Zukunft seh' —
Es wäre ja doch ganz entsetzlich,
Wenn Ebert Präsident a. D.!

Kladderadatsch
P. W.

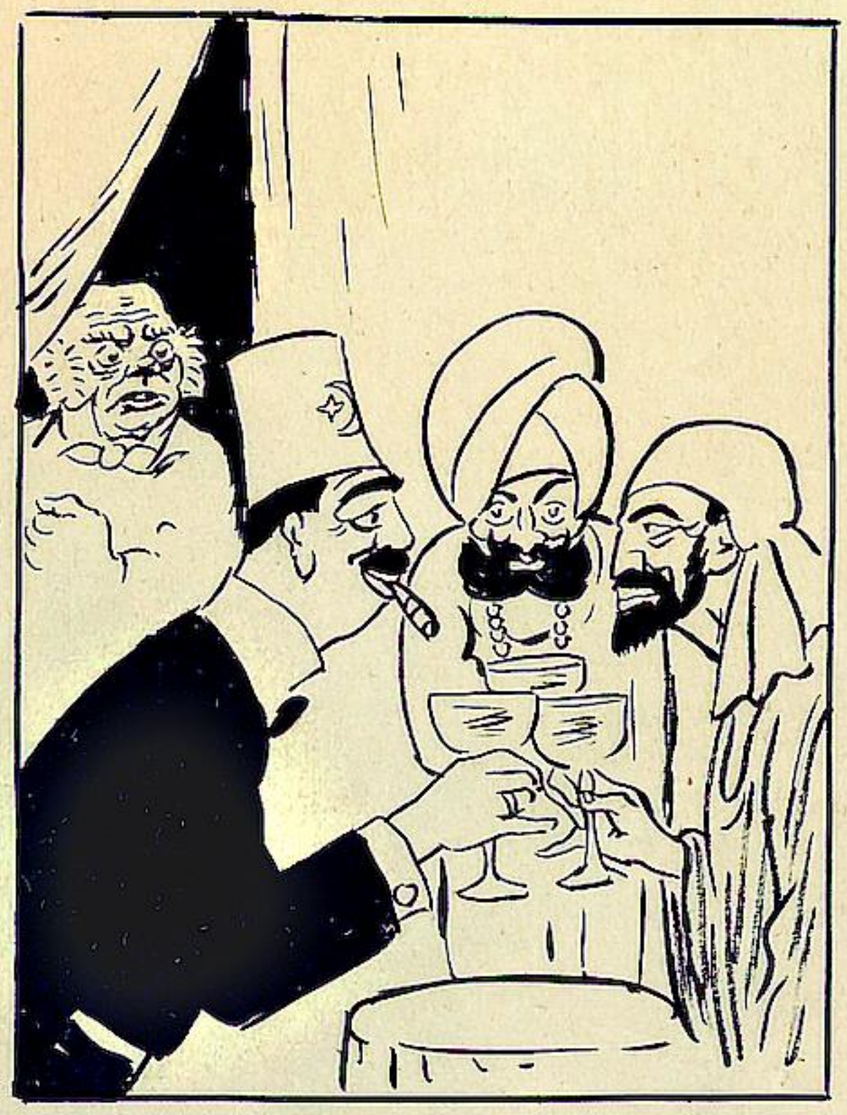
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0002
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Neujahrsprosten

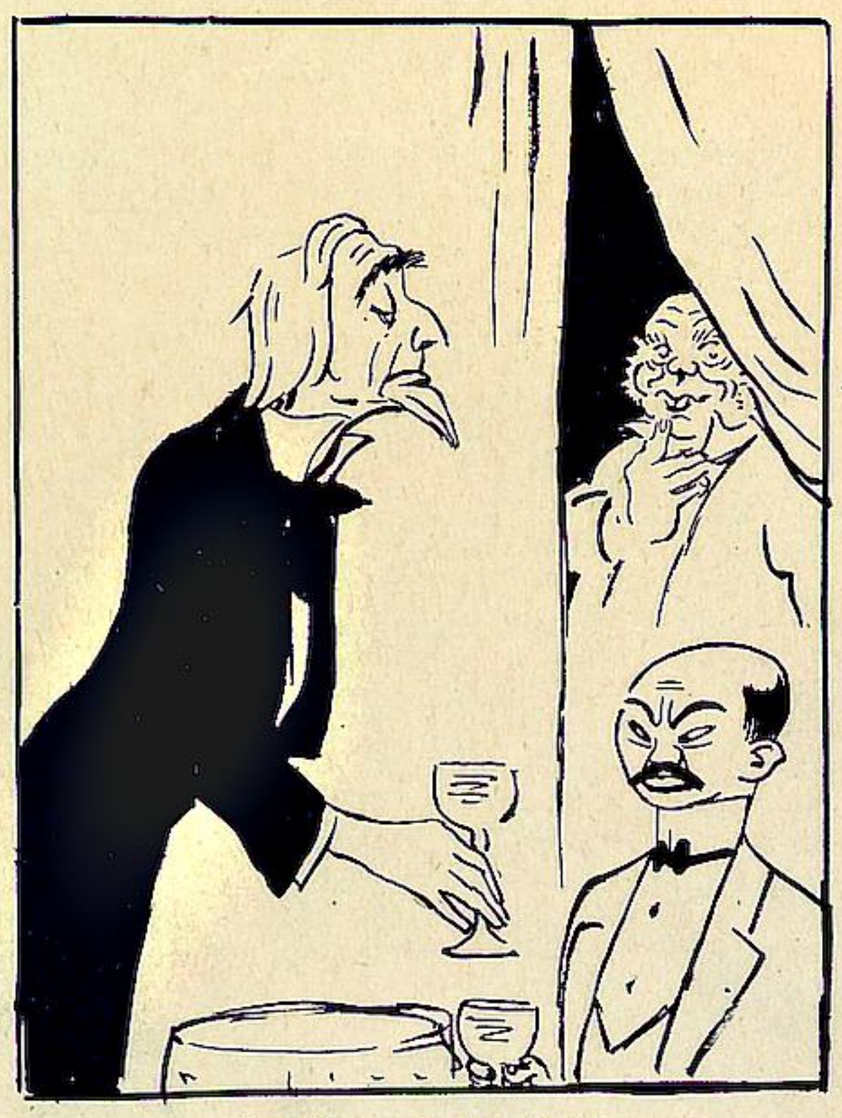


John Bull mit Italia:
Marianne findet das viel zu liebenswürdig

Pollakius mit der Marianne:
John findet das zu intim



Türke, Inder und Ägypter:
Das ist gar nichts für John Bull

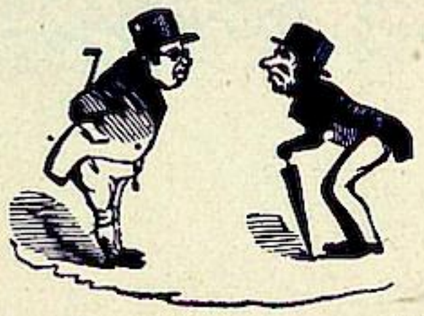


Jonathan und der Japs:
Doch die sehr kühle Benehmigung zwischen diesen beiden macht ihn für die Zukunft wieder hoffnungsfreudiger

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0003

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller: Na, Schulze, wat versprichste dir vons neue Jahr?

Schulze: Ick verspreche mir, daß ich eene Pulle übern Durst trinken kann, wenn uns im Januar der Parlezvous und Englishman uff Nimmer-kehre-retour den Rücken wenden, daß mein brauner Lappen, den ick mir aus die Inflationszeit hinübergerettet habe, die verdiente Uffwertung erlebt und Fritze Ebert sich vorläufig und für immer ins Privatleben retiriert.

Müller: Det versprichste dir? — Na, det de dir man nich versprichst!

o. w.

Schultze: Schon wieder Stürme im Ärmelkanal. Wo kommen die bloß alle her?

Müller: Frage nich so dumm, die werden da doch einfach aus'n Ärmel jeschüttelt.

m. l.

Dem hohen Reichstag zur Begrüßung

Dich grüß ich, hehre Halle des Wallotbaus,
Auch dich, du herrlich hohes erhabnes Haus,
Auch euch, erwählte Männer, grüß ich,
Wie sich's geziemet in stiller Ehrfurcht.

Ein tiefer Schauer faßt mir das Herze an:
Hier also, hier in diesem geweihten Raum
Seh ich des souveränen Volkes
Zeichen und Stern und Symbol und Wesen.

Wie sie dort wandeln, wahrlich Heroen gleich:
Wie ihre Schultern bürdet die Riesenlast!
Wie sprüht in ihrem stolzen Auge
Würde und Wille und Wert und Wagen!

O wahrlich nimmer, nimmer im Erdenrund
Gibt's eine prangend schönere Heldenschar!
Hier herrscht noch Zucht und Recht und Sitte,
Würde und Kraft und Vernunft und Anstand. —

Doch als ich also, gänzlich dahingerafft
Von dieser Stunde furchtbar gewalt'gem Schritt,
Die Zunge taucht' in Loderfeuer,
Pochend das Herz mir zerspringen wollte,

Da hört' ich plötzlich schon den bekannten Text:
„Sie Schuft! Sie Esel! Dämlicher Gauner Sie!"
Und mächtig flog das Faß der Tinte
Schwungvoll hinein in die Brandungswogen.

Da wandt' ich schaudernd, trübe den wehen Fuß
Und sprach (auch dies im klassisch skandierten Maß):
„Ach, vom Erhabnen bis zum Lächerlichen, da ist es doch nur ein Schrittlein!"

p.

Silvesterkneipe der „Prominenten"

(Lokal: Brockenhaus. Aus allen Erdteilen sind Flugzeuge gelandet. Die Stimmung der Korona ist bereits bei der „Urfidelitas mit allen Schikanen" angelangt)

Reichsbankpräsident Dr. Schacht: „Tja — also, sehr verehrte Kollegen und Weltpazifistendunstköppe — in diesem Sinne erlaube ich mir — da ja das ‚Moos' aus Amerika glücklich gelandet ist — eine dreifache Serie Doppelkümmel zu spendieren. Verstanden?"

Alle im Chor (begeistert): „Hat's brav gemacht — der Doktor Schacht — in seinen jungen Jahren!"

Marschall Wu-Pei-Fu (singend, im Takt des Schunkelwalzers):
„Wenn erst alle Dschonken — Dschunken
Radio-fonken — finken — funken,
Möcht' ich mit dem Sunyatse
Mich bezechen wie 'ne Ratze . . ."

General Dawes (mit schwerer Zunge): „Ladies and Gentlemen! Nach meinem — haha — berühmten Gutachten — haha, hoho — also nach meinem Gutachten — ist dieser gelbe Wu-Pei-Fu-Fu nicht mehr begutachtungsfähig — schmeißt ihn raus!"

Philipp Scheidemann (mit feierlicher Emphase):
„Die Hand soll verdorren, die ihn rausschmeißt,
Ich liebe alles, was Mensch heißt!
Die schwarzen, roten und gelben —
Das sind alles dieselben
Teuren lieben Genossen — —"

Trotzki: „Der Kerl hat sich die Nase begossen!"

Rabindranath Tagore:
„Ich bin der Reichsbannerkommandeur,
Ich trink' nur indischen Likör . . ."
Ich esse so gerne Rindfleisch mit Senf
Und throne als Heiligenbild in Genf . . ."

Hitler (vor Lachen brüllend): „So siehste aus!"

Thomas Mann (nachdem er einen Riesenschnaps, Marke „Weltlicht", getrunken hat, mit ungeheurer Begeisterung):
„Meine Herren, meine verehrten Herren!
Hören Sie — hören Sie — auf meine heiligen Worte:
An dem, was Sie von mir in der ‚Vossischen Zeitung' lesen,
Wird einst die ganze Welt genesen!
Aber erst an der deutschen Demokratie . . ."

Graf Westarp (unterbrechend): „Das ist ja reinste Idiotie!"

Rabindranath Tagore (entrüstet): „So 'ne Gemeinheit! (Zu Westarp hinüberschreiend): „Bierjunge!"

stud. cerev. August Biermörder: „Also zum ‚Bierjungen' treten an die Herren Rabindranath Tagore und Graf Westarp!"

Reichspräsident Fritz Ebert (begütigend einlenkend): „Aber immer mit die Ruhe, Kinder! Laßt uns lieber ein hübsches ‚Allgemeines' singen!" (Er beginnt, indem er mit der Faust zum Takt auf den Tisch schlägt): „Lasset die feurigen Bomben er . . ."

Wallraf (unterbrechend): „Nanu — wir haben doch — Munitionsstreik?"

Noske (wütend): „Warum stört der unsere Gemütlichkeit?"

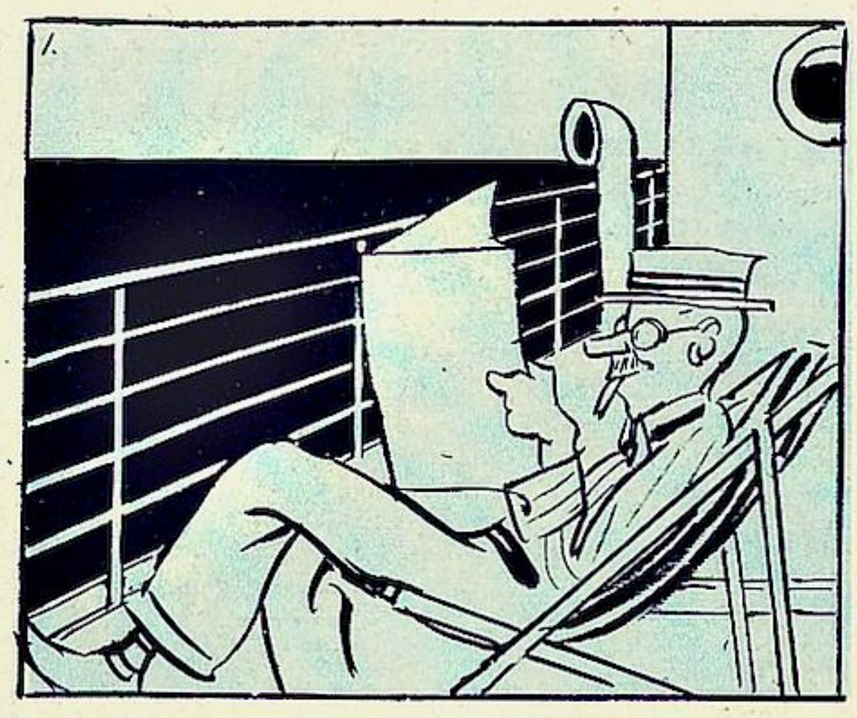
Parker Gilbert, der allgemeine Reparationskontrolleur (schnell einfallend): „Da die Herren von ‚Vergnügen' sprechen, erlaube ich mir, daran zu erinnern, daß die Vergnügungssteuer hier an Ort und Stelle sofort an mich abgeführt werden muß! Ich ‚transferiere' die Summe vorerst an die Londoner Bank . . ."

Alle (entrüstet): „Schmeißt den verfluchten Kerl sofort raus!" (Quidde, Förster und von Gerlach von der „Allgemeinen Liga für Menschenrechte" vermöbeln ihn. Die „Urfidelitas" schließt mit der „Prügelszene" aus den „Meistersingern".)

m. br.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0004
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutsche Auslands-Anbiederung

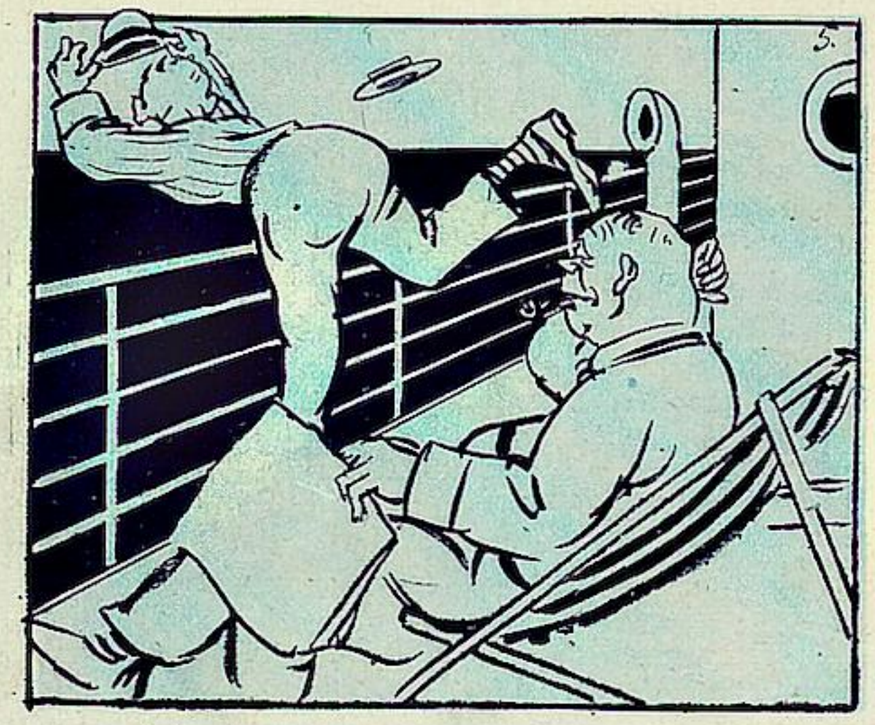


Hier sitzt Herr Krause aus Herford
Und liest die Zeitung froh an Bord.

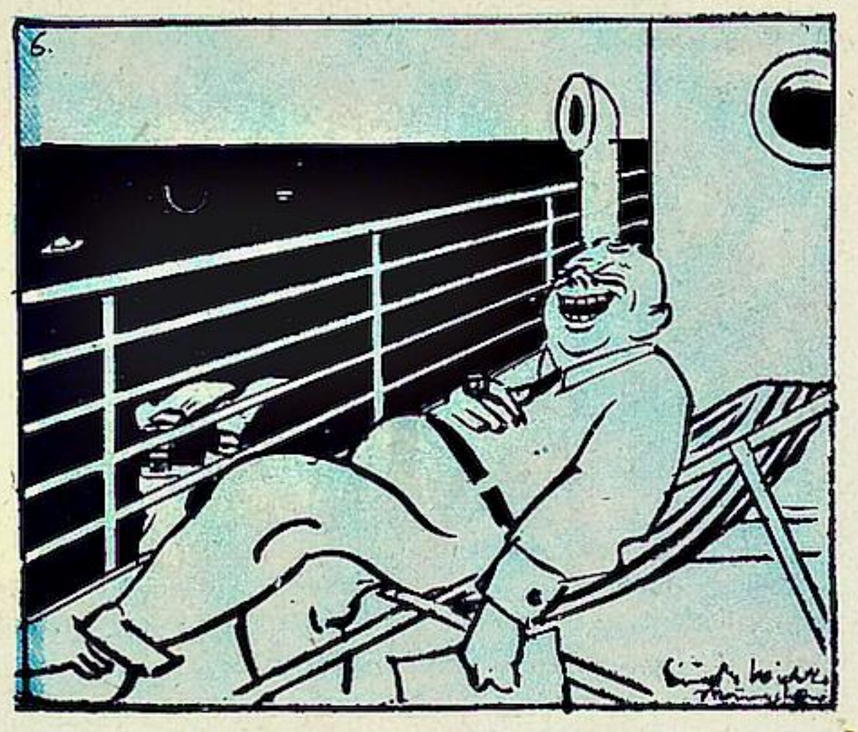
Da ist ein Englishman gewesen,
Der Ärmste hatte nichts zu lesen.

Herr Krause lüftet den Schapo:
„O nehmen Sie doch Platz" – und so.

Und sieh, der Mann aus Albion,
Er sitzt und liest vergnügt hier schon.



Old Englands straw-hat fliegt ins Meer –
Flugs stürzt der Deutsche hinterher –



Man lacht! – O Deutscher jederzeit
Sei demutsvoll und hilfsbereit!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0005

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Post festum

Weihnachtstrubel, Neujahrsrummel,
Beides überstanden wir,
Und auch der Silvesterbummel
Liegt erledigt hinter mir,
Cut und Smoking — Gott sei Dank! —
Hängen wieder still im Schrank!

All' das Drängen, Hasten, Lärmen
Ist verklungen und verstummt;
Doch in meinen Bauchgedärmen
Hör' ich, wie's noch brummt und summt:
Kuchen, Pünsche und Tabak
Tanzen drin Krakowiak.

Kino, Diele und Theater
Leben traumhaft nur im Hirn;
Dafür spukt ein Riesenkater
Sichtbar hinter meiner Stirn,
Und mein Auge, grau umflort,
Fühlt, wie er den Kopf zerbohrt.

Alle Kerzen sind verloschen,
Abgereist der Weihnachtsmann,
Ausgequetscht zum letzten Groschen
Gähnt mich leer mein Beutel an:
Ebbe hier und Ebbe dort —
Pleite heißt das Losungswort!

Hüte wurden eingetrieben,
Nasenlöcher ausgefranst,
Schirm und Stock sind steh'ngeblieben,
Hühneraugen abgetanzt,
Portemonnaie, Gebiß und Braut
Teils verloren, teils geklaut!

Und nun zieh' ich aus den Summen
Dieser Tage die Bilanz:
Magenzwicken, Schädelbrummen,
Schulden, Kater, Heringsschwanz,
Herz und Hose hat ein Loch . . . . .
Aber, Kinder, schön war's doch! kiki.

Das Zebra und der Löwe

„Ich bin Pazifist", stöhnte das Zebra.

„Jeder hat seinen Fehler, mein Herr", brummte der Löwe auf seinem Rücken.

„Ich gehöre dem Völkerbund an!" schrie das Zebra.

„Reue kommt nie zu spät!" brüllte der Löwe.

„Ich verlange ein internationales Schiedsgericht!"

Da brach das Zebra zusammen.

Der Löwe zerriß sein Opfer und würgte, als er satt war, bedauernd die Worte hervor:

„Es ist schade um die von Ihnen angeregte versöhnliche Idee, unseren Fall dem Schiedsgericht zu unterbreiten. Es würde mich sehr beruhigt haben, zu wissen einerseits, welche ideellen Momente unserem bedauerlichen Mißverständnis zugrunde liegen, und andererseits, welche Mißverständnisse den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen uns zur Folge hatten."

Dann ging der Löwe fort und überließ das pazifistische Zebra den Hyänen und Geiern. i. a.

Neujahrswünsche

Die Uhr schlägt zwölf. Ein müder Greis,
Graubärtig, schwach und mager,
Verläßt den Raum und humpelt leis
Zu seinem Ruhelager.

Und plötzlich hüpft auf leichtem Fuß,
Gehüllt in Glanz und Flimmer,
Mit lautem „Heil" und freud'gem Gruß
Ein neuer Gast ins Zimmer.

Ein junger Bursch mit blondem Haar
Und Grübchen in den Wangen.
Der stellt sich vor: „Das neue Jahr!",
Tut keck und unbefangen.

In vollen Gläsern dampft der Punsch —
Man sieht den Himmel offen,
Bis jeder endlich einen Wunsch
Gebeichtet, der sein Hoffen.

„Ich wünsche mir vom neuen Jahr
Viel Geld!" so sprach der Eine,
„Aufs Brot nur echten Kaviar,
Dazu die besten Weine!"

„Was brauch ich Geld, was brauch ich Wein,
Du Tor!" so sprach der Zweite,
„Ich möchte froh und glücklich sein
An eines Weibes Seite!"

„Was brauch ich Weib, was brauch ich Geld,
Du Narr!" so sprach der Dritte,
„Der Ruhm, das Ansehn dieser Welt,
Das ist's, worum ich bitte!"

„Was brauch ich Ruhm und Geld und Weib,
Ihr Herrn!" so sprach der vierte,
„Gesunder Geist, gesunder Leib,
Das wär's, wonach ich gierte!"

So sprachen sie, und jeder glaubt'
Den rechten Wunsch zu haben.
Der fünfte aber schweigt, das Haupt
Tief in die Hand vergraben.

„Wünschst du dir nichts?!" Ihr Hohn und Spott
Weckt ihn aus dumpfem Brüten.
„Was ich mir wünsche?! — Möge Gott
Das Vaterland behüten!"

Da haben sie den Blick gesenkt
Beschämt wie Erzhalunken,
Die leeren Gläser vollgeschenkt
Und — Deutschlands Wohl getrunken . .
ade.

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Ein Pazifist: Sie schreiben: „Im allgemeinen sind mir die Franzosen durchaus sympathisch. Aber ob sie nicht mitunter doch etwas exzentrisch sind?" — Das möchten wir mit Rücksicht auf ihre bekannte Neigung, sich rückwärts zu konzentrieren, nicht annehmen.

Lina D. in M.: Wenn Sie sich zum Ausdruck Ihrer Verehrung für den Diktator Mussolini künftig „Mussolina" nennen wollen, so ist Ihnen das unbenommen. Sie fragen, ob wir nicht auch von Mussolinis Leistungen entzückt sind? — Nun, das eine Verdienst hat er jedenfalls, daß er den unerträglichen d'Annunzio-Rappaport, den „Erzengel Gabriel", in den Hintergrund gedrängt hat; dafür wird ihm viel vergeben werden.

Familienvater in B.: Der Baukasten, den Sie Ihrem Sohn zu Weihnachten geschenkt haben, hat Ihrer Angabe nach eine Eigentümlichkeit: man kann die Bausteine zusammenfügen oder zusammenwerfen wie man will, es kommt doch nie etwas Gescheites, einem Gebäude nur einigermaßen Ähnliches heraus. Sie möchten wissen, woran das liegen kann? — Hm, wahrscheinlich hat man Ihnen einen „Deutschen Wiederaufbaukasten" oder gar einen „Abbaukasten" aufgehängt.

Patriot in Potsdam: Ob die Anhänger des famosen Basch — von Ihnen kurzweg als „Baschkiren" bezeichnet — sich nun nach den Wahlen noch immer so breit machen werden? — Erst recht! Vielleicht paschen sie Ihnen den Basch sogar nochmals nach Potsdam hinein.

Bekehrter Kommunist a. D.: „Ich hab es dick," schreiben Sie, „mit die Partei! Aus die wird mein Lebtag nischt, weil allens doch auf Kommando von oben gehn soll. Ob ich nach die Potsdamer Schlösser schielen muß, wie das in den Ornungsstaat mehrstenteels war, oder nach den Moskauer Palast — den ‚Krempel', oder wie er sonst heißt —, det is doch allens eene Munke. Darum habe ich mir auch bei die Wahlen absentiert." — Ja, ja, das kommt von das!

Ein ganz Kluger: Auch Sie sind der Wahl fern geblieben. „Das von den allergrößten Kälbern, die ihre Metzger selber wählen," erklären Sie, „habe ich in den Wahlreden und Wahlschriften so viel hören und lesen müssen, daß ich nun lieber aus Vorsicht gar nicht hingegangen bin." — Na, na — wenn Sie nun damit ein noch größeres Kalb — also ein überlebensgroßes — gewesen wären?

Politikus in O.: Die vielen Geheimbesprechungen zwischen Frankreich und England erregen Ihr Mißtrauen? — Hm, ja — ein französisches Sprichwort, (sehen Sie es in Ihrem Kleinen Ploetz nach) sagt: „Ils s'entendent comme larrons en foire." Daher der Name „Entente". r. s. h.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0006
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Gründung einer neuen Zeitschrift in Berlin

(Ein prunkvoll ausgestattetes Zimmer in Berlin WW. „Manoli" und „Massary"-Duft. In opulenten Klubsesseln lagern ungefähr ein halbes Dutzend „Intellektuelle" mit „erstklassigen", mehr oder weniger stark lockenumkränzten Denkerschädeln. Nur ein Individuum, dessen Gesicht nicht den Schwung der Genialität widerspiegelt, blickt ziemlich stumpfsinnig drein und scheint an der wild und heiß geführten Debatte wenig Interesse zu nehmen; es ist der — Geldgeber!)

Erster Sprecher: „Also — um es noch einmal zu sagen —: mit der absoluten Originalität der Idee unserer neuen Zeitschrift muß sich ein liebevolles, sanft tastendes Hineinfinden in die psychischen Probleme unserer differenzierten Zeit verbinden."

Zweiter Sprecher (mit Feuer): „Sehr richtig! Sehr richtig! Die mannigfaltigen geistigen, ja, ich möchte sagen übergeistigen Interessen unserer zu einem neuen Chaos üppig sprießender, mächtig empordrängender seelischer Gewalten und Potenzen gewordenen, herrlich geheimnisvoll erblühten Menschheitsperiode sollen in den Spalten unserer neuen Zeitschrift, die im Einzelverkauf nicht unter fünf Mark abgegeben werden darf, wie in einem sensitiven, auf den winzigsten Impuls reagierenden Spiegel reflektiert werden."

Dritter Sprecher: „Die Gefühlswerte, meine Herren, die Gefühlswerte müssen nicht nur analysiert, nein, auch sublimiert und schließlich zu einer höheren Einheit erhoben werden. Die durch die in okkulter Tiefe verankerten Gegenpole des Lebens erzeugten farbigen Erscheinungsprismen sollen in dieser Zeitschrift, die einerseits nur für das wahrhaft intellektuelle, dann aber auch für das zahlungskräftige Publikum bestimmt ist, in hervorragender und noch nie dagewesener Art zur Geltung kommen."

Vierter Sprecher (sehr eifrig): „Unsere Zeitschrift soll der Führer zu einem Hinaufgeleiten, zu einem Hinaufführen, zu einem sanft nachdrängenden Hinaufschieben, zu einem Schritt-für-Schritt-Emporklimmen der Menschheit, der Leser, unserer Abonnenten zu jenen in der hehren, eisigen Luft des Gedankens erhaben und still glänzenden Firnen werden, wo nur noch . . ."

Fünfter Sprecher (mit Feuer, unterbrechend): Ja — fürwahr — wir wollen, ähnlich wie einst Prometheus, schon heute das Licht, die Leuchte, die hellodernde Fackel künftiger Jahrhunderte — i, was sag' ich — Jahrtausende den mitfühlenden, zartempfänglichen, aber auch den dumpf und stumpf dahindösenden Zeitgenossen vor die durch unsere Geistesstrahlen geblendeten Augen halten!"

Sechster Sprecher (begeistert): „Das ist das Wahre und Zugkräftige! Und wenn wir diese Zeitschrift auf bestem Büttenpapier, mit feinstem Druck . . ."

Der Geldgeber (zum erstenmal das Maul aufmachend): „Und ich gebe auch nicht einen gebogenen Pfennig, wenn nicht auf das Titelblatt jeder Nummer ein — mindestens bis zum Nabel nackendes Frauenzimmer hinaufkommt! Das sag — ich! Ihr seid Blödhammel!"

Alle (nach einer kleinen Stille, mit flammender Begeisterung): „Hurra! Das Unternehmen ist — gerettet! Es lebe die neue Zeitschrift ‚Der Lichtbringer'!"

m. br.

Moderne Kunst.

Schrifttum und Bühne.

Grimassenschneider, Faxenmacher —
Frivole Zoten, derb und dumm —
Je tiefer die Moral, je flacher
Des Stückes Witz, es findet Lacher
Nur desto mehr beim Publikum!
Nicht Verse, nein: per-verse Reime —
Sinnloses, dürft'ges Wortgeschleime —
Ein einz'ges Thema: geile Brunst. . .
Und schaudernd frag' ich: Ist das Kunst?

Tanz und Gesang.

Eindeutig-sexuelle Lieder —
Im Saal Genießer, feist und satt —
Verrenkte, frech enthüllte Glieder,
Im höchsten Fall ein knappes Mieder,
Am liebsten kaum ein Feigenblatt,
Ein Bubikopf, ein Bubibusen —
Im Kot erstickt die keuschen Musen —
Von Grazie auch kein blauer Dunst. . .
Und wieder frag' ich: Ist das Kunst?

Malerei.

Ein Durcheinander, bunt und scheckig,
Von Farben, wahllos hingeklecks't —
Was rein in Wirklichkeit, wird dreckig,
Was grad', wird krumm, was rund, wird eckig
Kein Mensch versteht es ohne Text!
Expressionistisch, futuristisch,
Kubistisch oder dadaistisch —
Das Abbild der Natur verhunzt. . .
Und wieder frag' ich: Ist das Kunst?

„Moral".

Laßt euch begraben, Maler, Dichter,
Wenn ihr aus Eignem selbstlos schafft!
Das „münd'ge" Volk als weiser Richter
Bejubelt heut nur das Gelichter
Der Stümper ohne Saft und Kraft!
Auf wahres Können pfeift die Masse —
Der Kitsch ist Trumpf, es herrscht die Gasse
Die Phrase steht in Macht und Gunst . . .
Wer fragt nach echter, deutscher Kunst??

kiki.

Trotzkis — „Grippe"

Trotzki, Trotzki! Weh, was muß ich lesen?!
Du bist krank und hast es auf der Brust?!
Also, daß du, willst du bald genesen,
Kurzerhand auf „Urlaub" gehen mußt?!

Trotzki, Trotzki! Weh, die böse „Grippe"
Machte dich, du armes Hascherl, stumm,
Daß du als politisches Gerippe
Schleunigst zogst in's „Sanatorium"?!

„Fern von Moskau drüber nachzudenken",
Was es heißt: erkrankt auf Staatsbeschluß,
Hieß man dich, die eil'gen Schritte lenken
„Klimawechselnd" nach dem Kaukasus.

Doch mir scheint, an schlimmrer Krankheit leiden
Noch als du, auf deren Rat du fliegst
Denn sie haben's in den Eingeweiden
Weil du ihnen — — schwer im Magen liegst!

kiki.

Die mausetote Republik

Weh mir, weh! An allen Gliedern
Zittr' ich noch vor Angst und Schreck,
Selbst zu dumpfen Klageliedern
Bleibt mir Luft und Spucke weg,
Tränen rinnen schwer und dick!
Arme, arme Republik!

Weh! Was muß mein Auge lesen,
Grau umflort von Schmerz und Müh':
Republik, du bist gewesen??!!
Pleite — futsch — kaputt — perdu??!!
Welch' Malheur, welch' Mißgeschick!
Arme, arme Republik!

Weh! Wohin mit meinem Grame . . .
Halt! Was seh' ich? Sorgen flieht!
„Republik" ist nur der Name
Einer — Zeitung, die verschied!
Höher trag' ich das Genick . . .
Hoch die richt'ge Republik!

ade.

Der „Butterprinz von Wales"

(Kanada hatte für die Ausstellung in London-Wembley ein Standbild des Prinzen von Wales aus — Butter gestiftet. Neulich wurde in den englischen Zeitungen berichtet, daß die Butter leider nicht mehr genießbar wäre.)

In Wembley stand der Prinz von Wales,
Vom Kopf zum Hosenfutter,
Die Nase, Bauch, der Hals, der Schopf,
Der Podex, selbst der letzte Knopf —
Aus reinster, schönster Butter!

Ein Standbild war's, wie es keinen je
Von Adam bis auf heute,
Zu dem sein Volk in Lieb' entbrennt —
(Denkt doch: ein Buttermonument!)
Bisher wohl schon erfreute!

Gewiß ist Marmor wunderschön;
Auch Bronze wirkt famose!
Jedoch ein Prinz in Buttergold —
Ihr Künstler, sagt mir, was ihr wollt —
Das ist — Apotheose!

Und also dachte Kanada:
Dem Britenthron zum Lohne
Nicht Backfett nahm's, nicht Margarin',
Aus feinster Butter formt' es ihn,
Den Liebling seiner Krone!

Es opferte dem hehren Zweck
Verschiedne Buttertonnen!
Der Prinz ist schlank! Beim „Ede" hätt',
Weil der so dicke war — ich wett' —
Kanada sich besonnen!

Nun freut sich London dieses Werks,
Und zwar aus gutem Grunde.
Doch ein Bedenken — ich verhehl's
Hier nicht: Der edle Prinz von Wales
Wird — ranzig schon zur Stunde!

Ach, manche deutsche Hausfrau möcht'
Drob wohl der Unmut packen.
„Genießbar ist der Prinz nicht mehr!
Man müßt ihn schnell — sonst gibt's Malheur —
Als Bratenfett verbacken!

m. br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0007
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Grüß Gott! Tritt ein! Bring Glück herein!

„Ihr naht euch wieder, zankende Gestalten!"

Und wie wird's nun?

Bald tritt der neue Reichstag an,
Ganz frisch erst aus der Wahl gekrochen,
Und bangend fragt sich mancher Mann:
Was wird der uns zusammenkochen?
Der alte — na, „de mortuis . . ." —
Doch freilich, dieser war zu mies!
Das Schimpfen, Prügeln, Droh'n und Sticheln
Behagte nur den groben Micheln,
Bloß was daneben ward gesprochen,
War nicht gehau'n und nicht gestochen.—
Wird es nun besser sich gestalten?
Die Schlimmsten bleiben uns erhalten,
Sind neu gewählt vom deutschen Volke:
Der Katz, der Scholem und die Golke,
(Genannt Ruth Fischer) und so weiter.
Nein, nein, die Sache wird nicht heiter
Doch bleibt ein Trost, wie oft auf Erden:
Viel toller kann es nicht mehr werden! r. sch.

Pazifistensang

„Der Freiheit Schlachtruf", jenes üble, aufreizende Machwerk E. M. Arndts, ist von einem gesitteten Pazifistenpoeten umgedichtet worden. Der Anfang des neuen Liedes, das wir leider wegen Platzmangels nicht in vollem Umfange abdrucken können, lautet:

Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Wollt' Kriege nicht und Schlachten.
Drum hieß er Säbel, Schwert und Spieß
Den Deutschen tief verachten.
Drum nahm er ihm den sünd'gen Mut
Und lehrt' ihn, tief sich neigen
Und, was man ihm auch Übles tut,
Still dulden und brav schweigen. l. s.

Präsidentensorgen

Herr Ebert saß auf hohem Thron
Und grübelte mehrere Tage schon.
Er rutscht auf dem Sessel mal hin und mal her
Und grübelt, von tiefen Gedanken schwer.
Er grübelt und stützt seinen Kopf in die Hand
„Wie bring' ich die neue Regierung zustand?
Die Deutschnationalen? Nicht gern! Überhaupt . . .
Wer weiß denn, ob Frankreich uns so was erlaubt?
Ein Bürgerblock? Vielleicht! Allerdings . . .
Mit Tirpitz als Kanzler? Unmöglich für links!
Die Koalition der Mitte? Gewiß . . .
Das scheint ein erträgliches Kompromiß!
Ein Linkskabinett? Schon besser! Jedoch . . .
Sich wieder blamieren, das fehlte mir noch!
Und schließlich — was streng' ich mich eigentlich an?
Wir bleiben bei Marx und Stresemann!"
So grübelte Ebert für Volk und Reich . . .
Es fällt keine Eiche vom ersten — Streich!
kl.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0008
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der schöpferische Staatsmann

I.

Der Reichspräsident: Sie wissen, wie gut ich's mit Ihnen meine, und wie echt demokratisch mir Ihre Minderheitsregierung, diese Verkörperung des Parlamentarismus, erscheint — aber jetzt wird es Zeit, daß Sie die Regierung auf eine breitere Grundlage stellen. Wir kommen sonst in den Ruf, Schindluder zu treiben mit dem Hauptartikel der Weimarer Verfassung, wonach alle Regierungsgewalt vom Volk ausgeht.

Reichskanzler Dr. Marx: Meine schöpferische Kombination Zentrum — Demokratie — Deutsche Volkspartei hat sich doch überaus bewährt!

Der Reichspräsident: Freilich ... nur wäre allmählich ein neuer schöpferischer Gedanke am Platze!

Der Reichskanzler: Wird gemacht! Wo ich dergleichen aus dem Ärmel schüttle! Also lösen wir zunächst einmal den Reichstag etwas auf!

II.

Der Reichspräsident: Leider hat die Neuwahl Ihre Regierungsminderheit noch weiter verringert. Wenn Sie sich halten wollen, müssen Sie nunmehr unbedingt den schöpferischen Gedanken produzieren und das Wahlergebnis berücksichtigen.

Der Reichskanzler: Nichts leichter als das! Meine bisherige Kombination war Zentrum — Demokratie — Deutsche Volkspartei. Gut. Ich scheue vor keiner Sensation zurück. Ich orientiere meine Politik von Grund auf neu. (Triumphierend.) Von heute an regiere ich mit der Kombination Demokratie — Deutsche Volkspartei — Zentrum.

Der Reichspräsident: Allerdings eine überraschende Wandlung! Trotzdem bleiben Sie in der Minderheit! Der Reichstag wird sich sträuben —

Der Reichskanzler: Sträuben? Also lösen wir ihn ganz einfach auf! Oder wollen Sie einen noch stärkeren schöpferischen Gedanken?

III.

Der Reichspräsident: Wir müssen zu einem Entschluß kommen, müssen das Steuer herumwerfen — die Wählerschaft hat zu deutlich gesprochen. Mit Ihrer Kombination Demokratie — Deutsche Volkspartei — Zentrum geht es nicht weiter.

Der Reichskanzler: Also bon! Ich meistere jede Situation. Ich schlage Ihnen — halten Sie sich fest, damit Sie nicht vor Überraschung vom Stuhl fallen! — Kurz und gut, ich schlage Ihnen schöpferisch die Kombination Deutsche Volkspartei — Zentrum — Demokratie vor. Was sagen Sie nun?

Der Reichspräsident: Unerhört glanzvoll! Nur schade ... Die Deutsche Volkspartei will durchaus nicht mehr mitmachen.

Der Reichskanzler: Tatsächlich? Aber das ist ja wunderbar! Ein Glücksfall ersten Ranges, wie er bloß dem schöpferischen Genie vergönnt ist. Da hab' ich ja sofort die neue Kombination, die uns fehlt: Demokratie — Zentrum!

Der Reichspräsident: Das Parlament wird Sie glatt ablehnen.

Der Reichskanzler: Ausgezeichnet! Dann lösen wir es sofort auf.

Der Reichspräsident: Nein. Man kann den Leuten schließlich in einem einzigen Jahre nicht dreimal dieselbe Langweilerei zumuten. Wir werden uns trennen müssen, lieber Marx! Es bleibt kein anderer Ausweg!

Der Reichskanzler: Sie werfen die Flinte ins Korn, obgleich ich Ihnen meinen schöpferischsten und strahlendsten Einfall, der sofortige Rettung aus der Klemme bedeutet, noch nicht offenbart habe?

Der Reichspräsident (mit neuer Hoffnung): Und der wäre?

Der Reichskanzler (schlichtweg überwältigend): Die Kombination Zentrum — Demokratie!

Timon der Jüngere.

IVO PUHONNY

EIN GROSSER KENNER SAGTE:

„Die TUFUMA ist bei schönem Format gehaltvoll und preiswert. Die TUFUMA ist ein Cigarettenschlager ohnegleichen!"

BATSCHARI

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0009

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Scharlachberg
Meister-Liqueur-Meisterbrand

Gold!

Mit Helfferichs Hilfe hatten wir schon
Uns gerettet aus der Inflation.
Die Millionen-, Milliarden-, Billionenscheine
Verloren an Ansehn und „machten Beine".
Und an ihre Stelle — kaufkräftig und stark —
Trat die wertbeständige Rentenmark.
Doch nun! — was wir nimmermehr glauben gewollt
Erscheint — habt ihr Worte?! — wahrhaftiges Gold!!
Goldstücke! — nur Leute, vom Alter gesegnet,
Erzählen, sie wär'n ihnen einstmals begegnet,
Indessen die Buben und Mädels zu Haus
Sich fragen: Goldstücke? — wie sehn die denn aus?
Goldstücke? — Seid stille! ruft Mutter erschreckt.
Daß sie uns die Reichsbank nicht wieder versteckt!
Doch Vater spricht: Laßt euch die Freude nicht rauben,
Ihr hörtet die Nachricht und dürft daran glauben.
Bejubelt das Goldstück und grüßt's voll Vertraun,
Es hilft an der Zukunft des Vaterlands baun.
Es sagt unsern Gläub'gern, die nie sind geduldig:
Wir zahlen in bar und wir bleiben nichts schuldig.
Und ist es auch hundertkarätig noch nicht —
Das Land, das es schuf, gibt ihm Wert und Gewicht! o. w.

Hoffnung

Ein Londoner Weinhändler hat von einem französischen Abnehmer eine Weinflasche als leer zurückerhalten, in die das Söhnchen des letzteren beim Spielen eine kostbare Brillantnadel gesteckt hatte. Die Flasche wurde dann gefüllt und verkauft und wird jetzt eifrig gesucht.

Auch unser Mitarbeiter, Herr cand. cerevis. August Biermörder, beteiligt sich an der Fahndung nach der Flasche und hofft bei seiner anerkannten Gründlichkeit, die Nadel dem Verlierer bald zurückgeben zu können. Vielleicht findet Herr Biermörder, falls er lange suchen muß, gleich zwei Nadeln von gleichem Aussehen, von denen er natürlich nur eine abzuliefern braucht. l. s.

Wehre dich Mittelstand!

Erlauschte Zwiegespräche: I

Im Treppenhaus.

Haben Sie schon gehört, Frau Müller? Der Doktor ist schon wieder bei Meyers im 3. Stock.
Wer ist denn da wieder krank?
Das wissen Sie nicht? Die Frau hat doch ganz plötzlich solches Asthma gekriegt!
Na das wird ja wieder eine schöne Doktorrechnung werden!
Ach deswegen! Die sind ja bei der „Selbsthilfe" versichert und bekommen einen so schönen Zuschuß zur Doktor- und Apotheker-Rechnung!

Selbsthilfe

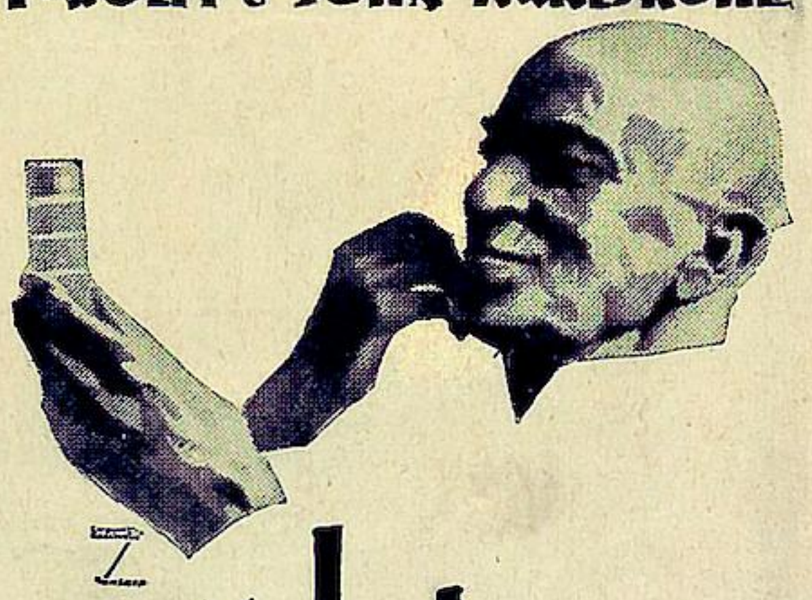
Krankenversicherung für den Mittelstand a. G.

Breslau, Tiergartenstraße 55/57

Berlin-Charlottenburg, Berliner Str. 53
Hamburg, Bieberhaus, Zimmer 241
Lübeck, Schwertauer Allee 4
Kiel, Königsweg 8—12
Düsseldorf, Elisabethstr. 11
Wiesbaden, Bierstadter Str. 7
Hannover, Schäferdamm 1
Münster, Warendorfer Str. 8
Merseburg, Landeshaus II, Oberaltenburg 4—6
Stettin, Pestalozzistr. 10
Königsberg, Handelshof, Zimmer 54

Vertreter an allen Plätzen.

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE



Kaloderma Rasier-Seife

STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELEE AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIERSEIFEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0010
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Trostkältelied

Die Welt ist kalt und kühlich,
Drum schlauerweise wühl' ich
Mich in die warmen Kissen
Und liege treu beflissen
Im fedrichten Quartiere
Mit wachsendem Pläsiere.

„Was," sag ich zu mir selber,
„Was scheren mich die Kälber,
Die Blech und Unsinn treiben?
Sie sollen draußen bleiben!
Sie sind mir viel zu wenig.
Hier drinnen bin ich König!"

Aus solcher Atmosphäre
Gewinnt auch gleich das schwere
Problem der Weltgewichte
Ein anderes Gesichte,
Man nimmt's mehr optimistisch
Und gänzlich humoristisch.

Der Leib, der ist vergnüglich,
Die Stimmung wird vorzüglich,
Der Geist, der wird zyklopisch,
Die Seele philanthropisch,
Kurz, dies ist eine nette
Weltwunderweise Stätte.

Na also, liebe Leute,
Hört meine Mahnung heute:
Wenn euch der Ärger krabbelt,
Wenn's mal im Kopfe rappelt,
Dann sucht in warmer Höhle
Das Gleichgewicht der Seele!

p.

Löwenjagd

In Magdeburg mit glatter Zunge
Sprach Scheidemann, der fixe:
„Der Löwe duckte sich zum Sprunge,
Da krachte meine Büchse."

Daß niemand mehr der Leu beläst'ge,
Schwor Philipp, und man sah ihn siegen.
Vor seinem Zeugnis mußt' die Bestie,
Die Ebert anfiel, rasch erliegen.

Doch andre Zeugen, andre Töne!
Der Leu lebt' auf! Und an die Stufen
Des Tribunales ward der Schöne
Nach Magdeburg zurückberufen.

Jetzt aber ließ er ohne Schwankung
Im Sumpf die festgefahr'ne Karre
Man meldet' Scheidemanns Erkrankung
Am Magen- und am Darmkatarrhe.

Und bleich sprach Philipp — Junge, Junge,
Bezwing die Dränge, unterdrück se! —:
„Der Löwe duckte sich zum Sprunge,
Da kracht's in meiner Büchse."

Timon der Jüngere.

B. SPRENGEL & Co., HANNOVER ★ GEGR. 1851

FESERS
Patent-Hosenknieschutz-Streifen
gehört in jede Hose. Kaufen Sie keine Hose, wenn der F. P. H.-Streifen nicht eingenäht ist, es ist nur Ihr Schaden, denn derselbe erhält garantiert die Fasson und Bügelfalte und verhütet Kniebeulen, wird unsichtbar eingenäht. In den einschlägigen Geschäften und Schneidereien erhältlich, wo nicht, erfolgt Versand gegen Vorkasse oder Nachn. Preis p. Paar G.-Mk. 1.80 franko. Katalog gratis.
Alleinfabrikant: Fritz Feser, Frankfurt am Main

Feurich
Flügel ★ Pianinos
LEIPZIG, COLONNADENSTR 30

Alte Reserve
Winkelhausen

Der Tag

Die große Berliner Frühzeitung

Mit acht Beilagen

Tägliche Unterhaltungs-Rundschau / Börsen-, Industrie- und Handelstag / Kirche, Schule, Heimat, Haus / Pädagogisch-akademischer Tag / Literarische Rundschau / Der Reise- und Verkehrstag / Die Welt der Frau / Sonntags: Der illustrierte Tag

Durch die Post 2.75 M. monatlich. Kostenlose Probelieferung durch den Verlag Scherl, Berlin SW 68

Karmelitergeist

Amol

Beliebtes Haus- und Einreibemittel

In Apotheken und Drogerien erhältlich

Der wachsende Schädel Lloyd Georges

(Durch häufige Untersuchungen haben englische Gelehrte und Ärzte festgestellt, daß der Schädelumfang Lloyd Georges um 6 Millimeter gewachsen ist.)

Dieses Faktum wirkt wohl heiter
Auch belehrend nicht zuletzt:
Um „6 Millimeter weiter"
Schorschels Schädel ward geschätzt!

Nach der letzten Untersuchung
Nahm sein Umfang — ei, nanu —
Per Dezennium, laut Buchung,
Um 6 Millimeter zu!

Und es führten die Gelehrten
Dieses „Plus" am Schädelstück
Bei dem wirklich hochgeehrten
Schorsch auf folgendes zurück:

Bei dem ganz phänomenalen
„Schuften" beim Versailler „Pakt",
Durch den wirklich kolossalen
Geistesstrom und Katarakt

(Wie es dieses „Werk" bedeutet
Das dem Schorschel so gelang!)
Hat der Schädel sich geweitet,
Folgend einem Drägendrang! —

Britenärzte, wahr gesprochen
Habt ihr jetzo, wie noch nie!
Baut das Hirn sich selbst die Knochen
Also für sein „Etui",

Blühn noch folgende Avancen —
O, ich wette meinen Schopf:
Schorschel hat die besten Chancen
Wohl für einen — Wasserkopf! m. br.

Libidin-Tabletten

beseitigen **„direkt"**, also nicht nur durch Einwirkung auf das **Zentralnervensystem**, **Schwächezustände** bei **Mann** und **Frau**, daher **vielfach stärkere** Wirkung, ohne nachteilige Folgen oder Nebenerscheinungen als **Yohimbin** und sämtliche bisher bekannten Mittel. Originalpackung G.M. 5.— (ausreichend f. läng. Zeit) per Nachnahme oder Vorkasse Postscheckkonto Hamburg 32081. Erzeugnis: Dr. Fr. Brumm & Co. **Alleinvertrieb f. In- u. Ausland: Inex Gesellschaft** Pharmaz. Versand-Abt. **Hamburg 25 K,** Telegr.-Adr. Inexogen, Telephon Alster 5961 und 4479.

yohimb.-papaverin-citrat; extr. multae, pumae, amylum, sacch. alb., pulv. cacao.

Sprechapparate

zu herabgesetzten Preisen.

Katalog umsonst. Schallplatten v. M. 2.30 an.

Wolf & Comp.

Klingenthal Sa. Nr. 545

Auftr. v. 10.— M. an portofrei.

Metallbetten

Stahlmatratz., Kinderbett. direkt an Private, Katalog 71 Z frei

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Der festgenagelte Druckfehlerteufel

Soeben erschien:

Kuddelmuddel

Eine Sammlung der lustigsten Stilblüten und Druckfehler aus dem Briefkasten des Kladderadatsch

Preis in biegsamem Einband 2,40 Reichsmark

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Co. G.m.b.H. Berlin SW 48

Verlag des „Kladderadatsch" Wilhelmstraße 9

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (84 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a.M., Halle a.d.S., Hamburg, Hannover, Köln a.Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0012

© Universitätsbibliothek Heidelberg

DEMAG

Demag-Züge
1/4 bis 5 t
Tragkraft

Lager an allen
größeren Plätzen
des In- u. Auslandes

DUISBURG

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.
Entfettungstabletten
Vollkommen unschädliches und erfolgreichstes Mittel bei
Korpulenz — Fettleibigkeit
ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse, kein Abführmittel. Ausführliche Broschüre mit ärztlichen Gutachten gratis.
Elefanten-Apotheke, BERLIN
Leipziger Strasse 74 (Dönhoffplatz).
Depot: Wien, Apotheke z. röm. Kaiser, Wollzeile 13.

Nervenschwäche
Nerven- und Gemütskranke, Neurastheniker, die an Schlaflosigkeit, Denkunfähigkeit, Zerstreutheit, Arbeits- und Lebensüberdruß, Angst- und Zwangszuständen, Mattigkeit, Kopfdruck-Nervenschmerzen usw. leiden, verlangen sofort Prospekt Nr. 5, gratis über eine neue, bahnbrechende Methode. **Überraschende Erfolge in wenigen Tagen u. Wochen.** Täglich begeisterte Anerkennungen des In- u. Auslandes. **Lütegia G.m.b.H., Kassel 36.**

Organophat für Männer
Anregendes Sexual-Kräftigungsmittel. Hervorragend begutachtet. 30 Port. 4,75, 60 Port. 8,25, 125 Port. 14,—, 250 Port. 26,— M. Das echte Präparat erhalten Sie auf schriftl. Bestellung nur durch die Löwen-Apotheke, Hannover 1.

Marke „Turm"

Petrol.-Heizöfen verbürgen durch ihre anerkannt gute Konstruktion geruch- u. rauchfreies Brennen. Zu haben in gut einschlägig. Geschäften oder man wende sich an
Metallwarenfabrik
Meyer & Niß G. m. b. H.,
Bergedorf 3 bei Hamburg.

Ein
neues Gesicht
von vollkommener Reinheit durch die biologische Schälkur „Mediosan". Infolge allmählichen, unauffälligen Hautwechsels und Hautneubildg. verschwinden spurlos Hautflecke, Pickel, Mitesser, Hautunreinigkeiten etc. M. 6.—. Wo nicht erhältlich, durch Otto Reichel, Berlin 79, SO, Eisenbahnstr. 4.

38 Jahre

Original Zahncreme

Drahtlos

(Jetzt werden auch Bilder drahtlos übertragen)

Wer will sagen, daß wir tatlos,
Daß Erfindergeist verstummt?
Wo das Zauberwörtlein „drahtlos"
Doch in allen Schädeln summt?
Drahtlos für das ganze Leben
Darauf strebt die Menschheit hin
Und uns dieses Ziel zu geben,
Müht sich jeder Edi-Sinn.

Drahtlos spricht man, drahtlos singt man,
Drahtlos weißt du Was? Wann? Wo?
Und des Wissens Brocken schlingt man
Drahtlos jetzt, per Radio.
Drahtlos hörst du, was ich schilder',
Drahtlos sein ist Dichters Brauch,
Drahtlos siehst du jetzt auch Bilder
(Und du malst sie draht-los auch).

Drahtl-os wird der Mensch geboren,
Draht-los geht er, oft, zur Ruh;
Hast du's Portemonnaie verloren,
Dann bist selber draht-los du.
Dessenthalben sei nicht ratlos
Immer findet sich noch Rat;
Nur im — Fasching sei nicht draht-los
Nur mit Draht wird „losgedraht" . . .

rl-rl.

Gleich und gleich

An der französischen Küste zeigen sich zur Zeit außerordentlich viel Haifische.

Die Haie, die gefährlichsten und gierigsten Räuber der See, fühlen sich natürlich zu den Franzosen unwiderstehlich hingezogen.

l. s.

Direktor Flettner:

Donnerwetter! Silvesternacht. Wird mir auch keiner meine Zylinder eintreiben?

m. l.

VAUEN

Raucher, die auf gute Pfeifen schauen, Wählen ausnahmslos nur echte „VAUEN".
Nur echt mit der eingeprägten Schutzmarke VAUEN.

Bei der Haarpflege
versagt nie

Sebald's Haartinktur
Flasch: 2 u. 4 M

HOEHL

Gebrüder Hoehl Gaisenheim Rhein

Berchtesgaden

Der vornehme Winter-Sportplatz der bayerischen Alpen

Höhenlage von 600—1100 Meter / Unterkünfte für alle Ansprüche

Winter-Kurkapelle / Ständige Skikurse / Ski-Sprunganlage / Eissport / Rodelbahn

Auskünfte und Werbeschriften durch die Kurdirektion und den Fremdenverkehrsverein Berchtesgaden und Fremdenverkehrsverein Berchtesgaden-Umgebung

Das **Kaiserin Auguste Viktoria-Kurhaus und Grand-Hotel** . Berchtesgadens vornehmste und schönstgelegene Gaststätte . Idealer Winteraufenthalt — Eigener Eislaufplatz, Nachmittagstee — Konzerte in der Hotelhalle — Allabendlich Tanzunterhaltung in der Kurhaus-Bar . Fernsprecher 6 und 279 . Draht- und Briefanschrift: „Kurhaus" . Werbeschrift und Auskünfte durch die Hotelleitung

Haus Geiger Pension in bevorzugter freier Südlage, bes. f. d. Winter geeignet. In nächster Nähe der neuen Ski-Sprunganlage . Tel. 26 . Bes. F. Geiger

Leubner's Hotel u. Villa Auguste Vornehmste Hotel-Pension mit allem Komfort Telephon 124 Ch. Leubner

Pension Parkhotel-Schifferlehen Vorn. Fam.- u. Passantenh. Fr. Höhenlage, Waldnähe, Süds., Zentralh. T. 111. Penspr. 7.50—9 inkl. Steuer u. Kurt.

Landhaus Schönsicht Vorn. Familienpens. m. all. Komf., Südseite. Tel. 256. Preis von M. 7.— bis 9.— pro Tag. Nähe der neuen Skisprungschanze und Wintersportplatz

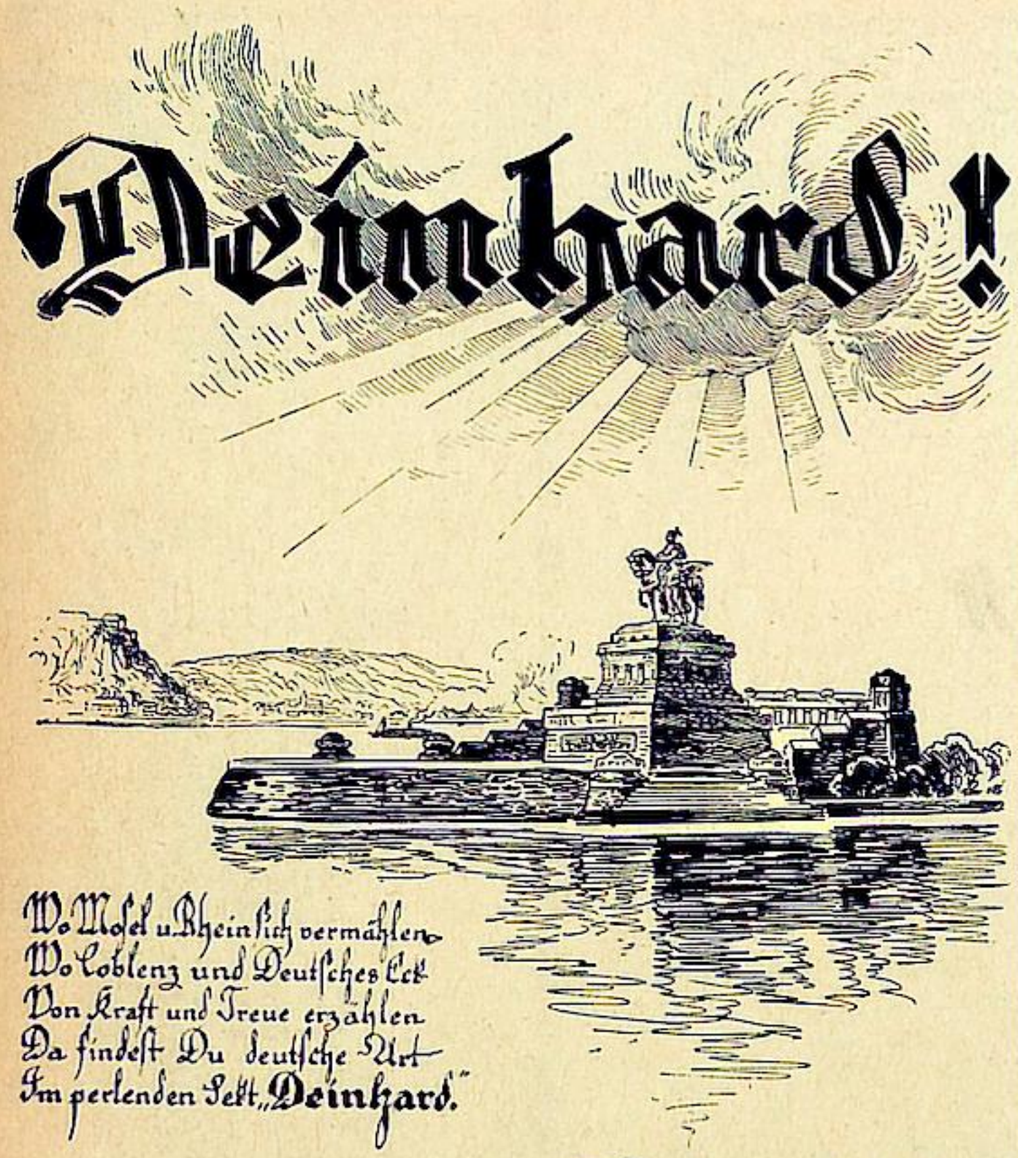
Ramsau **Pension zur Wimbachklamm.** Tel. 63. 30 Z., 60 B. Eig. Pferde f. Skijöring. (Rodel u. Schlitten leihw.)

Hotel Krone **Wintersporthotel,** Zentralh., Skiklublokal. Tel. 18.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0013

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Sprechapparate zu Fabrikpreisen

Direkt an Private. Verlangen Sie Liste B

Meinel & Herold Sprechapparate-Fabrik

Klingenthal/Sa. № 352

Schallplatten M 2.50 p. Stück.

In 1 Stunde

lernt jeder, auch wer noch nie **Klavier** gespielt hat, **auswendig** (frei von Noten) jede Melodie in der ersten Tonart begleiten. 2. Notenspieler behalten jedes Notenstück auswendig. Prosp. gratis. **Dr. Barlen,** Mülheim-Ruhr B 8. (Nr. 2 auch für jeden Klavier-Lehrer **sehr** lohnend.)

Ein Schuss aus der Schreinpod-Waffe macht jeden Angreifer sofort kampfunfähig, ohne ihn zu töten oder zu verletzen! Interessante glänzende Zeugnisse! Broschüre gratis und Franko!

A. Rodewald & Co. Kreiensen (HARZ)

Nebenerwerb
durch Verkauf prachtvoller **Kunst- u. Gemäldekarten.** Leichter, hoher Verdienst! Musterkoll. M. 2,— Voreins. Schließf. 323, Hamburg 36 Z.

MASCHINENBAU ELEKTROTECHNIK

Technikum Konstanz i. Baden

Versandstelle vergebe nach jedem Ort. Näheres gegen Rückporto. **P. Holfter, Breslau E. 366.**

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen!

Morfium Alcohol

Eukodal-, Pantopon- usw. Kokain-Entwöhnung Prospekt frei

Schloß Rheinblick, Godesberg/Rhein. Dr. Mueller-Roland, seit 1899.

Schlaflosigkeit und Futurismus

(Marinetti, der Futuristenhäuptling, fordert eine „Überwindung des Schlafes", mit dem Endziel „schlaflosen Lebens".)

Sie Marinetti, sind mit Ihren Mannen
Die richt'gen Leute, um den Schlaf zu bannen.
Denn Ihre Kunst, sie hält sie wachend fest,
Da sie ihr eigner Ruhm nicht — schlafen läßt.

Die Kunst — o daß sie unser Dasein ziere! —
Ich liebe sie — doch, leider, nicht — die Ihre.
Wenn ich ein futuristisch Bild betracht'
Hab stets ich drauf 'ne ruhelose Nacht. ri-ri.

Was sie sagen!

„Ich bin Star!" sagte der große Tenor, da sollte er pro Abend statt 8000 nur 1000 Mark bekommen.

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders!" sagte einer der [illegible] neuen Abgeordneten, da war für ihn kein Sitzplatz vorhanden.

„Weiß nicht!" sagte die Dame, da wollte sie die Mode der weißen Perücken nicht mitmachen.

„Ka — sack!" sagte dieselbe Dame, da kaufte sie sich einen.

„Wozu die Ent — rüstung?" sagten die Griechen, da ließen sie ihr Heer von einer französischen Militärmission rekonstruieren.

„Amerika's Überseh-Flieger!" sagten die Yankees, da übersahen sie, daß der Zeppelin in Deutschland gebaut wurde.

Abfallverwertung

Der Berliner Magistrat gibt bekannt, daß nach der Reichstagswahl etwa 75 000 kg Wahlplakate durch die Straßenreinigung beiseite geschafft worden sind.

Wie wir hören, wird der Magistrat die so gesammelten Plakatabfälle an Landwirte verkaufen. Es ist von gewissen Parteien so faustdicker Mist darauf gedruckt worden, daß die Gutsbesitzer sich darum reißen, dieses vorzügliche Düngemittel zu erhalten. Nur dürfen sie es natürlich nicht in übergroßen Mengen anwenden, denn nach alter Erfahrung ist „allzuviel Mist ungesund". l. s.

Alpine Schriften des Priesters Dr. Achille Ratti (heute Papst Pius XI.)

Gesammelt und herausgegeben von

Giovanni Bobba und Francesco Mauro

Ins Deutsche übertragen von

Leopold von Schloezer

Aus dem Inhalt: Besteigung des Monte Rosa von Macugnaga und erste Überschreitung der Zumsteinspitze. — Besteigung des Matterhorn von Zermatt. — Auf den Montblanc über den Rocher und Abstieg über den Domgletscher. — Ein alpiner Unfall im Tal von Belviso. — Nächtlicher Ausflug auf den Vesuv. — Auf den Tod des Professors L. Grasselli. — Apostolischer Brief über den heiligen Bernhard von Menthon. — Mit dem Bilde und der Faksimile-Unterschrift Papst Pius XI. und 12 Landschaftsbilder nach eigenen Aufnahmen.

Liebhaberausgabe auf italienisch. Handpapier gedruckt, in Halbpergament gebunden, in der Presse numeriert I bis CCC . . . . 40 M.

Originalausgabe auf bestem holzfreien Papier gedruckt, in italienischem Büttenumschlag, mit der Hand numeriert . . . . . 15 M.

Rudolf Mosse, Abteilung Buchverlag, Berlin SW68, Zimmerstr. 61

Jedem tut Sinolder gut, Jedem gibt er frischen Mut.

Sinolder Silber-Sherry

der pikante Tafelschnaps. In Wirkung unerreicht!

Fa **Otto Stolberg, Nordhausen**

Kornbrennerei, gegründet 1869

Studenten-Artikel-Fabrik

Carl Roth, Würzburg SW4

Erstes und größtes Fachgeschäft auf diesem Gebiete.

Preisbuch post- u. kostenfrei

6. u. 7. Buch Mosis

das „Echte" versiegelt liefert zu M. 8.50 frei Nachnahme (Ausland Vorauskasse)

O. Barnes, Neckarstr. 152, Stuttgart 84.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0014

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Berlin. St.: Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" vom 17. Oktober 1924 berichtet über das amerikanische Festmahl zu Ehren der „Zeppelin"-Offiziere. Unter anderem lesen wir: „Wilbur trank sein Eiswasser auf das Wohl der Präsidenten der deutschen und der amerikanischen Republik." Ihre Vermutung dürfte den Nagel auf den Kopf treffen. „Es wird natürlich sogenannter ‚kalter Grog' gewesen sein, den dieser Heuchler Wilbur unter der Deckmarke ‚Eiswasser' gesoffen hat", meinte unser Mitarbeiter August Biermörder.

Berlin-Lichterfelde. B.: Die Monatsschrift „Der deutsche Bankangestellte" veröffentlicht in ihrer Nr. 11 ein Gedicht „Taumel" (von Paul Christof), das mit folgenden Worten beginnt:

„O diese flimmernden Paläste,
die unsern Erdball wild umzucken;"
Die Erde — von Palästen umzuckt!!
Sag', lieber Paul, bist du — verruckt?
Dein Dichteraug', im Wahnsinn ruckend,
Sieht flimmernde Paläste zuckend??
Das dichten, Paul, hat seine Mucken,
Weil die Paläste niemals zucken.

Fulda. F. A. M.: In den „Frankfurter Nachrichten und Intelligenz-Blatt" vom 24. Oktober 1924 wird über die „Städtische Getränkesteuer" berichtet; unter anderm lesen wir: „Die Steuerpflicht tritt ein bei selbsthergestellten Getränken nach Fertigstellung der Getränke. Fertiggestellt im Sinne der Steuerordnung ist das Getränken nach Fertigstellung der Getränke." Endlich einmal in diesem Wust von Bestimmungen und Gesetzen eine klare, absolut verständliche Bestimmung!

Kiel. R. A.: In den „Kieler Neuesten Nachrichten" vom 19. Oktober 1924 lesen wir: „Masseur Kurzweg wohnt Holtenauer Straße 181/III. Sämtliche Massagen sowie Gliederausrenkungen werden dort ausgeführt." Der Teufel mag diesen verdammten Kurzweg kurzweg holen!

Kowno. R. L.: Nr. 251 des „Memeler Dampfboots" veröffentlicht die „Glückwünsche des Reichspräsidenten an die geräumten Gebiete"; darin heißt es: „Ebenso hat der Reichspräsident auch die Bevölkerung der geräumten Teile der Rheinprovinz und der Provinz Hessen-Nassau durch Telegramme an die Oberpräsidenten dieser Provinzen und die Bewohner des geräumten badischen Gebiets durch ein Telegramm an den badischen Staats-Schöpsenfleisch 1,00 bis 1,20 Lit, Leberwurst 1,00 bis präsidenten unter dankbarer Anerkennung ihrer Treue und festen Haltung während der Besatzung beglückwünscht." Es zeugt für den praktischen Geist unseres Fritze Ebert, daß er in seine Glückwünsche gleich einige Leberwürste und Schöpsenfleisch hineinflicht.

Linz. C. F. S.: In Nr. 250 der „Rhein- und Wied-Zeitung" lesen wir: „Anständiges ehrliches Mädchen fürs Büfett I./II. Klasse und zum Bedirnen d. Gäste, das auch Hausarbeit übernimmt, per sofort gesucht. Ang. m. Zeugnisabschr. od. persönliche Vorstellung an Bahnhofsrestauration Engers am Rhein." In Engers am Rhein scheint ja auf dem Bahnhof für die öffentlichen Bedürfnisse in geradezu vorbildlicher Weise gesorgt zu werden.

Roßlau (Anhalt). E. K.: Im „Film-Echo" vom 27. Oktober 1924 lesen wir: „Die pissenschaftliche Leitung dieser Filmaufnahme lag in den Händen des Professors Dr. Weygandt, Direktors der Staatskrankenanstalt Friedrichsberg bei Hamburg." Der Druckfehlersatan scheint kein Freund von wissenschaftlichen Filmen zu sein.

Rüstringen i. O. F. Sch.: In Nr. 299 der Oldenburger „Nachrichten für Stadt und Land" lesen wir: „Wir wurden heute durch die Geburt eines Töchterchens überrascht. Wir wollen sie Ulla nennen. Julius Oltmanns und Frau Anna-Maria geb. Zweigler. Oldenburg i. O., den 31. Oktober 1924." So sehr stark kann doch aber eigentlich die Überraschung in diesem Falle nicht gewesen sein

Solbad Salzungen. Dr. K. W.: In Nr. 241 des „Salzunger Tageblattes" schließt eine Belehrung über den Wert einer „Hausapotheke" mit folgenden Worten: „Das Hausmittel soll lediglich bis zum Eintreffen des vielleicht entfernt wohnenden Arztes bei plötzlichen Erkrankungen dienen oder bei leichten Erkrankungen, die den ärztlichen Beistand entbehrlich machen. Zu den Hausmitteln zählen nicht nur die in der Hausapotheke aufzubewahrenden Medikamente, sondern auch — Der evangelische rheinische Kirchentag." Das scheint uns aber ein verflucht kostspieliges „Hausmittel" zu sein.

Sangerhausen. Z.: In Nr. 253 der „Sangerhäuser Zeitung" befindet sich folgende Nachricht: „Der ganze Osten des Kreises ist von der Hundesperre betroffen. Außer den genannten Personen ist ein Lehrling E. aus der Mühlgasse gebissen worden. Es besteht die Vermutung, daß noch mehr Hunde gebissen worden sind. Daher war die Verhängung einer strengen Hundesperre notwendig." Wir würden uns gar nicht wundern, wenn der Lehrling E. nach Lektüre dieser Nachricht wütend ausrufen würde: „O dieser Hund von Berichterstatter!"

Schaffhausen (Schweiz). W. B.: In Nr. 197 des „Tagesanzeigers für Stadt und Kanton Zürich" befindet sich eine Besprechung von Adolf Koelschs „Der Mann im Mond"; zum Schlusse heißt es: „So entstand das Werk; romantisch im Inhalt, romantisch in der Form, von der Wirklichkeit ausgehend und doch über dieser hinschwebend, mit einer lächelnden Haltung, die mit denselben Fußspitzen das leicht verhöhnt, was sie im gleichen Augenblick voll Zärtlichkeit streichelt." Dieser famose „Bücherbesprecher" scheint in einem stilistischen Wettlauf mit den Schnellberichterstattern um die Palme streiten zu wollen.

Schnepfenthal (Thüringen) G. A.: Nr. 298 der Erfurter „Mitteldeutschen Zeitung" veröffentlicht die Fortsetzung des Romans „Mutter des Lebens" (von Grete Friedrich); sie schließt mit folgenden Worten: „Gerlinde lief hinaus in den Garten. Das Glück der Muttererfüllung übertönte den kleinen, wehen Schrei, den ihre Seele geschrien hatte: (Fortsetzung folgt.)" O Gerlinde, du — ahnungsvoller Engel! An diese — „Fortsetzung" möchten wir zu gerne glauben und wir gratulieren dir schon heute herzlich zu dieser und zu allen anderen künftigen „Fortsetzungen" herzlichst.

Schweidnitz (Schlesien). E. W.: In der Nähe von Ohmsdorf bei Schweidnitz befindet sich, wie uns ein Freund unseres Blattes mitteilt, ein Schild an einem Baum, das die Inschrift enthält: „Das Betreten dieser Wiese ist nur dem Rindvieh gestattet!" — Davon wird natürlich das Rindvieh den weitgehendsten Gebrauch machen.

Sigmaringen. P. E.: In der „Hohenzollerschen Volkszeitung" vom 31. Oktober 1924 lesen wir: „Erklärung. Im Auftrag verschiedener Personen gebe ich hierdurch bekannt: Das in Sigmaringen verbreitete Gerücht, Herr Ernst Otto Küster habe in der Donau am Amalienfelsen oder an sonstiger Stelle mit Damen der Gesellschaft nackt gebadet oder auch nur in deren Gegenwart sich nackt bewegt, ist durchaus unwahr. Diese Erklärung erfolgt auf Grund von mir als Vertreter der als Verbreiter des Gerüchtes bezichtigten Personen eingezogenen Erkundigungen, insbesondere bei der als Zeugen benannten hochstehenden Persönlichkeit und mit deren Zustimmung. Stockach, den 27. Oktober 1924. Wielandt, Rechtsanwalt." Rechtsanwalt Wielandt scheint, trotz der kleinen Abweichung des Namens, ein Enkel des berühmten Dichters Wieland zu sein, der auch über einen prächtigen und klaren Stil verfügte.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 26. Dezember 1924.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Marholl LIKÖRE WEINBRAND München
CISSARZ

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0015
© Universitätsbibliothek Heidelberg

{ 5742 ³

Der Spießgeselle auf der Lauer

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0016

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle Heidelberg
14 JAN. 1925
Akademische Lesehalle Heidelberg.

Nr. 2 / 78. Jahrg. Preis: 45 Pfennig.

Kladderadatsch

Wenn es Herrn Chamberlain paßt, ist für ihn der Versailler Vertrag auch nur „ein Fetzen Papier"!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0017
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 11. Januar 1925

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 5 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Jahresbilanz

Und wieder saß ein Jahr Gefängnis
Herr Michel ab in Fron und Haft,
Ein Jahr der Schande und Bedrängnis,
Das roh gezehrt an seiner Kraft.

Ein neues Jahr in öder Zelle,
Auf hartem Bett und faul'gem Stroh,
Entrückt der Luft und Sonnenhelle.
Herr Michel, sag' mir, ist's nicht so?

Ein neues Jahr bei magrer Schüssel,
In Eisenketten, dick und schwer.
Doch Frankreich hat die Kerkerschlüssel
Und gibt sie nicht mehr willig her.

Jahresbilanz

Wer wird dem Armen Hilfe bringen,
Der langsam zu verzweifeln droht
Und aus des Feindes Folterschlingen
Sich sehnt nach Freiheit, Recht und Brot?

Und doch — was nützt ihm feiges Klagen!?
Weit besser frommt die mut'ge Tat'
Wer Gott vertraut, braucht nicht verzagen,
Denn mit der Zeit kommt auch der Rat!

Und eines Tags wird aus den Ketten,
Eh' noch die letzte Hoffnung floh,
Herrn Michel-Florestan erretten
Germania-Fidelio!!

Kladderadatsch.

Büttel John

Du wunderst dich? Was hat erwartet,
O Michel, denn dein Herz, so rein?
Längst ist das Spielchen abgekartet:
Das Volk der Schurken will den Rhein!
Du mußt dem Fall dich anbequemen,
Das ist so Frankreichs Diebesbrauch;
Halt's Maul! Sonst nimmt es auch noch Bremen
Und Hamburg und die Elbe auch!

Es braucht dazu nicht feine Listen —
Dergleichen bist du nicht mehr wert;
Es hat ja deine Pazifisten,
Und du, ja du, du hast kein Schwert!
Und wackeln tausend Friedenszöpfe,
Und kratzt Herr Schücking sich den Schopf:
Der beste aller deutschen Köpfe
Ist heutzutag der Brückenkopf!

Frankreich war immer groß im Lügen;
Dran zweifelt nur der dümmste Frosch,
Und Meister ist doch im Betrügen
Der sogenannte Marschall Foch.
Niemals hat eine Schlacht gewonnen
Sein fadenscheinig Heldentum,
Und doch läßt er sich stolz besonnen
Von seinem hohen Feldherrnruhm!

Man mag beweisen, was man wolle —
Dies ist sein Trumpf, dies hält er fest,
Und krächzend stimmt ihm bei Herr Nollet:
„Wir sind am Rhein! J'y suis, j'y reste!
Raub oder nicht! Das alles gibt sich!
Und wie man einst das Elsaß stahl —
Man kennt das ‚Unrecht' ja ‚von Siebzig' —
Versuchen mit dem Rhein wir's mal!"

Das ist die herrliche Maxime;
Herr Wilson mit dem Heil'genschein
Erklärte ja, daß dies sich zieme:
„Der Freiheit Grenze ist der Rhein!"
Mag Michel sich den Schädel reiben,
Man lacht und pfeift auf jede „Frist";
John Bull, du mußt am Rheine bleiben,
Weil du der Hofhund Frankreichs bist! — —

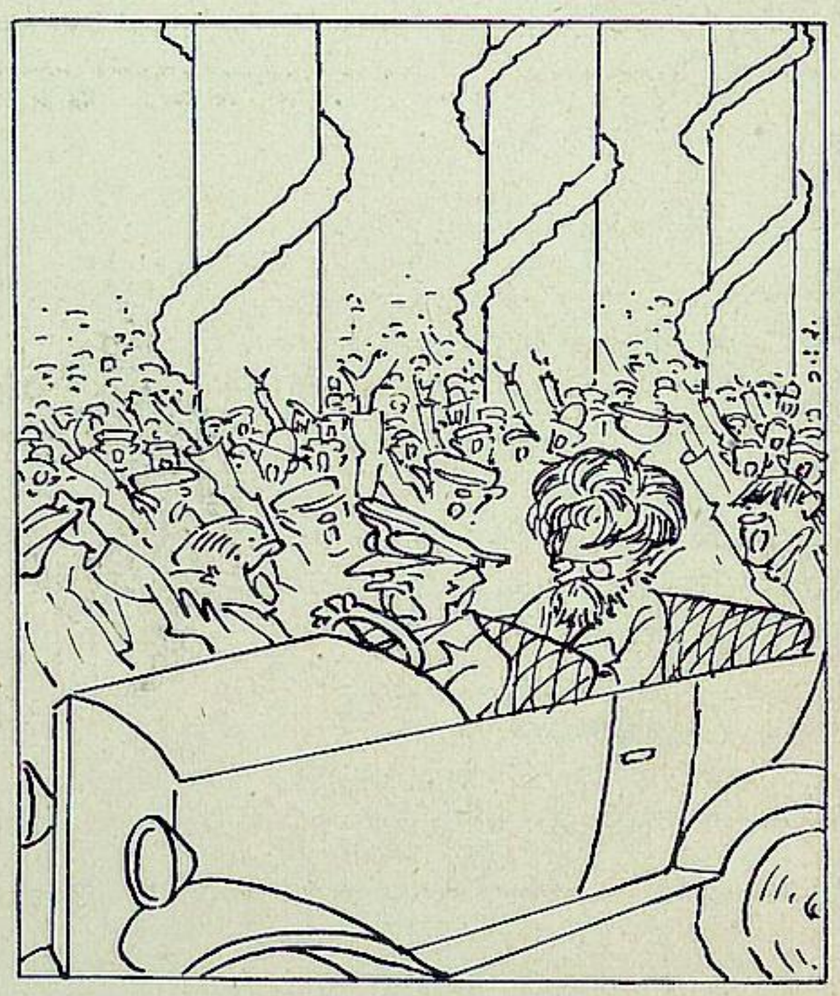
Noch ist nicht aller Tage Abend,
Und wie sich Stund' an Stunde reiht,
Mit ihren schnellen Rossen trabend,
Hinrast auch diese dunkle Zeit.
Ob die Verzweiflung selbst verpuffte —
Wißt: eure Rechnung hat ein Loch!
Macht nur so fort, ihr feigen Schufte —
Die Saat reift doch! Die Saat reift doch!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0018
© Universitätsbibliothek Heidelberg

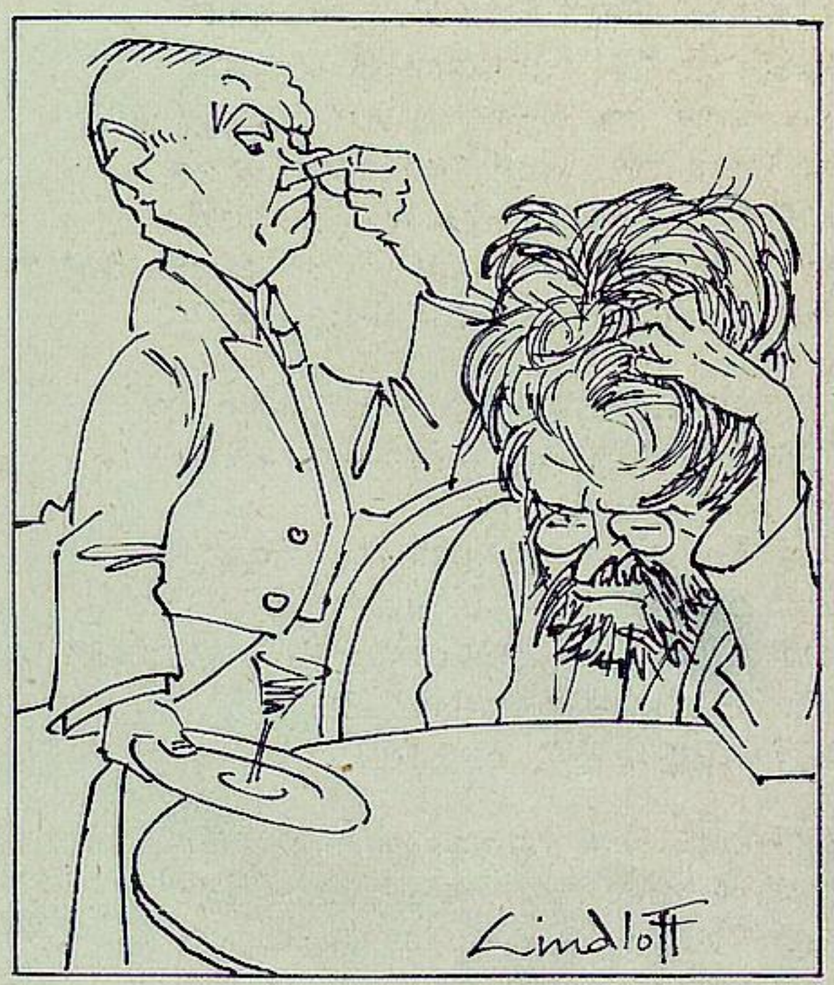
Der befreite Erich Mühsam

Der Mühsam ist frei, der Mühsam ist los!
Was machen wir mit dem Mühsam bloß?



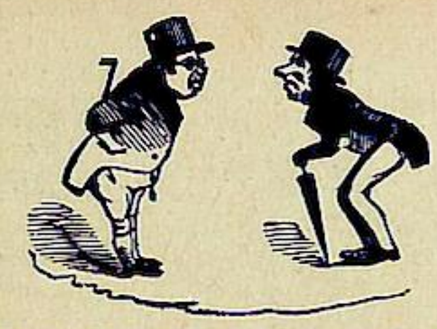
Beseligt zog er nach Berlin
Durch's Tor, geschmückt mit Tannengrün!

Genosse Katz denkt hin und her,
Wozu er wohl zu brauchen wär?



Hurra! Er sitzt — schon ist's getan —
Wie einst im Café „Größenwahn"!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0019
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller: Na, und unser neuet Kabinett —

Schultze: — Sozusagen een Wachsfigurenkabinett —

Müller: Mensch, — det is ja 'ne Beleidigung.

Schultze: Janz un jar nicht. Die Figuren von det neue Kabinett müssen doch teilweise erst in Deutschlands Jeschichte wachsen.

Müller: Ach so — na, det läßt sich hören.

Eine Modefrage

Wie wird man sich im neuen Jahre anziehen? — Die Zeit hat ja eigentlich überhaupt wenig Anziehendes. — Man muß einander da gegenseitig behilflich sein. Ob es wohl je dahin kommt, daß z. B. Deutschland und England einander anziehen werden? — Damit wäre gewiß die größte Modefrage gelöst. m. l.

Zur Räumung Kölns am 10. Januar 1925

„Die Okkupation eines erheblichen Teiles französischen Gebiets ist ja für Frankreich entschieden eine Last nach allen Richtungen hin, namentlich eine moralische, die politische Entwicklung und Befestigung der Zustände in Frankreich hemmende. —

Ich habe mich für ermächtigt gehalten, einen anderen Modus anzunehmen, der für Frankreich eine wesentliche Erleichterung enthält.

Wir haben auf diese Weise der französischen Regierung, und ich kann sagen, dem Lande Frankreich in der Befestigung seiner Verhältnisse einen wesentlichen Dienst erwiesen. Ich bin damit zufrieden, und unserm Nachbarn zu nützen, ihn in den Stand zu setzen, sich vom Unglück, welches über das Land gekommen ist, zu erholen." Bismarck 1871.

Variatio delectat

Wie die Zeitungen melden, hat der kommunistische Reichs- und Landtagsabgeordnete Schaffer sein Reichstagsmandat zugunsten des aus der Festungshaft entlassenen Kommunisten Sauber niedergelegt.

Das ist doch wenigstens mal was Sauberes. Sonst kamen diese Herren immer aus dem Zuchthaus! l. s.

Deutsche Burg im Winter

Nun sagen wir: o weh!
Der winterkalte Schnee
Hat Haus und Hof umfangen,
Der Sommer ist zergangen.
Die Wonnezeit
Ward uns zu Leid,
Frau Holle schneit
So lang wie breit,
Und wir sind in der Einsamkeit
Bis über beide Ohren
Verloren.

Da wacht am stillen Ort
Ein gutes Sängerwort,
Und mächtig ist erklungen
Das Lied der Nibelungen.
Uralte Mär
Spinnt hin und her
Von Wotans Wehr
Und Kaisers Ehr,
Von Etzel und dem wilden Heer,
Von Welschlands wunderbaren
Gefahren.

Hei! Wie in dunkler Nacht
Die Heldenlust erwacht.
Schier kann man nimmer meiden
Die Fahrt auf grüner Heiden.
O Lenz im Wald,
Kehr wieder bald!
Jung schläget alt
Und warm schlägt kalt,
Kehr wieder frisch und wohlgestalt!
Laß unsre Lust geraten
Zu Taten! p.

Eine Alarmierung der „dezentralisierten" Berliner „Schupo"

(Ganz nahes Zukunftsbild aus dem Jahre 1925)

Den Wünschen der „Interalliierten Militärischen Kontrollkommission" war Genüge geleistet: die Berliner „Schupo" war dezentralisiert. Um sich von dieser „Dezentralisation" zu überführen, betreten fünf Mitglieder obiger „J.M.K.K." unter Begleitung des Kommandeurs der Berliner „Schupo" ein „Revier" in der H.-Straße. In diesem „Revier" befindet sich nur ein Wachhabender, ebenfalls völlig „dezentralisiert", denn sein Säbel befindet sich in seiner Privatwohnung, den Revolver hat er einem befreundeten Hotelportier zur Aufbewahrung gegeben, der linke Dienststiefel ist beim Schuhmacher, das Käppi aber für einen Maskenball ausgeborgt. Der Führer der „J.M.K.K." nimmt dies mit Befriedigung zur Kenntnis; bemäkelt aber, daß der Wachhabende einen so leichten Schlummer hat, daß er schon auf fünfmaliges Läuten des „Schupo"-Kommandeurs die Türe öffnet.

Der „Schupo"-Kommandeur (zum Wachhabenden): „Auf Wunsch der Herren der Kommission soll eine probeweise Alarmierung dieses Reviers stattfinden. Setzen Sie sofort telephonisch den Hauptmann des Reviers in Kenntnis!"

Der Wachhabende (achselzuckend): „Der Herr Hauptmann hat leider einen ‚Nebenanschluß', den er uns nicht verraten hat." (Ein Mitglied der „J.M.K.K.", kopfnickend: „Sehr gut! Sehr gut!")

„Schupo"-Kommandeur: „Wissen Sie nicht seine Wohnung?"

Der Wachhabende: „Der Herr Hauptmann ist seit vierzehn Tagen ‚unbekannt verzogen'." (Ein anderes Mitglied der „J.M.K.K.", kopfnickend: „Ausgezeichnet! Sehr gut!")

„Schupo"-Kommandeur: „Klingeln Sie den Oberwachtmeister Krulle an!" —

(Der Wachhabende tut es; dann spricht er zum Kommandeur: „Der Herr Oberwachtmeister ist nicht zur Stelle, aber seine Wirtin, Frau Neumann, Ackerstraße 99, hat sich gemeldet!")

„Schupo"-Kommandeur: „Und was sagt sie?"

Der Wachhabende: „Der Herr Oberwachtmeister ist zu einem Skatabend in Steglitz eingeladen!"

„Schupo"-Kommandeur: „Sagen Sie doch, bitte, der Frau Neumann, das Revier des Oberwachtmeisters Krulle wäre alarmiert, ob sie vielleicht eine Verbindung mit ihm herstellen könnte?"

Der Wachhabende (nach einer Weile, nachdem er gesprochen): „Das Lokal, in dem die Herren spielen, heißt, so glaubt sie, ‚Der blaue Affe'; es könnte aber auch vielleicht „Zum gemütlichen Gottlieb" heißen oder auch „Die drei Kaffern". (Ein drittes Mitglied der Kommission, befriedigt: „Sehr gut! Ausreichend!" — Der „Schupo"-Kommandeur sucht eine halbe Stunde lang im „Großberliner Adreßbuch", kann aber weder „Den blauen Affen" noch den „Gemütlichen Gottlieb", ebensowenig auch „Die drei Kaffern" finden).

Ein Mitglied der „J.M.K.K." (energisch): „Ich beanstande aber doch ausdrücklich die Anwesenheit des ‚Großberliner Adreßbuches' im Wachlokal des ‚Reviers'."

„Schupo"-Kommandeur (entschuldigend): „Meine Herren, es ist ein Adreßbuch aus dem Jahre 1913!" (Zum Wachhabenden): „Ist vielleicht! — zufällig — einer von den Unterwachtmeistern zu erreichen? Wohnt einer von ihnen hier in der Nähe?"

Der Wachhabende: „Der nächste, Wilhelm Puhlke, wohnt, wenn er nicht, wie er letzthin meinte, schon nach Lankwitz gezogen ist, in Tegel, in der Seestraße; eine Nummer hat er nicht angegeben; aber mit dem Rade wäre er zur Not in einer guten Stunde zu erreichen."

„Schupo"-Kommandeur (eifrig): „Dann nehmen Sie auf der Stelle das Dienstrad und sausen Sie los!"

Der Wachhabende (bedauernd): „Ich kann leider, weil mir eine Krampfader geplatzt ist, nicht radfahren; außerdem aber ist das Dienstrad, den neuesten Vorschriften entsprechend, in einer Wagenremise in Friedrichshagen untergestellt!"

Der Führer der „J.M.K.K." (zum „Schupo"-Kommandeur): „Die Alarmierung des ‚Reviers' ist zu unserer Zufriedenheit ausgefallen; zu bemängeln wäre nur, daß die Dezentralisierung insofern nicht ganz durchgeführt ist, als zur Bedienung des Telephons kein taubstummer Beamter angestellt ist. Adieu!" m. br.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0020
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die europäische Horniſſe

Wann endlich wird Europa ſich aufraffen, dieſer eklen Beſtie, die der Welt keine Ruhe gönnt, den Garaus zu machen!

Die Verfaſſung

„All den Ärger hätten wir nicht gehabt," meinte Fehrenbach verdrießlich, „wenn in der Weimarer Verfaſſung die Wahl des Reichspräſidenten durch den Reichstag vorgeſchrieben worden wäre. Die Nation würde ſich dann längſt mit Fritz Ebert abgefunden und niemand würde ſo gehäſſige Angriffe gegen ihn zu richten gewagt haben."

„Aber er iſt ja durch den Reichstag gewählt worden!" hielt ihm ſein Freund Müller-Franken entgegen.

„Unter Abänderung der Verfaſſung!" betonte Fahrenbach. „Und das hat unſer Volk, das ſich um verfaſſungsmäßige Rechte betrogen glaubte, ſo aufſäſſig gemacht. Ein Elend iſt es mit dieſer Verfaſſung."

Erkelenz blickte trübſelig zu Boden. „Solche Prozeſſe dürften nur vor einem Staatsgerichtshof verhandelt werden."

„Warum benutzen Sie ihn nicht? Er iſt doch da!" Scheidemann war ganz verwundert.

„Er widerſtreitet der Weimarer Verfaſſung!" gab ihn Koch zu bedenken. „Und deshalb müſſen wir ihn mit Vorſicht anwenden, um das Volk nicht aufzuregen. Ein Jammer mit dieſer Verfaſſung!"

„Unſer größter Fehler war es, die Linksherrſchaft nicht ein für allemal geſetzlich feſtzulegen!" erboſte ſich Stampfer. „Wir brauchten uns dann keine Kopfſchmerzen über Regierungsneubildungen zu machen."

„Auf Schritt und Tritt hindert uns dieſe Verfaſſung!" zürnte Wirth.

„Ja, warum haben wir ſie denn eigentlich beſchloſſen?" fragte ein jüngerer Demokrat.

Alle ſahen ſich verdutzt an. „Ja warum eigentlich?"

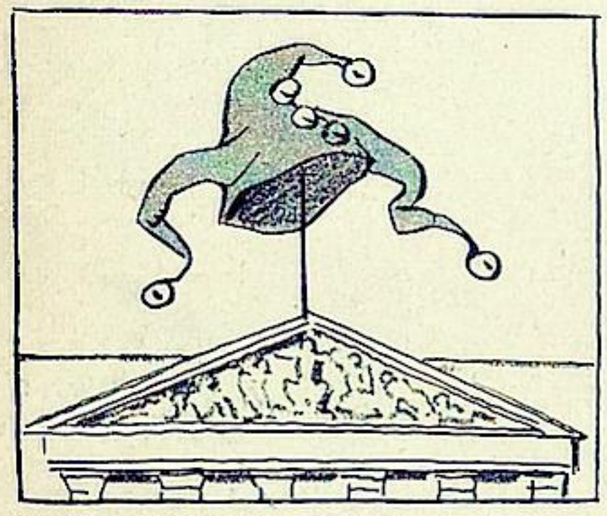
Endlich fand ein Veteran aus alter Zeit das erlöſende Wort. „Sie erinnern ſich, wie langweilig es Anno 1919 in Weimar war. Wir wußten vor Arbeitsloſigkeit in der Nationalverſammlung nicht, was wir anfangen ſollten. Keine Möglichkeit zu nutzbringendem Werk. Na, und nur um beſchäftigt zu ſein, aus purer Verzweiflung ſchufen wir die Verfaſſung."

„Richtig!" beſtätigten Müller-Franken, Scheidemann und Wirth. „Es war in dem ereigniſloſen Sommer 1919, wo die Entente in Verſailles unſeren Untergang dekretierte. Was hätte eine Deutſche Nationalverſammlung damals anders tun ſollen, als einſtweilen ganz überflüſſige Paragraphen zu beraten!"

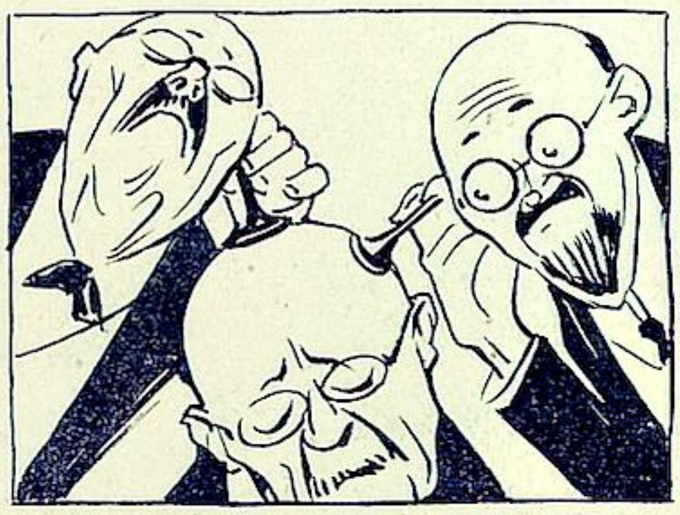
Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0021
© Universitätsbibliothek Heidelberg

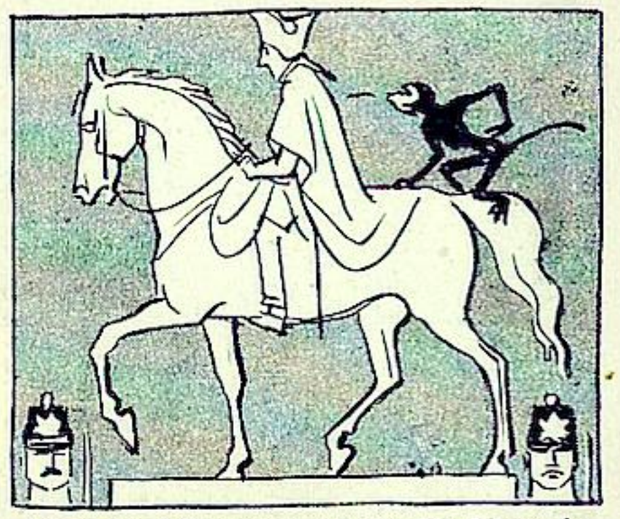
Rückblicke vom 1. Oktober bis 31. Dezember



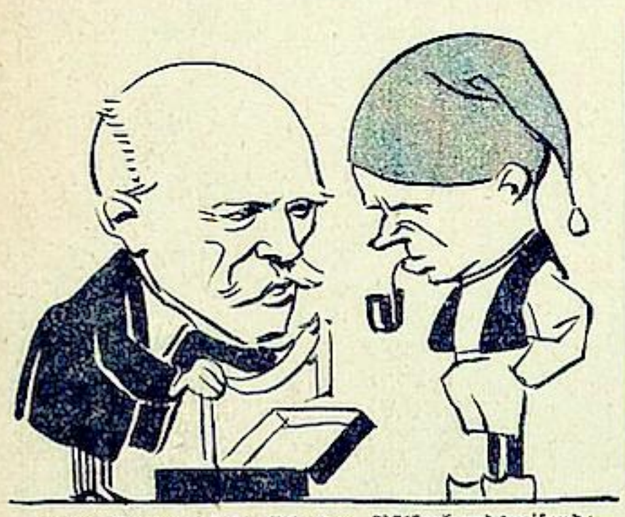
Zu Beginn des Oktobers machten die Berliner eine seltsame Entdeckung: Auf der Fahnenstange des preußischen Herrenhauses prangte eine — Riesennarrenkappe! Der Weltfriedenkongreß wurde dort eröffnet.



Um dieselbe Zeit litt der Reichskanzler Dr. Marx an einer schweren „Rechtserweiterung der Regierungsarterie" mit Komplikationen, die von vornherein einen hoffnungslosen Eindruck machte.



Eine nette Überraschung erlebten die Bürger in Potsdam! Dort durfte ein französischer Affe, genannt „Basch", unter dem Schutze des Ministers Severing das Andenken Friedrichs des Großen besudeln.

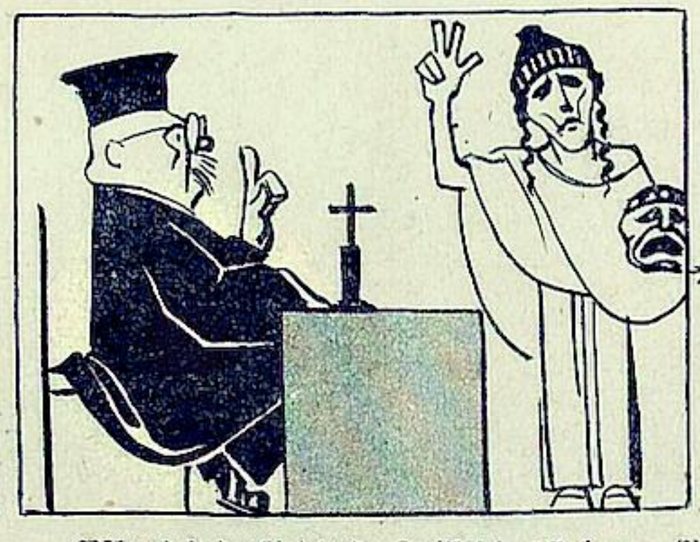


Sehr rührig zeigte sich der Völkerbundsreisende Frithjof Nansen; mit zudringlicher Geschäftigkeit legte er dem deutschen Michel fortdauernd Genfer „Friedens-Artikel" vor, die aber bei diesem keinen rechten Anklang fanden.

In der Mitte dieses Monats zog sich Marianne, die einige Tage lang so mißgünstig nach dem glücklichen Amerikaflug des „Zeppelin" hinschielen mußte, eine ernstliche Augenkrankheit zu.

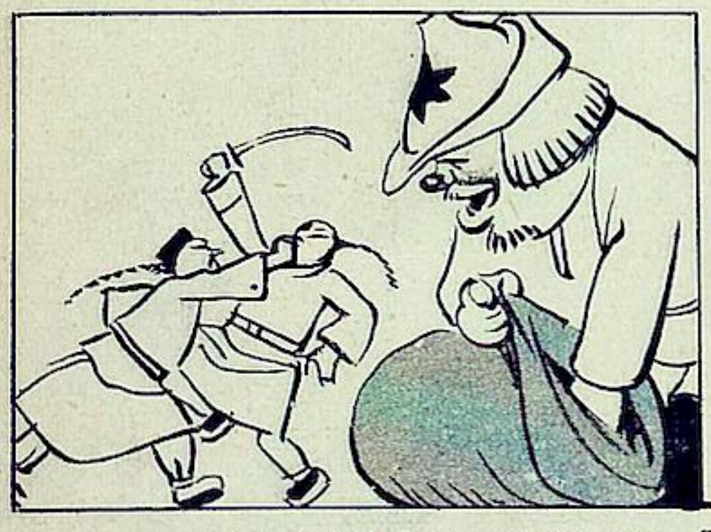
Da die „Regierungsbildungssuppe" trotz aller von links und rechts freundlichst gelieferten hübschen Zutaten nicht schmackhaft wurde, so goß der Reichskoch Fritz Ebert endlich einfach die ganze Bescherung auf die Straße.

Endlich leuchtete auch die Sonne Jackie Coogans für kurze Stunden über Berlin und versetzte alles in einen Taumel des Entzückens. Berichterstatter, die das Glück hatten, ihm persönlich vorgestellt zu werden, wurden aus Freude darüber verrückt.



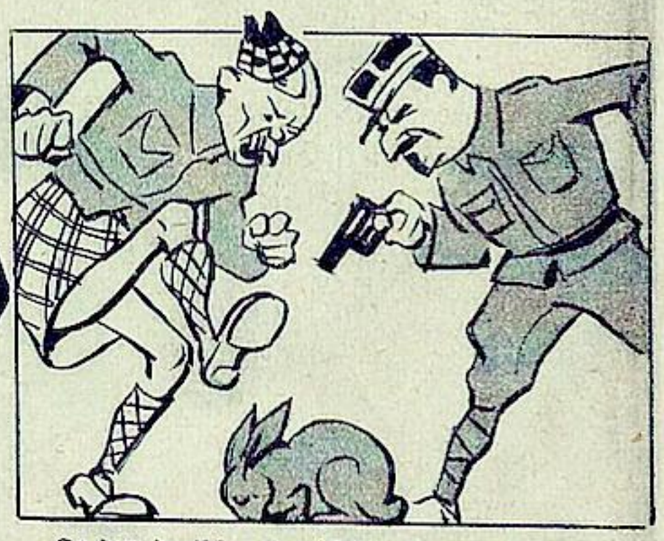
Während so der Kintopp den Zenith seines Ruhmes erreichte, mußte die völlig pleite gegangene Muse Thalia in Berlin, ungeheurer Schuldenlasten wegen, den Offenbarungseid ablegen.

Eine zu Anfang des Novembers plötzlich einsetzende Massenflucht aus der demokratischen „Koch"-Kiste, erregte überall begreifliches Aufsehen; man nahm an, daß die Luft darin stark muffig geworden war.



Ein sehr gutes Geschäft machte während der Rauferei der bezopften gelben Leute im Osten der schlaue Sowjetrusse, der sich einen fetten Happen der Mongolei nach dem anderen einsteckte.

Eine merkwürdig schnelle Verständigung in bezug auf Deutschland fand zwischen den neuen „Männern" Herriot und Chamberlein statt; sie bestand nur aus den leise geflüsterten Worten: Also, ganz wie früher: „Immer halbpart!"



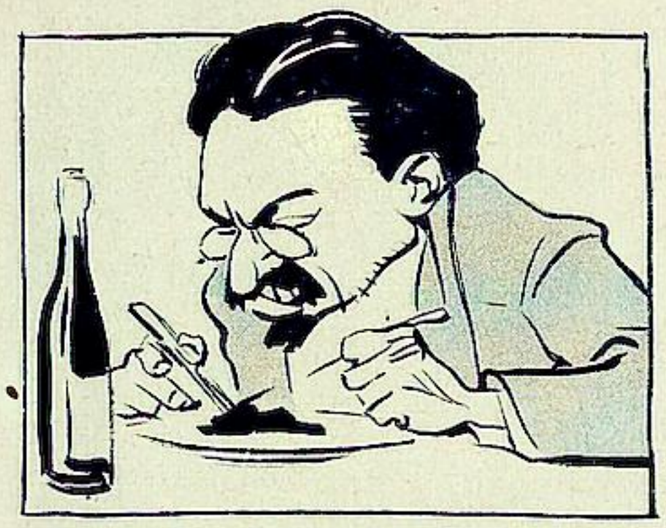
Da dem deutschen Karnickel in bezug auf die Abrüstung heimtückischer „Widerstand" nachgewiesen wurde, so waren die Hauptinteressenten leider gezwungen, ihre humanen Friedensabsichten bis auf weiteres aufzuschieben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

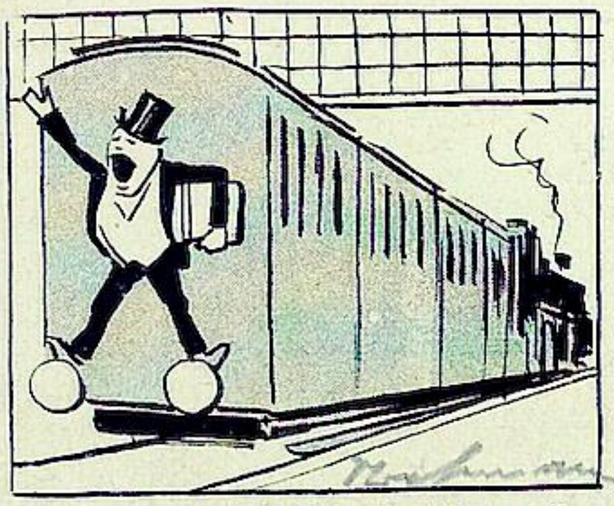
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0022

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückblicke vom 1. Oktober bis 31. Dezember



Wie einst Prometheus von den Göttern nach den Felsen des Kaukasus verbannt wurde, wo ihm ein Adler täglich an der Leber fraß, so geschah es auch dem Trotzki von den Moskauer Göttern. Statt aber an der Leber angefressen zu werden, verspeist er täglich die schönsten Gänselebern mit Trüffeln.



Zum erstenmal setzte in diesem Monat der amerikanische Großbetrieb bei der Reichstagswahlagitation ein. Alle Minister hatten ihre Büros geschlossen und pendelten auf der Eisenbahn zwischen Schneidemühl und München hin und her.

Ein homerisches Gelächter erschütterte zu Ende dieses Monats Europa! Die feilste aller Dirnen Frankreichs — Madame Justitia — begnadigte mit köstlicher Pose den von ihr in gemeinster Weise angeklagten General von Nathusius.

„Tut mir aufrichtig leid", sprach der Völkerbund zu dem grausam verprügelten Ägypter, „Gerechtigkeit muß sein — aber in die Privatangelegenheiten John Bulls darf ich mich unter keinen Umständen hineinmischen."

Schwere Einbuße erlitt das Ansehen des englischen Königshauses auf der Ausstellung in Wembley. Dort schrumpfte das von Kanada gestiftete, aus Butter bestehende Standbild des Prinzen von Wales zu einer Art von Kamel zusammen.

Die nach den Neuwahlen für den Reichstag in der Mitte des Dezember in Angriff genommene „Regierungsneubildung" machte gute Fortschritte; man hofft, wenn keine Komplikationen eintreten, bis zum Pfingstfest damit fertig zu werden.

Ein dem Reichspräsidenten von hämischer Seite gewidmetes Fäßchen „Magdeburger Sauerkohl", der aus dem Jahre 1918 stammte und in einen „duftigen" übergegangen war, beeinträchtigte sehr die reine Weihnachtsstimmung in der Wilhelmstraße.

Auf die dringende Bitte Mariannens, um deren schöner Augen willen er ja alles tut, was sie verlangt, verkündete John Bull seinen Entschluß, seinen Posten als Dachreiter auf dem Kölner Dom bis auf weiteres beizubehalten.

Eine ganz böse und mißklingende Weihnachtsmusik wurde dem armen Alfons, König von Spanien, beschert: die „Marokkanische Phantasie" gellte ihm so greulich in die Ohren, daß er das ganze Konzert zu allen Teufeln wünschte.

Nach langer Verbannung gestattete der Moskauer Sowjet dem Christkindlein wieder den Zutritt zu den russischen Gefilden, jedoch mit der Verpflichtung, die „Sinowjew-Hymne" als Weihnachtsgruß zu singen und den Sowjetstern auf den Weihnachtsbaum zu stecken.

Eine sehr unangenehme Weihnachtsüberraschung, und gerade am Heiligen Abend, erhielt auch dieses würdige Paar von dem sonst so geduldigen „Uncle Sam" zugestellt. „Damn'd!" brummte „Er", „fi donc!" schimpfte „Sie."

Wie immer, so wird der Kladderadatsch auch diesmal zum Jahreswechsel sein Glas mit deutschem Weine auf das Wohl seiner treuen Leser leeren, die seiner Fahne auch in den neuen Kämpfen mit einer Beihilfe zu den Kriegskosten von vierteljährlich 5 Mark folgen wollen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0023

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das große Geschäft

(Ein neuer Kutisker-Film.)

I.

Der Leiter der Staatsbank: So einer sind Sie also! Weil Sie mittellos aus Galizien in Deutschland eingewandert sind, haben wir Ihnen vertraut, wir, die für deutsche Industrielle keinen Pfennig Kredit übrighatten. So blindlings vertrauten wir Ihnen, daß wir nicht einmal die Güte der angebotenen Deckung nachprüften. Und nun —

Kutisker: Sie sehen mich zerknirscht!

Der Leiter: Nun müssen Sie eingestehen, die gepumpten Millionen verbuttert zu haben. Und mit was für Geschäften verbuttert! Ein ehrlicher Kaufmann schämt sich, auch nur andeutungsweise davon zu sprechen.

Kutisker: Ich bin verzweifelt — ich bereue von ganzem Herzen!

Der Leiter: Staatsbankgeld in Verbindung mit Ihren faulen Schiebereien! Mensch, Sie sind ja ein solcher Lump, ein solcher Gauner und Schwindler — doch ich will nicht parlamentarisch werden.

Kutisker: Glauben Sie mir, ich werde alles wieder gutmachen!

Der Leiter (schöpft neue Hoffnung): Wäre das möglich? Sie können sich denken, wie peinlich es mir wäre, eingestehen zu müssen, daß die Staatsbank von Ihnen übers Ohr gehauen worden ist und vier Millionen an Sie verloren hat. Und wenn die Art Ihrer Geschäfte an die Öffentlichkeit kommt, sind wir doppelt blamiert. Wie denken Sie, uns aus der Klemme zu helfen?

Kutisker: Geben Sie mir abermals vier Millionen Kredit, und ich bringe die Schose in Ordnung.

Der Leiter (ringt mit sich): Darf ich's wagen? Auf Ihr ehrliches Gesicht hin? (Er wagt es.)

II.

Kutisker: Sie sehen mich in großer Not. —

Der Leiter (entsetzt): Etwa auch die neuen vier Millionen verpulvert?

Kutisker: Noch nicht . . . Es ist nur, daß der Staatsanwalt sich eingehend mit mir beschäftigt. Wegen der Geschäfte, die ich mit Ihrem Gelde gemacht habe, Sie wissen ja. Er nennt sie anrüchig, kriminell.

Der Leiter: Hab' ich's doch geahnt, daß Sie uns bloßstellen würden! Hoffentlich benehmen Sie sich wenigstens vor Gericht uns gegenüber als Gentleman. —

Kutisker: Vor Gericht! Dahin darf es nicht kommen. Was sollte aus den von mir angebahnten Geschäften werden, wenn ich in Untersuchungshaft sitze? Rettungslos sind dann die acht Millionen zum Kuckuck, die Sie mir geliehen haben.

Der Leiter: Allmächtiger! Das darf nicht sein.

Kutisker: Deshalb müssen Sie mich vorm Staatsanwalt schützen. Schreiben Sie ihm, daß die Staatsbank unerträgliche Verluste erleiden würde, wenn er mich einspunnt. Daß es also im vaterländischen Interesse liegt, mich freizulassen.

Der Leiter: Da haben Sie recht. Das stimmt. Ich werde den Staatsanwalt auffordern, um der Republik willen von Ihrer Verfolgung Abstand zu nehmen.

III.

Der Leiter: Schon wieder ein Unglück passiert?

Kutisker: Nicht doch! Alles geht gut. Der Staatsanwalt ist durchaus bereit, Ihrem Wunsche vorläufig zu entsprechen.

Der Leiter (nicht ohne Stolz): Ja, unsereiner hat eben einen gewissen Einfluß.

Kutisker: Und nun brauch' ich bloß noch die sieben Millionen Kaution, die er für meine Freilassung verlangt.

Der Leiter (dem es schrecklich dämmert): Sie meinen doch nicht etwa, daß wir . . . daß wir auch dies Geld vorstrecken sollen?

Kutisker: Wer anders als Sie? Ziehen Sie doch allen Vorteil daraus! Muß ich ins Kittchen, dann sind die acht Millionen von früher rettungslos perdu, denn ohne mich, das hab' ich Ihnen ja schon klargemacht, scheitern meine schönen faulen Geschäfte.

Der Leiter (erschüttert): Sie prüfen mich hart, Kutisker. Aber die acht Millionen dürfen nicht koppheister gehen. (Er schreibt den Scheck aus.) Und nicht wahr, Sie sind ein Ehrenmann — Sie geben uns das Darlehen mit Zinsen zurück?

Kutisker: Verlassen Sie sich auf mein Ehrenwort! Ich weiß genau, was ich Ihnen schuldig bin. Ja, ich bin Ihr dankbarer Schuldner und werde es ewig bleiben.

(Die Szenenfolge hätte beliebig fortgesetzt werden können, wenn nicht . . .)

Timon der Jüngere.

Cave canem!

In der vorübergehend wieder erscheinenden „Republik" liest man diese erschreckliche Drohung: „Die Parteien seien gewarnt! Das Reichsbanner hat schleunigst zu handeln. Es muß jetzt — roh und grob sei es gesagt —, die Rolle des vorwärtstreibenden, hetzenden Wachhundes der Republik übernehmen. Des Hundes, der auch einmal in die Waden beißt!"

„Seid gewarnt, ihr Monarchisten!
Ihr Partei'n, nehmt euch in acht!
Denn zum Schutz der Pazifisten
Hält der Pappheim treue Wacht!

„In des Wachhunds Heldenrolle
Hütet er die Republik!
Denn so will's sein Schirmherr Nollet
Und des ‚Herrjotts' Politik!"

Also heult die wilde Meute
Zähnefletschend ihr Gekläff
Und umwedelt mit Geläute
Ihren hohen Bannerchef.

Und man sieht, wenn man's vernommen
Dies Gebell in Dorf und Stadt,
Daß wir auf den — Hund gekommen,
Der zudem die — Tollwut hat!

Darum, eh' es in die Beine
Euch zu beißen ihr gelang,
Legt die Bestie an die Leine . . .
Hundesperre! Maulkorbzwang! kikl

Die Botschafterkonferenz zur „Kölner Räumungsfrage"

(Frei nach der Jobsiade)

Auf diese Rede des strengen Marschalls Foch
Riefen alle im Chore: „Schuldig ist der Boche!"
Der Engländer nickte mit dem Kopf: „Hem-hem!"
Die andern secundum ordinem.

Und der Vorsitzende, Botschafter Jules Cambon,
Der sprach befriedigt: „Messieurs, allons —
Wir könnten, ma foi, zum Festmahl gehn,
Da die Rechtsfrage völlig geklärt wir sehn!

Von einer — Räumung der ‚Kölner Zone'
Kann darum die Rede sein ‚nicht die Bohne'!"
Und der Engländer nickte wieder: „Hem — hem!"
Die andern secundum ordinem.

Und der ehrenwerte Jules Cambon sprach weiter:
„Meine Herren, die Frechheit der Deutschen wirkt heiter,
Die die Räumung der ‚Kölner Zone' wünschen!
Wir stärken uns nun wohl mit Neujahrspünschen?

Meine Herren, wir haben fürs Recht gestritten,
Ich darf Sie nunmehr wohl zur Tafel bitten!"
Der Engländer nickte wieder: „Hem — hem!"
Die andern secundum ordinem.

Und nun toasten alle so hocherfreut
Auf Frankreichs bewährte Gerechtigkeit,
Und so begann mit dröhnendem Paukenschall
Der große „Politische Karneval"! m. br.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0024
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Stimmen zum Magdeburger Urteil

Nach altdeutschem Brauche darf man jedes Gerichtsurteil drei Tage lang ungestraft schelten, aber diesmal dauert es ein gut Teil länger. Auch im Ausland ist man noch nicht fertig damit. „Komische Leute, diese Tedeschi!" knurrte Mussolini. „Reiben da nach all ihren Staatsumwälzungen ihrem selbstgewählten Staatsleiter jetzt auf einmal unter die Nase, was er bei Beginn des Wirrwarrs, vor fast sieben Jahren, etwa gegen irgendwelche bestehenden Schutzvorschriften gesündigt hat. Wenn meine Italiener mit mir auch mal so abrechnen wollten — maledetto!" — Kürzer faßte sich der Verantwortliche Frankreichs: „Querelle d' Allemands", sagte er wegwerfend, während sein englischer Kollege nachdenklich hinzusetzte: „Let us make the best of it!" Nun, das werden sie schon über Michels Zipfelmütze hinweg zustande bringen. —

Einstweilen haben sich Michels Sprößlinge wieder einmal gegenseitig beim Wickel, bevor sie von den anderen eingewickelt werden. „Horrido!" brüllen die Völkischen, „die Jagd auf Ebert ist eröffnet." — „Klassenjustiz!" schreit der Sozi, wobei er freilich nicht recht zu sagen vermag, in welcher Klasse ein Reichspräsident eigentlich gehört. Und die demokratischen Blätter sprechen gar von einem „Schandurteil" — ein Ausdruck, mit dem sie grundsätzlich nur deutsche Gerichtsurteile beehren. Schadenfrohe Kommunisten triumphieren, strenge Deutschnationale verdammen, aufgestörte Pazifisten singen unter dem Schutze von Reichsbannerleuten Lobeshymnen auf den Munitionsstreik, Deutschvolksparteiler suchen abzuwiegeln und werden dafür von den übrigen angepöbelt — kurz, alles wirbelt gewohnterweise durcheinander wie in einem Hexenkessel.

„Wozu der Lärm?" fragte dagegen gleichmütig ein alter Politiker. „Wie denkt man sich denn die Stellung eines Parteiführers in so kritischen Zeiten eigentlich? Geht das alles so glatt in einer Richtung fort, wie auf einer Rodelbahn? Ach nein, da heißt's halt, wie in dem alten Liedle:

„A bisserl Vaterlandsliab',
Viel Treu' der Partei
Und a ganz kloan bisserl Falschspiel
Is alleweil dabei". —

Und ein Jurist, der um seine Ansicht befragt wurde, meinte achselzuckend: „Ein politisch Urteil, ein garstig Urteil — ganz gleich, wie es auch ausgefallen sein mag."

r. sch.

Die höhere Rasse

Ein Nigger französischer Kolonien,
Der achtzehn Jahre alt ist,
Dem eine Heeresmedaille verliehn
Und der als „sous-off" bestallt ist,
Sich 'ne Französin an den Hals
Gefreit (man rin ins Verderben!),
Derselbe kann jetzt die Eigenschaft als
Französischer Bürger erwerben.
So'n Nigger zählt dann zum höhern [Geschlecht,
Er darf sich frei entfalten,
Genießt auf Erden jedes Recht,
Das Micheln vorenthalten.
Niemals kommt Michel dem Nigger gleich,
Und wenn sein Blut zu Harz wird.
Der arme Michel im Deutschen Reich
Muß warten, bis er schwarz wird.

T. d. J.

Biblische Mahnung

Daß der Bubikopf anfängt, seinen Wert zu verlieren, dazu ist vielleicht Veranlassung die Erinnerung an die Stelle des Alten Testament, III. Moses, Kap. 19, V. 27, wo der Herr also zu Moses sprach: „Ihr sollt euer Haar am Haupt nicht rund umher abschneiden!"

o. t.

Neues aus Kalau

Prof. Miethe soll neuerdings seine Erfindung dahin erweitert haben, auch aus Stroh Gold machen zu können. Diese Erfindung erhebt die verschiedenen Parlamente zu überaus bereichernden, notwendigen und ersprießlichen Einrichtungen.

m. l.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0025
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach Jahren
kommt ab Anfang Januar 1925

wieder unser allgemein beliebtes Starkbier

Triumphator

in alt herkömmlicher Güte zum

Ausstoß.

AKTIENBRAUEREI ZUM LÖWENBRÄU IN MÜNCHEN

Reisezauber

I.

Dr. Breitscheid: Ich wünsche Herrn Herriot zu sprechen. Sie brauchen mich erst gar nicht anzumelden. Ich werde bei meinem lieben Freund und Gesinnungsgenossen immer unangemeldet vorgelassen.

Der Diener: Das trifft sich leider außerordentlich schlecht — Herr Herriot ist eben ausgegangen.

Dr. Breitscheid: Und wann wird er zurückerwartet?

Der Diener: Bestimmtes hat er nicht gesagt. Es hängt wahrscheinlich ganz von der Dauer Ihres Pariser Aufenthaltes ab.

Herriot (reibt sich hinter der Szene die Hände): Ausgezeichnet hat der Bengel das gesagt, aber schon ganz ausgezeichnet! Ich werde ihm trotz der allgemeinen Gehaltserniedrigung einen höheren Titel verleihen.

II.

Dr. Breitscheid: In der wichtigen Angelegenheit der Räumung Kölns habe ich dringend sofort mit Lord Curzon zu sprechen.

Der Diener: Wie schade!

Dr. Breitscheid: Wieso schade?

Der Diener: Sie wissen also nicht, das Lord Curzon an den Tagen, wo Sie uns beehren, zufällig immer auf Urlaub ist?

Lord Curzon (grunzt hinter der Tür vor Vergnügen).

III.

Der Parteichef: Und der Erfolg Ihrer diesmaligen Reise?

Dr. Breitscheid: Fabelhaft! Wenn ich Herriot und Curzon nicht zufällig verfehlt hätte — wie ich aus den diplomatischen Äußerungen ihrer Vertreter entnahm, waren die Herren gerade zu mir unterwegs —, also dann hätte ich die Räumung der Kölner Zone pünktlich zum 10. Januar durchgesetzt. Na, tut nichts! Nächste Woche fahre ich wieder hin!

Timon der Jüngere.

Lincoln und der Whisky

(Wahre Geschichte)

Als Lincoln Präsidente war
Und Grant die Truppen führte,
Kam einst, erbittert ganz und gar,
Die antialkohol'sche Schar
Zu ihm und protestierte:

„Herr Präsident! Nun hören Sie,
Der Grant, der ist am Saufen!
Er trinkt den Whisky spät und früh!
Drum lassen Sie dies Saufgenie
Mit kurzem Abschied laufen!"

„Im Gegenteile! Das sei fern!"
Sprach Lincoln mit Vergnügen,
„Von Grantens Whisky schickt' ich gern
An alle Generalstabsherrn
Zu gleichem Suff und Siegen!" —

Amerika, heut kneipst du stramm
Nur Soda und so weiter.
Ach geh, du fader Wasserschwamm!
Ich mein: der alte Abraham
War schließlich doch gescheiter!

p.

Exquisit — **Echter alter Weinbrand**

†ST. AFRA† — **Die Perle der Liköre**

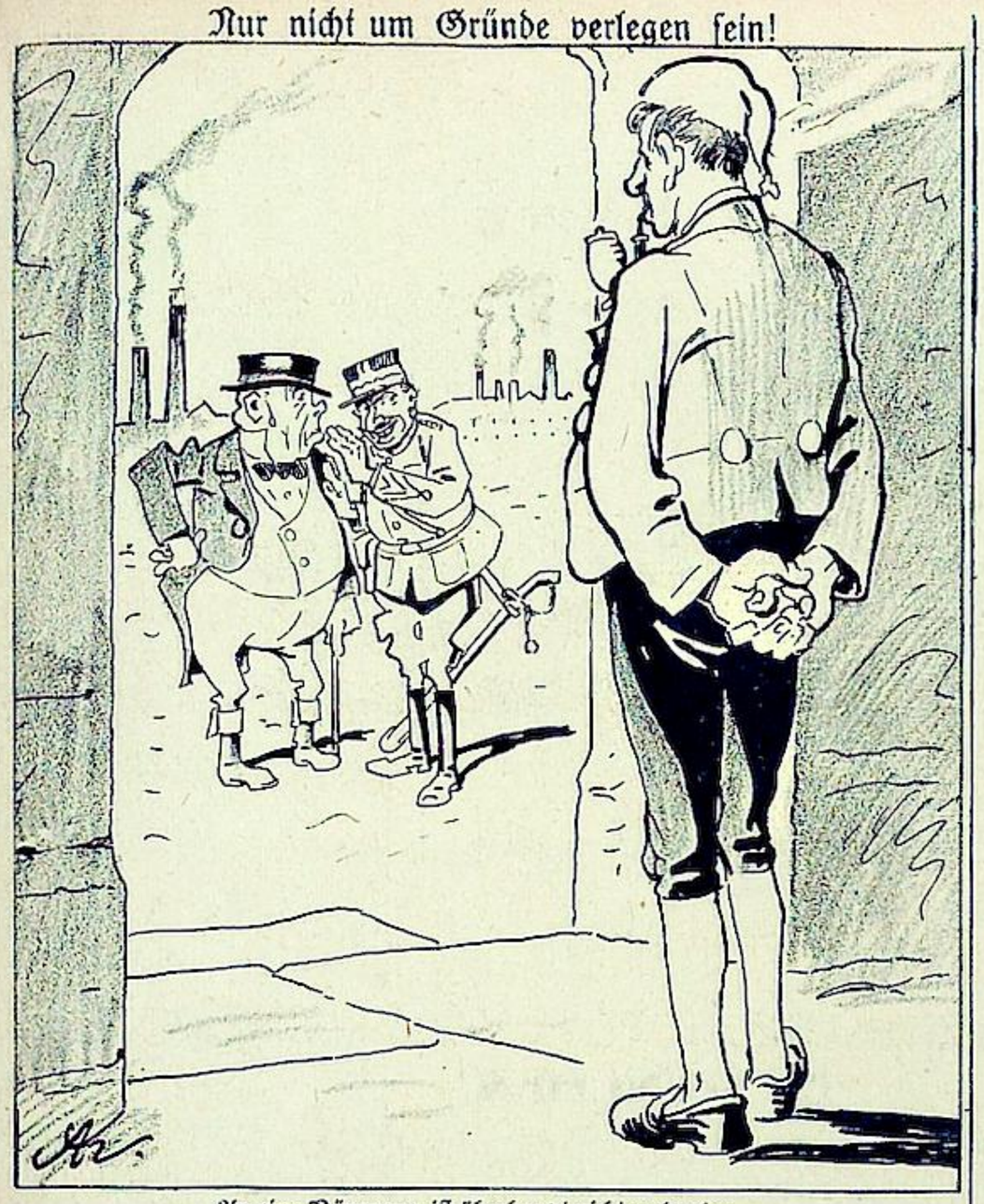
E. L. KEMPE & Co AKTIENGESELLSCHAFT **OPPACH i/Sa**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0026

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nur nicht um Gründe verlegen sein!



„An eine Räumung ist überhaupt nicht zu denken, — seine Nase sitzt nicht ganz gerade im Gesicht!"

Wehre dich, Mittelstand!

Erlauschte Zwiegespräche: II

Vor der Wohnung des prakt. Arztes.

Wo wollen Sie denn hin, Herr Kollege?
Ich will zum Wohnungsamt, weil ich mir notwendig eine größere Wohnung mieten muß!
Was? Eine größere Wohnung? Sie haben doch so nette Räume und so ein famoses Sprechzimmer.
Das ist es ja eben! Seit alle Leute bei der „Selbsthilfe" versichert sind, langt mein Sprechzimmer nicht mehr zu und deshalb muß ich unbedingt ein größeres haben.

Selbsthilfe

Krankenversicherung für den Mittelstand a. G.

Breslau, Tiergartenstraße 55/57

Berlin-Charlottenburg, Berliner Str. 53
Hamburg, Bieberhaus, Zimmer 241
Lübeck, Schwartauer Allee 4
Kiel, Königsweg 8—12
Düsseldorf, Elisabethstr. 11
Wiesbaden, Bierstadter Str. 7
Hannover, Schäferdamm 1
Münster, Warendorfer Str. 8
Merseburg, Landeshaus II, Oberaltenburg 4—6
Stettin, Pestalozzistr. 10
Königsberg, Handelshof, Zimmer 54

Vertreter an allen Plätzen.

B. SPRENGEL & Co, HANNOVER ★ GEGR. 1851

Sprengel

Schokolade

B. SPRENGEL & Co, HANNOVER ★ GEGR. 1851

Sprengel

Kakao

B. SPRENGEL & Co, HANNOVER ★ GEGR. 1851

Sprengel

Pralinen

B. SPRENGEL & Co, HANNOVER ★ GEGR. 1851

Ich bin rasiert mit der Rasier-Klinge Auerhahn

MAN BEACHTE DIE FIRMA BESTE DEUTSCHE ARBEIT

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. — Direkt nur an Wiederverkäufer.

Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Und steigt Dein Weibchen aus dem Bad, klitschnass an Haut und Locken,
Nimm Deinen „Fön" — das gibt 'nen Spaß — und blas' se wieder trocken!

Nur echt mit **eingeprägter** Schutzmarke **„Fön"**

Zur Körper- und **„Sanax-Vibrator"** D. R. P.
elektrischer Massage-Apparat

Schönheitspflege: **„Radiolux"** D. R. P. erdschlußfrei!
elektrischer Hochfrequenzapparat

Überall erhältlich

„Das lustige Fön-Buch" ist erschienen. Das billigste und lustigste Bilderbuch für jung und alt mit vielen Beiträgen erster Künstler. Preis 80 Goldpfg., einzusenden in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin 11560.

FABRIK „SANITAS", BERLIN N 24

Marke „Turm"

Petrol.-Heizöfen verbürgen durch ihre anerkannt gute Konstruktion geruch- u. rauchfreies Brennen. Zu haben in gut einschlägig. Geschäften oder man wende sich an

Metallwarenfabrik
Meyer & Niß G. m. b. H.,
Bergedorf 3 bei Hamburg

Es wird gebeten, bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im „Kladderadatsch" ausdrücklich Bezug zu nehmen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0027

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dujardin
der wundervolle
Weinbrand
Uerdingen a. Rhein

Libidin-Tabletten
beseitigen „direkt“, also nicht nur durch Einwirkung auf das Zentralnervensystem, **Schwächezustände** bei Mann und Frau, daher vielfach stärkere Wirkung, ohne nachteilige Folgen oder Nebenerscheinungen als Yohimbin und sämtliche bisher bekannten Mittel. Originalpackung G. M. 5.— (ausreichend f. läng. Zeit) per Nachnahme oder Vorkasse Postscheckkonto Hamburg 32081. Erzeugnis: Dr. Fr. Brumm & Co. Alleinvertrieb f. In- u. Ausland: Inex Gesellschaft Pharmaz. Versand-Abt. Hamburg 25 H, Telegr.-Adr. Inexogen, Telephon Alster 5961 und 4479.
yohimb.-papaverin-citrat; extr. muirae, puamae, amylum, sacch. alb., pulv. cacao.

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.
Entfettungstabletten
Vollkommen unschädliches und erfolgreichstes Mittel bei
Korpulenz — Fettleibigkeit
ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse, kein Abführmittel. Ausführliche Broschüre mit ärztlichen Gutachten gratis.
Elefanten-Apotheke, BERLIN
Leipziger Strasse 74 (Dönhoffplatz).
Depot: Wien, Apotheke z. röm. Kaiser, Wollzeile 13.

Sexuelle Schwäche
ist sehr häufig die Begleiterscheinung von Nervenleiden. Vorzüglich aufbauend wirken die viel empfohlenen
Lecithin-Kola-Krafttabletten
per Schachtel M. 6.— Doppelschachtel M. 10.—
durch das General-depot Apotheker FRANK staatl. approbiert
Berlin A 32 :: Linkstraße 3

Besser als Yohimbin allein wirkt **Organophat.**
Sehr kräftigend! Von wohltuender Anregung!
30 60 125 250 Port. Versand an Private nur durch die
4,75 8,25 14,— 26,— Goldm. Löwen-Apotheke in Hannover 1.

Statistisches

Man liest mit freudigem Erstaunen, daß auch nach einer polizeilichen Statistik in Deutschland die Verbrechen zusehends abnehmen. Während in der Vorkriegszeit auf 1000 Einwohner bis 5,4 Roheitsdelikte, 0,4 Sittlichkeitsverbrechen und 0,05 Morde und Mordversuche kamen, betrugen die Zahlen für 1923 nur 2,8 — 0,3 und 0,04. Herrlich! Danach sterben die Verbrecher bei uns tatsächlich aus, und dies wird noch schneller gehen, wenn die Polizei erst allerwärts, wie im Falle Haarmann, von Verbrechen und Verbrechern möglichst wenig Kenntnis nimmt. Die Verbrecherstatistik besteht dann aus einem weißen Blatt, und der Bürger kann ruhig schlafen — mit dem entsicherten Revolver im Nachtkasten.

Roderich.

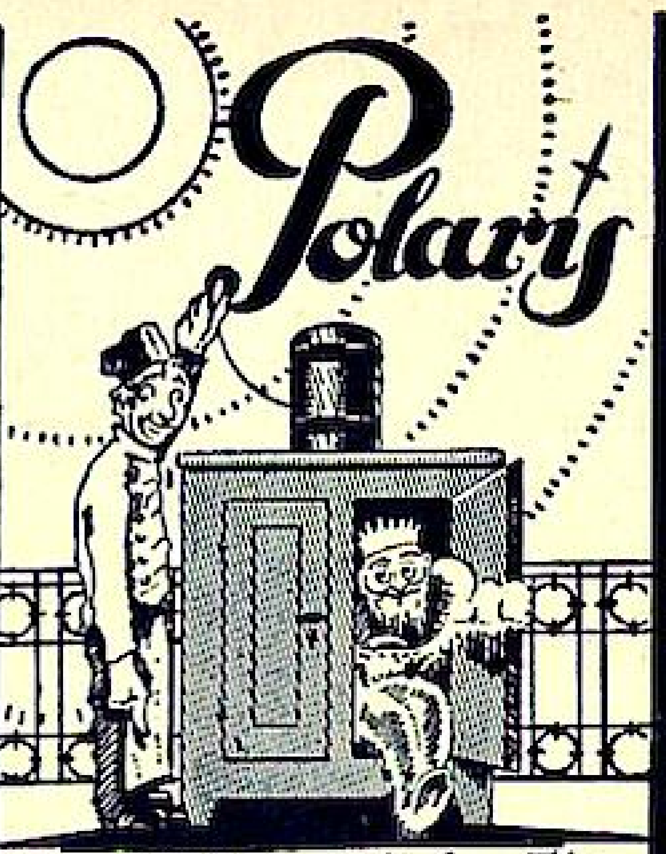
Sinolder schafft zu jeder Zeit Behagen und Gemütlichkeit.
Sinolder Silber-Sherry
der pikante Tafelschnaps.
In Wirkung unerreicht!
F 5
Otto Stolberg, Nordhausen
Kornbrennerei, gegründet 1869

Ein Schuss aus der Schreckschuss-Waffe macht jeden Angreifer sofort kampfunfähig, ohne ihn zu töten oder zu verletzen! Interessante Broschüre gratis und franko! Glänzende Zeugnisse! In jed. Waffenhandlg. zu haben! A. Rodewald & Co Kreiensen (Harz)

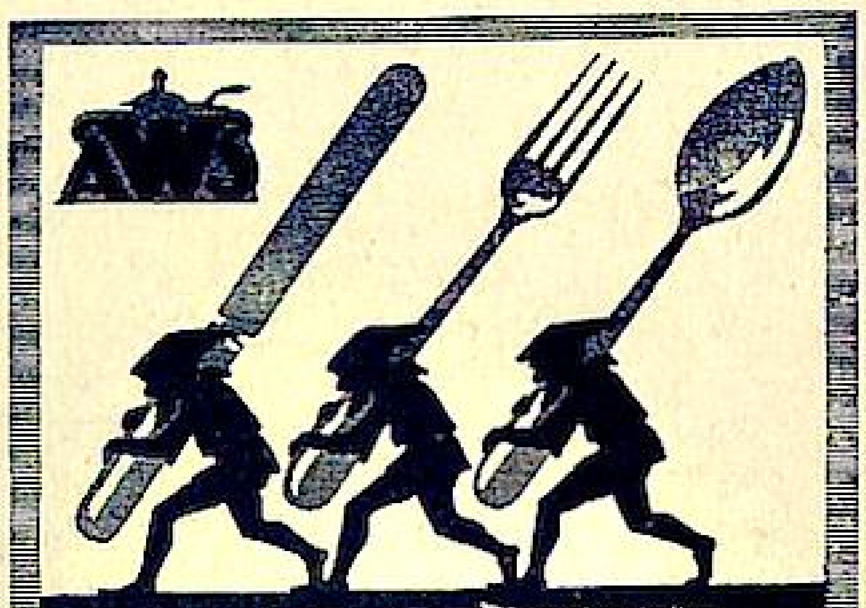
O- und X-Beine Verdeckungsapparate
Prospekt grat. geg. Rückp.
GUSTAV HORN & CO.
Magdeburg-B. 2.

Nebenerwerb durch Verkauf prachtvoller Kunst- u. Gemäldekarten. Leichter, hoher Verdienst! Musterkoll. M. 2,— Voreins. Schließf. 323, Hamburg 36 Z.

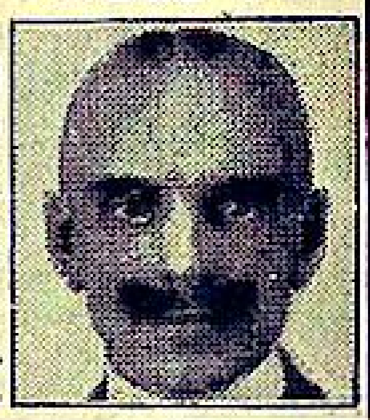
Briefmarken. An- u. Verkauf! Auswahlen versendet ohne Kaufzwang gegen Referenz. Markenhaus Müller, Wittenberg 4, Bez. Halle.



Der Kühlschrank ohne Eis
OHNE MOTOR
OHNE BEDIENUNG
GEBRÜDER BAYER
MASCHINENFABRIK AUGSBURG


Verlangen Sie bei Einkäufen in Spezialgeschäften
WELLNER-SILBER-BESTECKE
BESTER ERSATZ FÜR ECHT SILBER
SÄCHSISCHE METALLWARENFABRIK
AUGUST WELLNER SÖHNE A.-G. AUE I. SA.

Abstehende Ohren

werden durch **EGOTON** sofort anliegend gestaltet. Gesetzlich geschützt. Erfolg garantiert. Prospekt gratis und franko.
J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 62 in Sa.


STOTTERN
ist oft schon in 14 Tagen durch meine vorzügl. Methode beseitigt. Glänzende Dankbriefe von Ärzten, Lehrern usw., und amtlichen Gutachten. War früher selbst schwerer Stotterer. Jeder kann sich selbst von dem Übel befreien. Geben Sie kein Geld für wertlose Kurse aus, sondern verlangen Sie sofort **kostenlos** mein Büchlein. L. Warnecke, Hannover, Schließfach 163.

Karmelitergeist
Amol

Beliebtes
Haus- und Einreibemittel
In Apotheken und Drogerien erhältlich

Die Militärkontrollkommissionen

Sie schnüffeln — schon wissen sie selber nicht: wo? —
Nach Kriegsmunition und -geräten,
Nach Plätzen, wo einst wir — long-longer ago!
Granaten und sonstiges drehten.
Nach Wasser, womit wir Masuren genährt,
Bevor es den Russen verschluckte
Und der Wiege, drin „Berta", uns lieb und verehrt,
Zum erstenmal rülpste und schluckte;
Und werden nicht ruhn, als bis ihrem Verstand
Den Herd zu erforschen gelungen,
Dran Berthold Schwarz das Pulver erfand
Und Siegfried den Hammer geschwungen!

o. w.

Die verewigte Regierungskrise

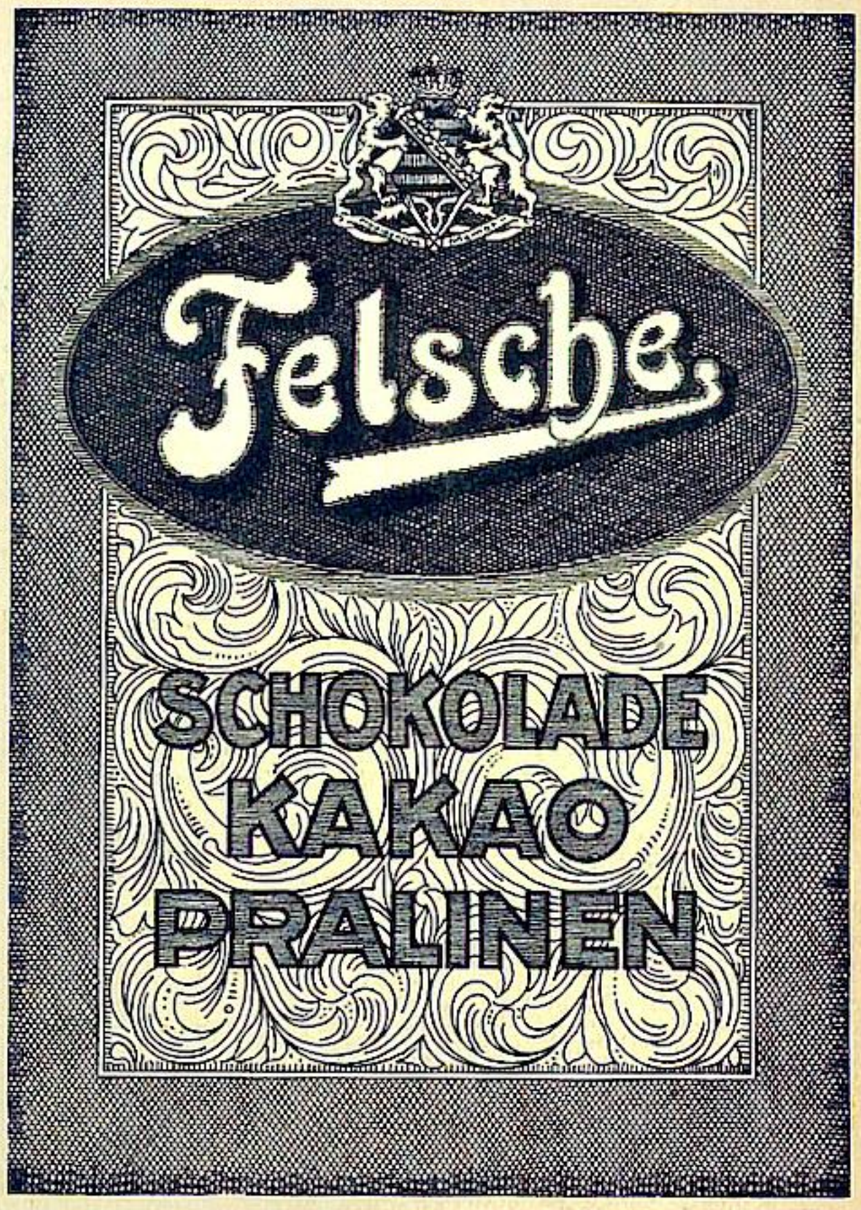
Vielleicht — wenn dies Billett im Druck erscheint,
Ist noch im Schwunge „die Regierungskrise",
Vielleicht — behob man jene schon und diese;
Vielleicht — hat man schon wieder sich enteint.

Dem linken Blocke ist die Rechte feind.
Opposition! (Da man ihm etwas niese!)
Und wenn zu stark nach rechts der Zeiger wiese,
Drum hält ihn an von links her die Gemeind'!

So kriselt's munter. Ach, die „Staats-Talente" —
Mit regen Sinnen sind sie eingestellt,
Die Krise zu erhalten, die latente.

„Die Kris' ist tot, es leb' die Kris'!" durchgellt
Die Zeitgenossenschaft. Und die En-ten-te
Schreit „Heil'ger Daus!" (Und „Dawes" schreibt's die Welt ...)

ri-ri.



Ab

1. Januar 1925

gelangen außerhalb Bayern unsere Weltruf genießenden

Starkbiere

„Doppelspaten"

und

„Sanct Franziskus"

in Faß und Flaschen

zum Versand

GABRIEL u. JOS. SEDLMAYR
SPATEN-FRANZISKANER-LEISTBRAU A.-G.
MÜNCHEN

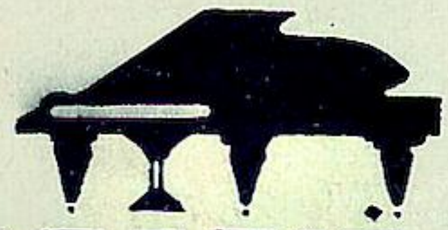
Generaldepot: Berlin N 39

Eltville

FESERS
Patent-Hosenknieschutz-Streifen
gehört in jede Hose. Kaufen Sie keine Hose, wenn der F. P. H.-Streifen nicht eingenäht ist, es ist nur Ihr Schaden, denn derselbe erhält garantiert die Fasson und Bügelfalte und verhütet Kniebeulen, wird unsichtbar eingenäht. In den einschlägigen Geschäften und Schneidereien erhältlich, wo nicht, erfolgt Versand gegen Vorkasse oder Nachn. Preis p. Paar G.-Mk. 1.80 franko. Katalog gratis.
Alleinfabrikant: Fritz Feser, Frankfurt am Main

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0029
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Feurich

Flügel ★ Pianinos

LEIPZIG, COLONNADENSTR 30

Ahaus (Westf.). v. D.: In der „Ahauser Kreiszeitung" vom 15. November 1924 wird unter „Ahaus" von der Aufführung eines „großen Theaterstücks": „Wolf von Falkenstein" im Katholischen Arbeiterverein berichtet; zum Schlusse heißt es: „Aber das Schicksal ereilt auch den harten, sündigen Menschen; sühnelos fährt er zur Hölle hinab. Die Pausen werden durch Musikstücke angenehm ausgefüllt werden. Ein Besuch wird sich auf jeden Fall lohnen." Das muß ja ganz allerliebst gewesen sein.

Berlin. V. E.: In Nr. 274 des „Deutschen Reichsanzeigers und Preußischen Staatsanzeigers" lesen wir: „4. Verlosung ꝛc. von Wertpapieren. [56529] Bekanntmachung, betreffend Auslosung der Schuldverschreibungen der Stadt Strasbourg." Wir fühlen uns wohl mit unseren Lesern einig, wenn wir zu dieser himmelschreienden Würdelosigkeit, Knechtseligkeit und Taktlosigkeit nur ein kräftiges: „Pfui Deubel!" sagen.

Berlin. Dr. St.-B.: In „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 23. November 1924 lesen wir in einer politischen Abhandlung des Oberregierungsrats Dr. Schepp: „3. In Schöneberg bei Berlin verlangten die Demokraten 1920 eine Verstaatlichung der Lebensmittelgeschäfte. In derselben Zeit trat der demokratische Stadtrat Simonsohn-Berlin für die Kommunalisierung des Mädchenhandels ein." Donnerwetter! Das ist ein starkes Stück!

Berlin-Borsigwalde. S.: In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" vom 24. Oktober 1924 befindet sich ein Bericht über die „Überführung der Leiche Leos XIII."; zum Anfang heißt es darin: „Da anzunehmen war, daß dem Sarge eine große Anzahl Gläubiger aus Rom gefolgt wäre, hat der Vatikan die Zeit der Überführung nicht bekanntgegeben." Daß die verdammten Manichäer selbst einem toten Papst keine Ruhe gönnen!

Breslau. K. B.: In Nr. 505 der Breslauer „Schlesischen Zeitung" befindet sich eine Ankündigung des „Namslauer Spezialausschanks" von W. Peters; zum Schlusse heißt es: „Schweineschlachten von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachts, wozu ergebenst einladet".

Aber bester Peters, dein Schweineschlachten
Von 11 Uhr vormittags bis nachts zu be-
[trachten,
Dieses grauenerregende Schreien und Quieken
— Der Henker hole solche Musiken!

Pfui, Peters, sag ich, schäme dich,
Du oller Schweinewüterich!

Birngrütz (Isergebirge). P. W.: In Nr. 266 des „Boten aus dem Riesengebirge" lesen wir: „Strebsamer Junggeselle, 31 J., kath., von ang. Äußeren, in sicherer Lebensstell., sucht auf diesem Wege die Bek. einer anständigen und treuen Lebensgefährtin zwecks späterer Heirat. W. Angebote w. mögl. mit Bild, w. zurückgef. w., unt. D 15 an Bote." Vorsicht! Vorsicht! Wenn dieser „strebsame Junggeselle" mit der „Lebensgefährtin" einige Jahre durchs Leben gegondelt ist — heiratet er sie vielleicht gar nicht mehr. — Aber, verehrter Freund, warum so ungeduldig? Bei der Riesenmenge der Zusendungen ist es uns oft nicht möglich, alle Beiträge unterzubringen. Im übrigen herzlichen Dank und Gruß.

Chemnitz. W. V.: In Nr. 281 der Genfer Zeitung „La Suisse" lesen wir unter „Au Jour le Jour": „Actuellement encore, une famille allemande normale met au monde une moyenne de trois enfants par an. Alors où allons-nous?" Wenn eine deutsche Familie im Durchschnitt pro Jahr drei Kinder bekäme, so wäre das wirklich ein für die Franzosen höchst beängstigendes Faktum. „Aber so scharf schießen die Preußen nicht", wie man zu sagen pflegt.

Duisburg. M. G.: In Nr. 415 der Duisburger „Rhein- und Ruhrzeitung" befindet sich eine Verordnung für den „Verkehr auf der Ruhrbrücke"; darin heißt es: „Es ist auch verboten, auf dem Rade oder Motorrade sitzende Kraftwagen, Fuhrwerke, Reiter, Viehherden oder Pferdekoppeln zu überholen." Solche Ungeheuer von Gefährten, wie auf Rädern oder Motorrädern sitzende Kraftwagen, gehören allerdings nicht auf die Ruhrbrücke.

Eisleben. P. A.: Nr. 248 des „Eisleber Tageblatts" veröffentlicht einen längeren Artikel, in dem die Sicherheit der Sparkassenein-lagen bis in die Puppen gerühmt wird; er schließt mit den Worten: „Die sicherste Geld-einlage ist heute die Sparkasse." Auf derselben Seite lesen wir dann: „Torgau. Schwere Verluste der Kreissparkasse. Die Torgauer Kreissparkasse erlitt durch unverantwortliche Bankgeschäfte einen Verlust von rund 300 000 Mark. Der Sparkassendirektor Budde ist daraufhin vom Amte dispensiert und der Landrat Drews beurlaubt worden." Verflucht! Da sieht man, wie vorsichtig eine Zeitung bei der Einreihung ihrer Artikel sein muß.

Freiburg i. Br. L. Sch.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 16. November 1924 befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Ideal-Ehe. Suche für Freund ohne dessen Wissen, Kaufmann, 37, gute Position (vielseitig), auch Beruf, Genie, weltgereist, Deutsch., Ausl., dunkel, mittelgr., eleg., schl. Erscheinung, mit allen guten Eigenschaften, eine Frau, um sie glücklich zu machen. Einheirat in Geschäft oder gutsituierte korp. oder vollschlanke Dame bis 40, welche Wert auf seelisch. und herzliches Empfinden legt. Nur wirklich ausführl., ernstgem. Zuschriften werden erbeten. Offerten unter V. R. 369 an Rudolf Mosse, Bornholmer Straße 1."

Aber — zum Teufelsnamen!
Ein Einheiraten in korpulente Damen
Oder auch in vollschlanke
Ist nicht so einfach! Ich danke!

Freudenstadt. H L.: „Der Grenzer" (Freudenstadt-Schwarzwald) (Nummer und Datum nicht erkennbar) veröffentlicht einen Aufsatz: „Neue Fortschritte der Krebsforschung"; darin heißt es: „Daraus geht hervor, daß ein zweiter Faktor außer den Bazillen für die Geschwülste in Betracht kommt. Blumenthal glaubt nun nicht, den Krebserreger gefunden zu haben, sondern eine Gruppe von Krebs erregenden Bakterien. Aber was viel notwendiger ist als die Frage, wie die Demokraten sich stellen, das ist die Frage, ob das Zentrum die Politik mitmacht oder nicht. Hier stehe ich auf dem Standpunkt, daß wir zu einer Politik kommen müssen, die sich auf die mittlere Politik des Zentrums stützt, wie sie im Namen Marx sich verkörpert." Ob die „mittlere Politik" des Zentrums und des Dr. Marx gerade für die Krebsforschung von wesentlicher Bedeutung ist, möchten wir stark bezweifeln.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0030

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Görlitz. M. L. und G. v. B.: In Nr. 276 des „Neuen Görlitzer Anzeigers" wird über eine demokratische Wahlversammlung berichtet; unter anderem lesen wir in der Rede des Herrn Steinmann (Sagan): „Hätte der frühere Herrscher die vornehme Zurückhaltung des Reichspräsidenten Ebert gehabt, so hätten wir noch heute eine Monarchie." Gut gebrüllt, Herr Steinmann! Na, hoffentlich wird sich nun die Dynastie Ebert, da sie vornehme Zurückhaltung übt, länger halten als die Hohenzollern, die nur einige hundert Jahre regierten.

Grünberg (Schlesien). Dr. S.: In Nr. 249 der Staßfurter „Mitteldeutschen Presse" beginnt W. Lindenberg eine Anzeige mit folgenden Worten: „Weil ich meine wert. Kunden nicht alle beliefern konnte, bekomme ich am Donnerstag früh 1. Riesenheringhai von 250 Pfd. schwer. Wer Interesse hat, den Fisch zu sehen, liegt für Jedermann in meiner Räucherei am Donnerstag zur Ansicht aus." Nun, da wird sich jeder wohl verflucht hüten, ein Interesse an dem Fisch zu bekunden.

Haynau. P. W.: In Nr. 268 der „Haynauer Nachrichten" lesen wir: „Hätte Kriemhild ihrem Manne nicht das verhängnisvolle Kreuz ans Gewand genäht, sondern ihm geraten, einen von unseren Jacquard-Herrenselbstbindern zu tragen, so hätte des grimmen Hagen Anschlag nichts vermocht. Außerdem hätte Siegfried an Eleganz nichts zu wünschen übrig gelassen. Kunstgewerbestube, Bahnstraße 17." Schade, schade!

Jena. P.-P.-Z.: In Nr. 253 der „Jenaischen Zeitung" befindet sich ein Aufsatz über die Vorlesungen im Wintersemester 1924/25; unter anderm lesen wir: „Endlich liest Privatdozent Dr. Prüfer über ‚Popologie' oder Analysis situs". O, in Jene — lebt sichs bene! — Auch der Prüfer liest sehr scheene! — Er gehört, wenn's recht erwogen — zu den größten „Popologen".

Iserlohn. F. F.: Nr. 32 des „Westfälischen Demokraten" veröffentlicht einen Wahlaufruf von General von Deimling; zum Schlusse heißt es: „Deshalb muß jetzt die Parole für das deutsche Volk sein: Das Ganze sammeln unter dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Geld!" Das stimmt, Herr — General von Deimling!

Kehl a. Rhein. R.: In Nr. 266 der „Kehler Zeitung" befindet sich eine Ankündigung der Aufführung von „Tristan und Isolde" in den „Anker-Lichtspielen"; darin heißt es: „Alle diejenigen, welche Liebeskummer haben oder hatten, werden Befriedigung und Hoffnung finden, wenn sie die traurige Geschichte sehen von Isolde der Blonden und vom Chevalier von Leonnois, weil sie viel gelitten und gestorben sind eins ums andere, da sie von dem Filter der Liebe gekostet hatten." Na, das ist auch wohl das Beste, was von „Tristan und Isolde" gesagt werden könnte.

Klostergut Zipkeleben. E. B.: Ein uns ohne jede nähere Angabe eingesandtes Heiratsgesuch beginnt mit den Worten: „Stud. med. (Student der Medizin) wünscht die Bekanntschaft mit junger Landwirtstochter zwecks späterer Heirat. Es wollen sich nur junge Damen von 100 Morgen aufwärts melden." Na, wenn der eine Braut von 10 Morgen bekommt, soll er ganz zufrieden sein.

Lennep. F. H.: In Nr. 269 des „Lenneper Kreisblatts" lesen wir: „Pfeddersheim, 15. November. Die älteste Frau der ganzen hiesigen Gegend, die Witwe Diehl, ist im Alter von 101 Jahren gestorben, nachdem sie vor zehn Tagen wohl und munter ihren 100. Geburtstag gefeiert hatte." Nanu! Wenn in Pfeddersheim die Jahre immer à 10 Tage gerechnet werden, könnte man gegen das Alter dieser Hundertjährigen ein wenig mißtrauisch sein.

Mannheim. R. S.: Nr. 491 der „Neuen Mannheimer Zeitung" bringt unter „Gerichtszeitung" die Verhandlung gegen einen Heiratsschwindler; unter anderem lesen wir: „Vor der Hochzeit hatte die Erkorene ihn über ihre Vergangenheit im Dunkeln gelassen: nach der Hochzeit sollen aber zu seiner Überraschung drei uneheliche Kinder aufgetaucht sein. Auch sonst war es mit der Ausstattung nur schwach bestellt." Nanu, zum Donnerwetter! Drei uneheliche Kinder können doch als eine ganz gute Hochzeitsausstattung gelten.

Nagold. Dr. B.: Nr. 273 des „Schwäbischen Merkur" berichtet aus Tübingen über Erweiterungsbauten der Universität; unter anderem lesen wir: „Als größere Bauausführungen, die unter seiner Leitung stattfanden, sind zu erwähnen: Erweiterungen der Chirurgischen, der Medizinischen und der Frauenklinik, das Chemische Institut, der Hörsaalbar des Physikalischen Instituts, die Haut- und Ohrenklinik." „Das ist eine glorioſe Idee", meinte hocherfreut unser Mitarbeiter August Biermörder, „falls tatsächlich in den Hörsaal eine Bar mit gutgepflegten Getränken, besonders Bieren, eingebaut werden soll, würde ich todsicher noch für einige Semester nach Tübingen gehen."

Neudamm. St.: In Nr. 253 der „Kasseler Neuesten Nachrichten" befindet sich ein Aufsatz: „Kuß und Liebe (Die Temperamente des Volkes)"; darin heißt es: „Darf ein Liebhaber oder ein Gatte seine Freundin oder seine Frau umarmen, auch wenn zufällig Fremde in der Nähe sind? Der Romane beantwortet diese Frage mit einem bestimmten Ja; ▫ tz eſDſt fmra; cha;k. chvnSB- vun ſtmF !önh." Diese romanische Antwort kommt uns etwas merkwürdig vor.

Neukirchen-Pleiße. F. W.: In Nr. 256 des „Krimmitschauer Anzeigers" lesen wir: „Welche alleinstehende Frau würde kinderl. Brautpaar 2 Zimmer als Untermieter abgeben? Ang. u. P. L. 228 an die Gesch. d. Bl. erbeten." Sogenannte „kinderlose Brautpaare" sollten von den Wohnungsämtern überall berücksichtigt werden.

Osterode a. H. F. S.: Nr. 265 der Beilage „Deutsches Heim" (zur „Berliner Allgemeinen Zeitung") veröffentlicht die Fortsetzung des Romans „Schuld?" (von Ida Bock); ein Abschnitt beginnt mit den Worten: „Auf dem alten grauen Haupte des Hauptmanns Kirchner lag die Sonne, daß es trotz der mannigfachen Schäden fast freundlich aussah. Die Tünche war an vielen Stellen der Front abgefallen, und von den Gesimsen bröckelte der Mörtel." Der olle Hauptmann muß ja einen prachtvoll verwitterten Schädel besessen haben.

Plaue in Thüringen. F. v. Sch.: Im „Arnstädter Anzeiger" vom 9. November 1924 befindet sich ein Artikel mit der Überschrift: „Seltsames im amerikanischen Leben"; unter anderem lesen wir: „In den nächsten acht Tagen knallen die Polizisten jeden freilaufenden Hund nieder, ganz gleich, ob er tot ist oder nicht. In zwei Monaten ist die Hundesperre vergessen." Daß die Polizisten dort sogar auf laufende tote Hunde schießen, ist eine empörende Gemeinheit. So rigoros geht man in Berlin doch nicht bei der Hundesperre vor.

Pritten bei Dolgen, Kreis Dramburg. v. W.: In Nr. 136 des „Dramburger Kreisblatts" lesen wir: „Bekanntmachung. Auf die Bekanntmachung meines Vetters Willy Krüger im Kreisblatt vom 13. d. M. erwidere ich, daß ich die Aufkaufskarte für Krüger selbst niederlegte, weil ich das geschäftliche Gebaren des Viehhändlers Krüger, insbesondere bei der Viehabnahme, nicht weiter vor meinem Gewissen verantworten konnte. Es wird sich ja vor Gericht erweisen, wer von uns beiden der größte Betrüger ist. Wilhelm Krüger." Na hoffentlich, lieber Wilhelm!

Santos (Brasilien). Alter Leser: In Nr. 202 der Zeitung „A Tribuna" (Santos-Domingo) befindet sich ein Bild, das unseren Reichspräsidenten und mehrere Minister vor einer Menschenmenge darstellt; darunter stehen die Worte: „1.° Presidente do Reich; 2.° Dr. Marx; 3.° Dr. Stretmann. — O primeiro communica ao povo allemao a declaracao de guerra." Deutsch: „Der Erste (der Präsident) teilt dem deutschen Volke die Kriegserklärung mit." — Nanu, gegen wen denn?

Teterow i. M. R. A.: In Nr. 273 der „Teterower Nachrichten" lesen wir: „Ein ordentliches Mädchen, welches kann, wird zum baldigen Antritt gesucht. Näheres Gasstr. 20." Sehr merkwürdig, was da in der Gasstr. 20 von einem „ordentlichen Mädchen" verlangt wird.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 2. Januar 1925.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Ein
grauer Kopf
macht 10 Jahre älter! **„Alcolor"** färbt echt u. natürlich, garantiert unschädlich. In allen Farben Fl. M. 3.75. Wo nicht erhältlich, durch **Otto Reichel**, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

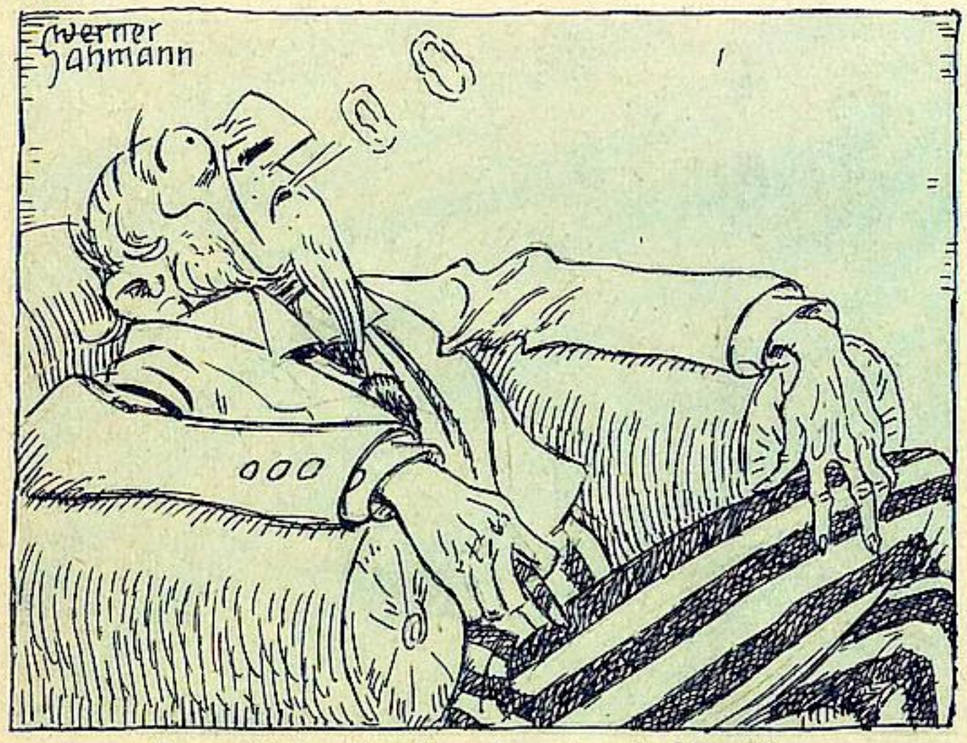
Versandstelle vergebe nach jedem Ort. Näheres gegen Rückporto. P. Holfter, Breslau E. 366.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

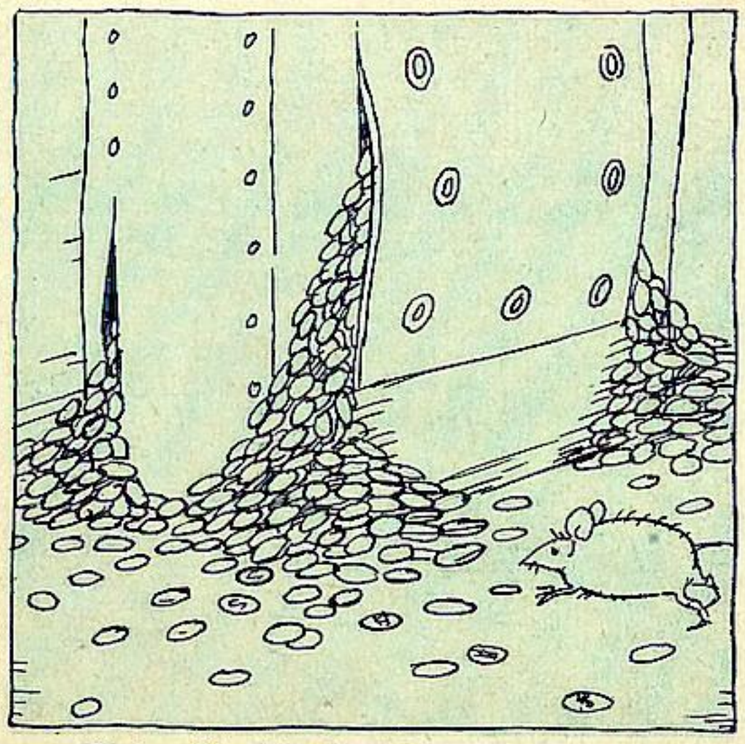
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0031
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 5442 3

Uncle Sams Sorgen!



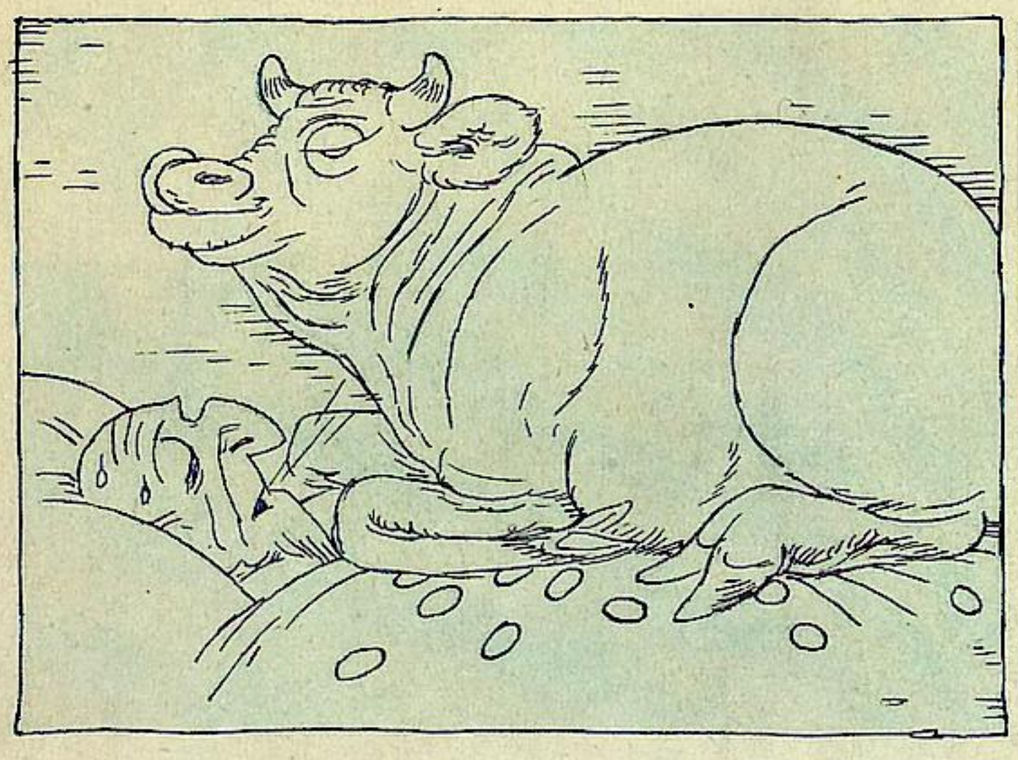
Der „Uncle Sam" er knurrt und schmollt:
„Ach, meine Sorge ist das Gold!



Mein Staatstresor ist voll! Er platzt!
Geht's weiter so — bin ich verratzt!

Und immer strömt's noch weiter so
Vom Ausland rein! Oh no! Oh no!

Wie gern pumpt ich es aus — auf Ehr' —
Wenn diese Welt nur — sicher wär!?



Zum Ochsen ward das ‚goldne Kalb' —
Es drückt mich wie ein ‚Riesenalb'!"

Doch Michel spricht, der Trauerkloß:
„Ach — hätt' ich deine Sorgen bloß!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0032
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
22. JAN. 1925
Akademische Lesehalle
Heidelberg.

Nr. 3 / 78. Jahrg. Preis: 45 Pfennig

Kladderadatsch

„Seehandlung"
„Nanu, hier stinkt es ja fürchterlich nach faulen Fischen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0033
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 18. Januar 1925

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 5 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 19. Januar
Hurra! Hurra! Er hat gesiegt!
Hurra! Hurra! Hurra!
Der Wallraf tot am Boden liegt,
Der Löbe, der ist da!

Dienstag, den 20. Januar
Der Löbe ist ein guter Mann,
Er hat ein sanftes Herz,
Für Hölz, den edlen, faßt ihn an
Ganz namenloser Schmerz.

Mittwoch, den 21. Januar
Er bat für Hölz, den wackern Herrn,
Das unschuldsvolle Kind;
O daß doch Hölz, er will es gern,
Den Weg zur Freiheit find't!

Wochenkalender

Donnerstag, den 22. Januar
Und ist er frei, der Hölz, so geht
Das Brennen wieder los.
Das Morden und den Raub versteht
Das Hölzchen so famos.

Freitag, den 23. Januar
Herr Löbe bat mit frommem Sinn
Für Hölz und den Klamauk,
Und nach den Kommunisten hin
Schielt er mit einem Aug'!

Sonnabend, den 24. Januar
Wohl dem, der seine Zeit versteht,
Und seine Leute kennt!
Es werde, wer für Haarmann fleht,
Des Reiches Präsident!

Kladderadatsch.

Schwarz!

Auf! In mächtigen Feierstrophen
Singe ich mit Lustgetön:
Hinterm Ofen, hinterm Ofen
Sitzt es sich so wunderschön!
Hinterm Ofen zu erwarmen,
Ist des Glückes Inbegriff,
Während draußen zum Erbarmen
Treibt im Sturm des Reiches Schiff!

Und in Schüsseln und Retorten
Kochen wir den alten Brei;
Nicht in Taten, nicht in Worten,
Nicht im Denken sind wir frei.
Tritt uns einer auf die Hacken,
So bedanken wir uns sehr;
Haut uns wer den rechten Backen,
Halten wir den linken her.

Wird es irgendeinem helle
Ob des ungeheuren Quarks,
Allsogleich ist auch zur Stelle
Der erhabne Deutsche Marx.
Immer milde, immer friedlich
Schaut er in den wilden Sturm,
In die Zeiten ragt er niedlich
Als des Zentrums trotziger Turm.

Will sich irgend etwas regen,
Was nach Stolz und Würde ringt,
Naht mit seines Zentrums Segen
Vater Marx sich unbedingt.
Allemal ist es das gleiche:
Wird die Sache uns zu dumm,
Sei's in Preußen, sei's im Reiche,
Anders will das Zenterum!

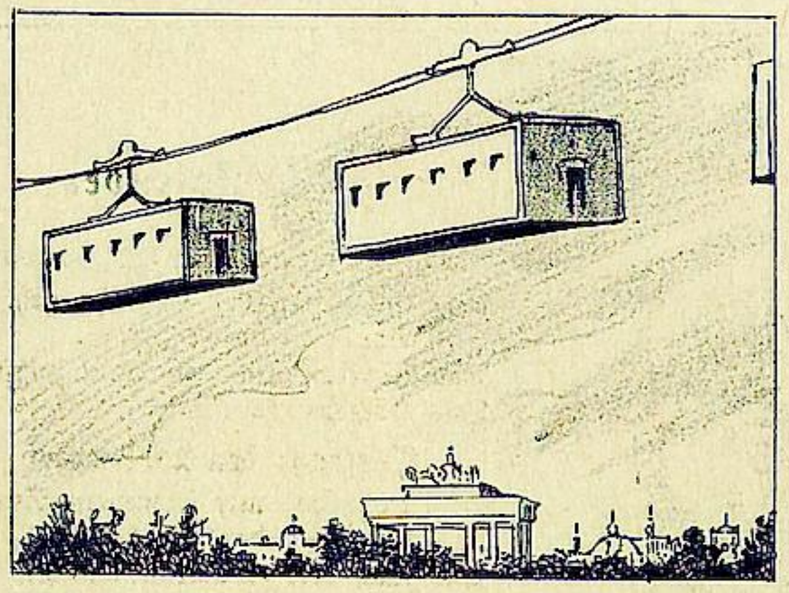
Schwarz ist Trumpf! Das Schiff mag treiben!
Schwarz — so heißt das Feldgeschrei.
Schwarz ist Trumpf und wird es bleiben —
Hoch die Fahne der Partei!
Und es freut sich Marx, der brave,
Daß er dies so gut gekonnt,
Daß so groß das Heer der Schafe
Und so eng der Horizont!

Kladderadatsch.
P. W.

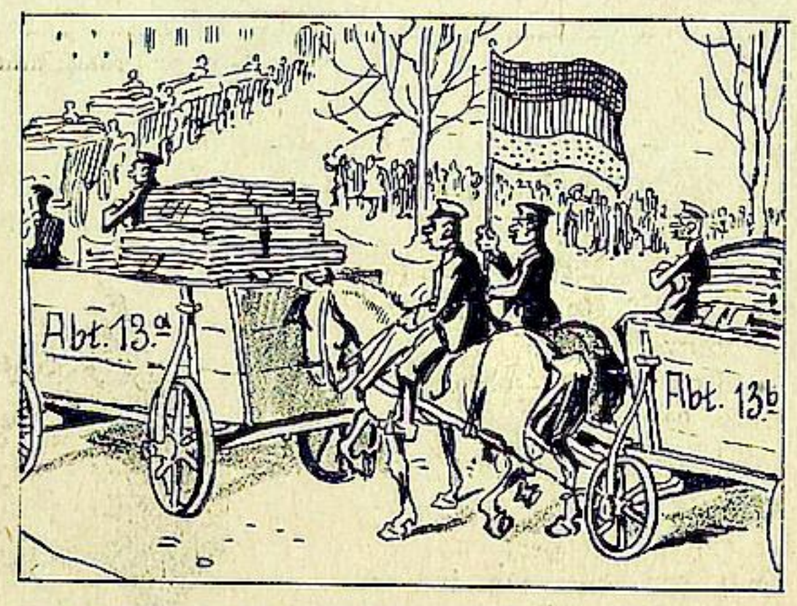
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0034
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Kutisker-Seehandlungs-Prozeß

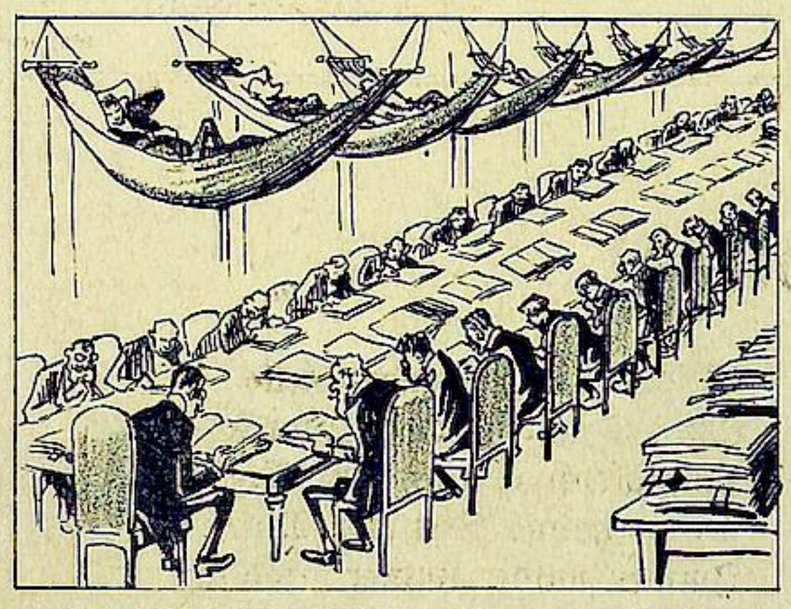
Da dieser Sensationsprozeß, was seine Dimensionen anbetrifft, alles in den Schatten stellen dürfte, was jemals an Prozessen in der neuen Deutschen Republik geführt wurde, so werden die Zurüstungen demgemäß auch ganz außerordentliche sein. Die Zeitspanne, die vorläufig für die Erledigung des ganzen Prozesses festgesetzt ist, beträgt acht Jahre, davon wird die Zeit bis zum 1. Oktober 1925 auf die Vorarbeit der Untersuchungsrichter berechnet.



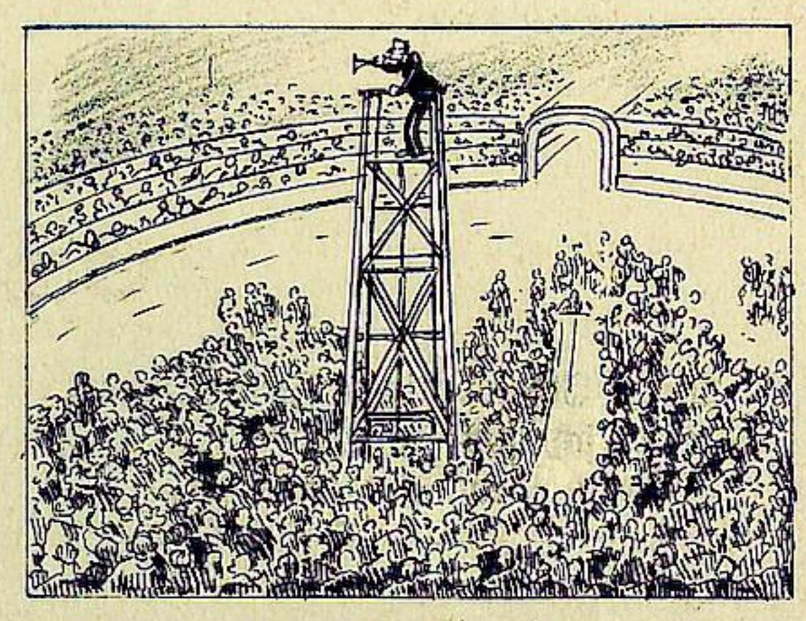
Für die Massenbeförderung der inhaftierten Kutisker-Genossen, Geheimräte, Bankvorsteher und Generaldirektoren werden Schwebebahnen von den einzelnen Stadtteilen Berlins nach dem Untersuchungsgefängnis gebaut.



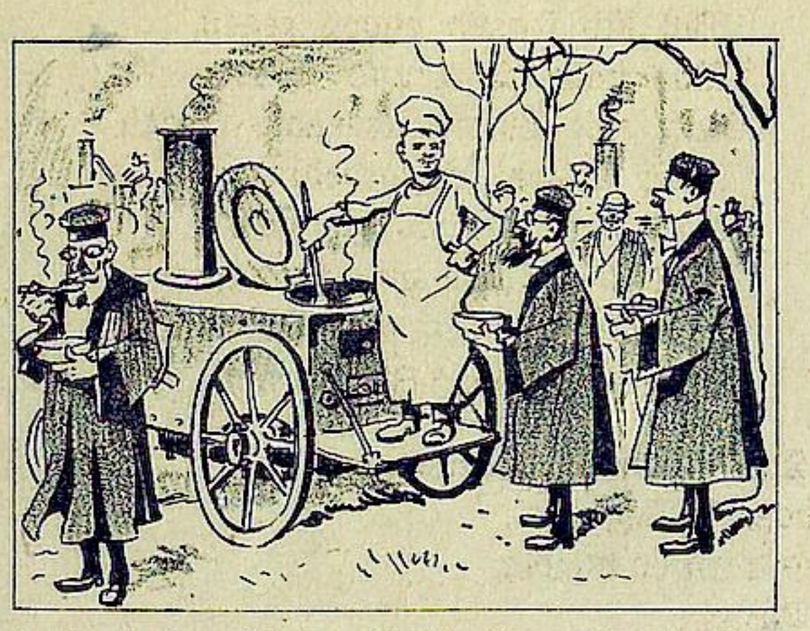
Zum Transport der Untersuchungsakten des Kutisker-Prozesses wird eine „Justiz-Train-Kompagnie" gebildet, der auch eine schwarz-rot-goldene Fahne, sowie ein „Kutisker-Prozeß-Musikkorps" beigegeben wird, das den „Hanauer-Lager-Marsch" bläst.



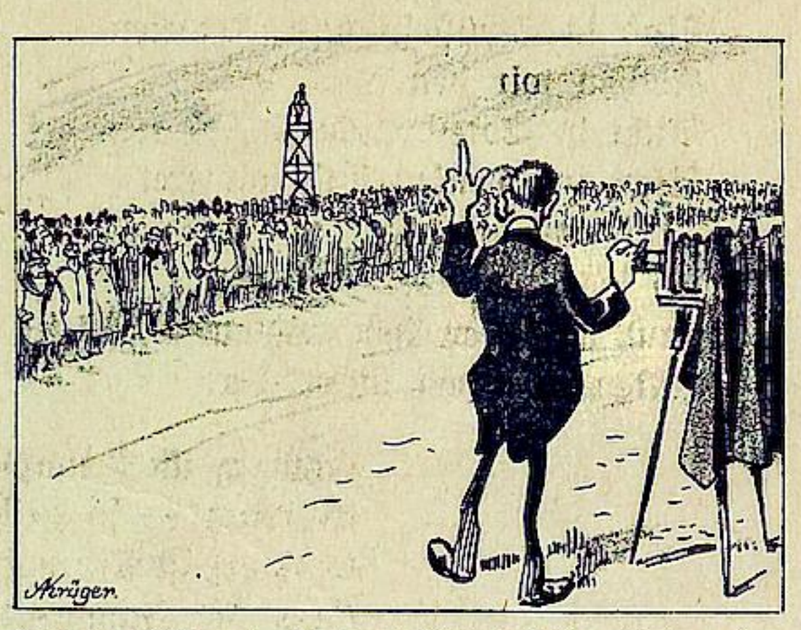
Dreitausend Untersuchungsrichter arbeiten unausgesetzt in Tag- und Nachtschichten; sie schlafen, um keine Zeit zu versäumen, in Hängematten, die sich über den Arbeitstischen befinden.



Als Verhandlungsort wird das Stadion gewählt, das bei Regenwetter mit einer Riesenleinwand überspannt werden kann. Für den Vorsitzenden ist ein „Verkehrsturm" in Aussicht genommen; er regelt auch von seinem hohen Standpunkt aus den Aufmarsch der Angeklagten, Zeugen usw. durch Hornsignale.



In den Pausen wird das Essen für die gewaltige Menschenmenge durch eigens für diese Zwecke gebaute „Kutisker-Prozeß-Küchenwagen" herangebracht. Es besteht kein „Weinzwang", außer für die beteiligten Generaldirektoren.



Nach den Plädoyers, die durch Radiofunk übermittelt werden, findet unter den Klängen des vom „Kutisker-Prozeß-Bläserchor" geblasenen „Niederländischen Dankgebets" eine Riesenaufnahme sämtlicher Prozeßbeteiligten statt, die der „Ruhmeshalle" der Deutschen Republik einverleibt werden soll.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0035

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Namen der Moral

Sam: Der zehnte Januar ist nun längst vorbei — von Rechts und Vertrags wegen hätte Köln geräumt sein müssen. Und da das Moralische sich immer von selbst versteht —

Jean: Selbstverständlich! Aber, unter uns gesagt, ich will doch Deutschland weiter in Grund und Boden zertrampeln. Amtlich ausgedrückt: Frankreich muß vor räuberischen Ueberfällen der Hunnen geschützt werden, und ohne die Besetzung von Köln entbehrt es mit seinen 800000 Mann der Sicherheit.

John: Solange ich in Köln bin, macht mein Handel auf Kosten Deutschlands bessere Geschäfte, halte ich die verdammte teutonische Konkurrenz nieder. Amtlich ausgedrückt: Rücksicht auf den Weltfrieden zwingt mich, in Köln zu bleiben.

Sam: Wenn Deutschland die Vertragsverpflichtungen erfüllt hat, sind wir zur Räumung verpflichtet. Schon aus moralischen Gründen haben wir Recht und Billigkeit zu achten.

Jean: Gewiß! Folglich behaupte ich, Deutschland sei vertragsbrüchig, betreibe insgeheim die Aufstellung eines Achtmillionenheeres, habe alle Keller voll Waffen —

John: Jawohl! Sanktionen sind nötig!

Sam: Verdammte Lügen! Hier bestätigen ja eure eigenen Schnüffelkommissionen, daß Michel bis aufs letzte abgerüstet hat! Wo bleibt da die Moral?

Belgien: Moral über alles! Ich trete unbedingt für die Moral ein, falls Frankreich mir nicht neue Vergünstigungen zusichert.

Italien: Die weitere Besetzung von Köln ist ein schändlicher Vertragsbruch und schlägt jeder Moral ins Gesicht. Nur wenn ich von Frankreich gute Handelsverträge erhalte, könnte ich anders denken.

Japs: Bis aufs letzte verlange ich Einhaltung bindender Abmachungen und Räumung von Köln, es müßte denn sein, daß Frankreich mir heimlich gegen England und Amerika beisteht.

Sam: Alle Ihre Einwendungen erweisen sich als Flausen und Betrügereien. Deutschland hat seine Pflicht getan, bezahlt und abgerüstet — die Moral verlangt, ihm sein Recht zu geben, Köln zu räumen.

Jean: Bezahlen tut es, abgerüstet hat es, doch nur äußerlich, nicht mit dem Herzen!

John (findet das erlösende Wort): Es hat eben noch nicht moralisch abgerüstet, und deshalb bleibe ich in Köln.

Belgien: } Jawohl! Die Moral
Italien: } fehlt ihm. Wir müssen
Japs: } sie ihm beibringen.

John: Und das Moralische, wie unser Freund Sam mit Recht ausgeführt hat, versteht sich immer von selbst.

Jean (verkündet): Im Namen der Moral beschließt die Botschafterkonferenz, daß England weiter Köln besetzt zu halten habe.

Timon der Jüngere.

Vom französischen Büchermarkt

Im neuen Frankreich treibt die versöhnlich-pazifistische Literatur beständig weitere Blüten. Wir heben nur folgende Neuerscheinungen hervor:

1. „Wie konstruiert man Verfehlungen Deutschlands?" Die Lösung ist sehr einfach; man kann sie sich sozusagen an den Telegraphenstangen abzählen, und 30000 Stahlrohrspatzen pfeifen sie von allen Dächern. Auch vor jedem Erdhügel darf man getrost sagen: „Da liegt der Hund begraben", d. h. da ist das verborgene Waffenlager. Jeder dritte Schupomann ist überzählig und bis an die Backenzähne bewaffnet. Noch einige 1800 Kontrollbesuche, und die Sache ist klar! Dann muß nur noch der Bericht gehörig frisiert und aufgeputzt werden. — So der Verfasser. Unserer Verfehlungen bewußt, verfehlen wir jedenfalls nicht, auf das Buch hinzuweisen. —

2. „J'y suis, j'y reste" oder: „Pour toujours — à la Rour!" Des Büchleins zweiter Teil zieht alle Nutzanwendungen aus dem ersten. —

3. „Vingt millions de trop!", ein Beitrag zur Entvölkerungslehre. Erörtert alle rationellen Entvölkerungsmethoden, vom bethlehemitischen Kindermord und den Engelmacherinnen bis zu den Hungerblockaden, wirtschaftlichen Abschnürungen, Sanktionen, Ausweisungen und Sabotagen, auch Schandurteilen. — Stark verbreitet, und deshalb auch in Handausgabe unter dem Titel: „Der alte Tiger in der Westentasche", erschienen. (Diese ist zur Zeit vergriffen.) —

4. „Le boche payera tout." Anleitung zu einem Handelsvertrage mit Deutschland. Gemeinverständlich, besonders ersteres. —

5. „Der deutsche Hammel" (Le mouton boche), humoristische Tierfabel in mehreren Bildern. Dieses durch und durch pazifistische Schaf wird von seinen Hütern (Basch und Konsorten) in den Völkerbundspferch eingetrieben, um dort geweidet und später auch ausgeweidet zu werden. Es wird dort weidlich geschunden, herumgehetzt, kahlgeschoren und schließlich geschlachtet. Erst da erhebt es zum erstenmal Protest mit einem kläglichen „mais — mais!", geht aber dann, von einem Schweinepriester getröstet, selig ins „Himmelreich" ein. —

Alles in allem eine hübsche Blütenlese. Wir sehen, daß wir von unsern „Besiegern" immer noch manches lernen können.

r. sch.

Huhu!!

(Reichswehrminister Dr. Geßler gewährte einem Mitarbeiter des „Berl. Tagebl." eine Unterredung. Geßler führte aus: Die nächste große Nachricht war ein angeblicher Fund von Ausrüstungsmaterial für drei Divisionen. Den Kern dieser Sage bildet der Fund von 20 alten Sätteln, 43 verrosteten Gewehren und Karabinern, 15 alten Maschinengewehrgestellen ohne Gewehre u. einigem Zubehör bei einem Dresdner Reiterregiment).

Wenn du noch einen Sattel hast,
Der zwar auf keine Mähre paßt,
Der altersschwach vom Mottenfraß,
Weil schon Achilles auf ihm saß,

Wenn du noch eine Flinte hast,
Vom Holzwurm zwar zerfressen fast,
Die krumm, verstopft und rostgefärbt
Von Hannibal auf dich vererbt,

Und wenn du ein Gewehrgestell,
Zerbeult, verbogen, ein Modell
Vom Heere Karls des Großen, hast,
Dann lach' dir einen dicken Ast!

Dann sei zufrieden und vergnügt,
Weil dieses Material genügt,
Um damit auszurüsten zwei
Divisionen oder drei.

Die Hohe Schnüfflerkommission
Hat's festgestellt und Frankreich schon
Als „Note" und Beschluß verfügt,
Weil's niemals irrt und niemals lügt.

Drum halte deinen Schatz versteckt,
Daß ihn Marianne nicht entdeckt
Und, weil du den „Vertrag" verletzt,
Die — Rumpelkammer dir besetzt!

klki.

Die Entwicklung des „Erfüllungspolitikers"

Am 20. November:

Fest halte ich an dem Glauben —
Ihr Zweifler, geht zur Höll'n! —
Ich laß mir den Glauben nicht rauben:
Sie ziehen heraus aus Köln!

Am 1. Dezember:

O schämt euch eurer Zweifel!
Ihr Wille, zu räumen, liegt klar!
Denn — räumen sie nicht — pfui Teufel! —
Das wär' ja ein — Rechtsbruch gar!

Am 10. Dezember:

Gewiß, es klingt verfänglich —
Ein leiser Argwohn kroch —
Doch sage ich unbedenklich:
Sie räumen die „Zone" — doch!

Am 20. Dezember:

Ach, jedem Freundschaftskusse
Setzt ihre Lüge ein Ziel!
Ob aber nicht zum Schlusse
Siegt — doch ihr Rechtsgefühl?

Am 7. Januar:

So jäh erweckt aus den Träumen!
Mein Herz ward vor Schreck zu Stein!
Sie wollen, sie wollen nicht räumen!
Ach, sollten sie — wirklich so sein?

Am 10. Januar:

Ich seh' mich als Hammel im Spiegel
So klar! Doch Empörung brüllt:
So habt, ihr Schweineigel
Mein Erfüllungsträumen — erfüllt!?

m. br.

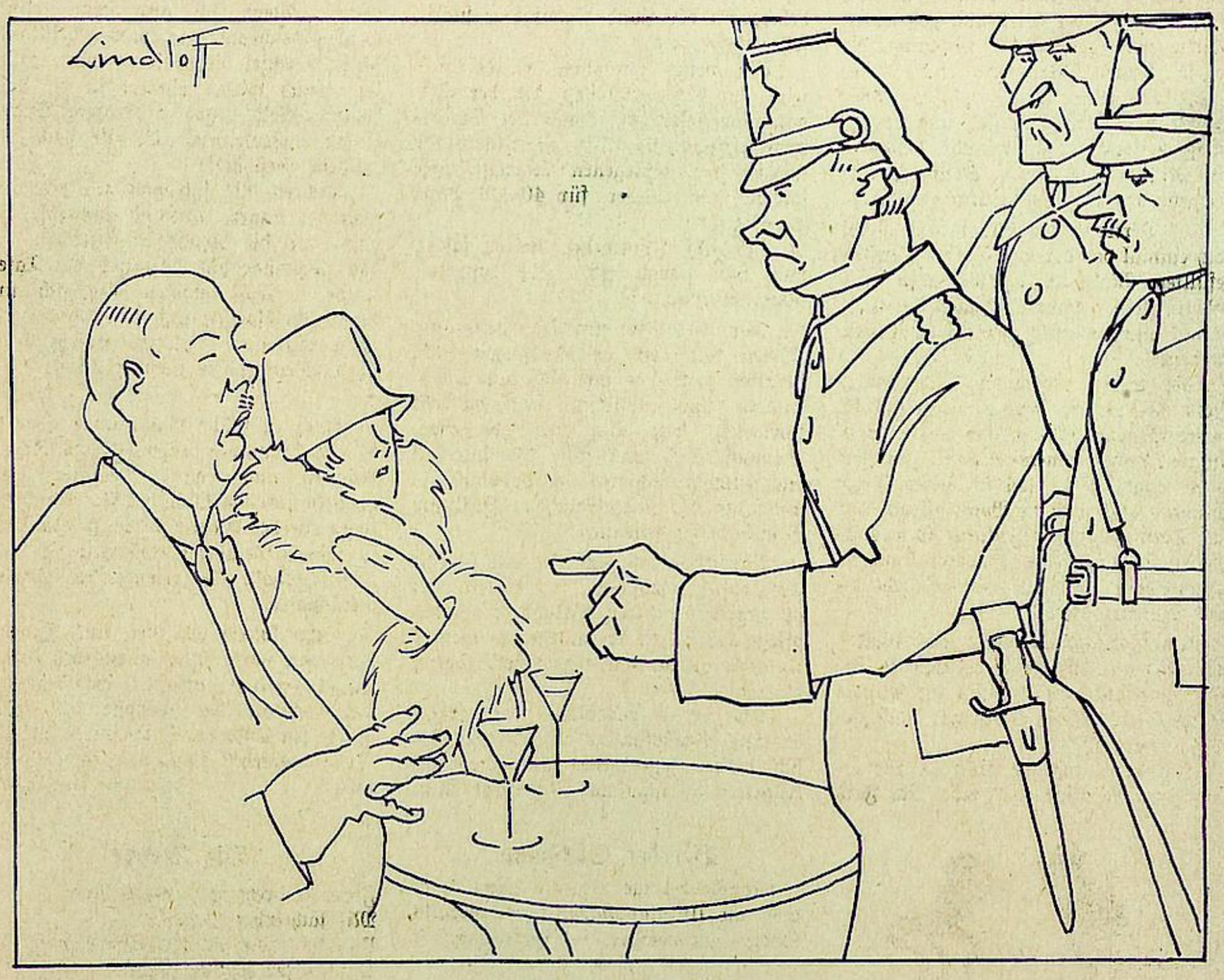
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0036
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nächtlicher Spuk in Potsdam

Der Genius loci
Dem Genius socii

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0037
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Razzia im Friedrichstraßen-Viertel in Berlin in der Zeit des Kutisker-Prozesses



„Was sind Sie?"
„Generaldirektor!"
„Schon faul!"

Pazifisten

(Zur Kölner Räumung und Gerlachs Reden.)

Und ob der Feind in grimmen,
Brutalen Worten spricht:
Die Pazifistelstimmen
Verliern die Puste nicht.

Und gehn auch alle Dinge
Grad den verkehrten Lauf,
Die Pazifinsterlinge
Sind immer obenauf.

Dies wabbelnde Gemächte
Mit seinem Wedelschwanz
Das schwärmt nur für die echte
Urpazifissonanz.

Da soll der Teufel hexen!
Den Prügel nehmt zur Hand:
Den Pazifistenfexen
Die Faxen ausgebrannt! p.

Gefangen

(Der Kommunist Iwan Katz wurde in Wien verhaftet.)

Ach, wie ist's der Partei fatal
Sie belfern, schimpfen alle.
Ja, auch ein' Katz gerät einmal
In eine Mausefalle. m. l.

Eine Enthüllung

Die „Imkaka" (Internationale Militär-Kontroll-Kommission) war infolge einer Anzeige kürzlich in der Ilselder Papierfabrik, um sich von der ordnungsmäßigen Vernichtung alter Militärakten zu überzeugen. Sie hat nichts gefunden, was „die Würde und Sicherheit des französischen Volkes gefährdet".

Natürlich nicht, denn so schlau sind die boches schon, daß sie ihr die Papierpirsche nicht gar zu leicht machen. Als überzeugte Anhänger der Lüga für Menschenknechtung wollen wir ihr auf die Spur helfen.

Wo sind die alten Militärakten versteckt?

Sie hängen, in Rollen gesammelt, fast in jedem deutschen Hause in dem Raume, der, um seine Gefährlichkeit für die Würde und Sicherheit des französischen Volkes und seiner Alliierten zu verschleiern, entweder französisch Appartement oder englisch Water-Closet genannt wird.

Die „Imkaka" lasse sich die Mühe nicht verdrießen, sämtliche deutschen Abtritte gründlich zu durchschnüffeln. Der Lohn ist der Mühe wert. Die französischen Schweine mögen ihr Vorbild sein. Wühlen die nicht gar mit ihren Rüsseln den Boden von Périgord auf, um die köstlichen Trüffeln zu finden? Ist nicht eine alte Bezirkskommandoliste ein mindestens ebenso großer Leckerbissen für die Imkaka-Sykophanten, als eine Trüffel für jene anderen S—ucher? atz.

Umgetaufte Städte

Petersburg hat man in „Leningrad" umgetauft, Christiania heißt jetzt „Oslo", die deutsche Stadt Hindenburg sollte nach einem Antrag der dortigen Kommunisten den Namen „Leninburg" erhalten, auch der Harzer Kurort Elend wollte sich eine sympathischere Benennung zulegen (wir würden vorschlagen: „Ski-Berlin"), nachdem schon in verschiedenen Städten Straßen und Plätze zeitgemäßere Bezeichnungen bekommen hatten!

Wann aber wird sich endlich Berlin auch offiziell „Schieber-lin" nennen? k. s.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0038
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gesellschaft bei Barmat

„Mit Marmelade fängt man an, und zum Schluß hat man Butter auf dem Kopf", scherzte der Wirt und goß seinen Gästen von neuem die Mischung, die sie so liebten, Pommery und Gilka, in die kristallenen Weißbiergläser. „Aber das Leben ist ein Lustspiel, und darum Spaß beiseite. Ich brauche dringend 20 Millionen Kredit. Kann ich sie morgen bei der Seehandlung haben?"

Der Vertreter der Staatsbank nahm noch einmal von der mit Wiener Würsten gefüllten Mastpute. „Sie haben uns nahezu pleite gepumpt. Wollen Sie nicht einmal einen Versuch bei der Reichspost machen?"

„Die Kerle verlangen Sicherheiten. Mein Eisenwerk, meine Korsettfabrik, meine Seifenhandlung und meine Vereinigte Holzpantinen-A.-G. genügen ihnen nicht. Aber soll ich diesen Gierschlunden auch noch die Bonbonfirma und das Dermatologische Institut G.m.b.H. opfern, die ich dem Barmat-Konzern anzugliedern gedenke? Lieber gehe ich nach Galizien zurück."

„Um Gotteswillen, nur das nicht!" rief Heilmann entsetzt, wobei ihm ein Eßlöffel parfümierten Kaviars im Munde stecken blieb. „Unserm Barmat muß geholfen werden."

„Ich laufe morgen früh in alle erreichbaren Ministerien!" erbot sich Fritz Ebert der Jüngere eifrig. „Und wenn ich bei hellichtem Tage mit dem Kandelaber in der Hand Kreditgeber suchen sollte —"

„Ein neues Gutachten würde vielleicht die Schwierigkeiten bei der Seehandlung beseitigen", sagte der Staatsbankdirektor nachdenklich. „Freilich könnte ich es der gestiegenen Kartoffelpreise wegen nicht wieder für 40 000 Mark anfertigen."

„Ich zahl' Ihnen den Betrag sofort, und wer schnell gibt, gibt doppelt!" schlug Barmat vor.

„Also 80 000!" entschied Heilmann. „Seien wir doch in Geldsachen nicht kleinlich, zumal es sich nicht um unser, sondern um staatliches Geld handelt. Übrigens, daß Sie nicht vergessen, Barmat, mich aus alter Freundschaft auch zum Aufsichtsrat der Bonbonfirma und des Dermatologischen Instituts G.m.b.H. zu ernennen!"

„Eigentlich habe ich Sie erst für die Fäkalabfuhrgesellschaft vorgemerkt, die ich zugleich mit den Salons für Zahnpflege auf Aktien übermorgen in meinen Konzern aufzunehmen gedenke", zögerte Barmat.

„Und ich — wo bleibe ich?" fragte ärgerlich Reichskanzler a. D. Bauer, der sich bisher schweigend mit einem getrüffelten Heringssalat beschäftigt hatte.

„Ihnen übergebe ich einen Scheck für die Partei!" beruhigte ihn der Schloßherr. „Wenn ich nur schon wüßte, welches Reichsamt mir zwanzig Millionen fauler Wechsel diskontieren wird, damit ich endlich wieder einmal in die Lage komme, Geld gegen 8 Prozent Tageszinsen auszuleihen! Es ist doch das solideste Geschäft!"

„Sichern Sie sich von Kutisker das Hanauer Lager, und ich empfehle Sie dann an die Reichsgirozentrale", riet das hochmögendste Mitglied der Tafelrunde. „Was machen Sie sich nur immer Geldsorgen und sehen finanzielle Schwierigkeiten, solange unsere deutschen Steuerzahler noch existieren?"

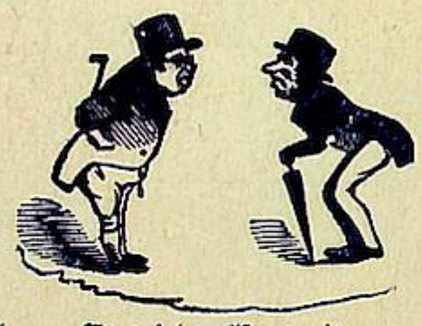
— — — — — — — — — — —

„Noch zu später Nachtstunde sitzen sie bei ihm zusammen, unsere Führer, Staatsmänner und hohen Beamten, und grübeln über das Wohl des Vaterlandes!" sagte ein des Weges ziehender Wanderer zu seinem Gefährten, während sie beide ehrfurchtsvoll die erleuchteten Fenster betrachteten.

„Zehn solcher Männer, und Deutschland wäre vorm Minotaurus des Untergangs gerettet", pflichtete ihm begeistert und gebildet der Genosse bei. „Es stände am Ende des Labyrinths, wie —"

„Rindsvieh!" klang das Echo feierlich zurück.

Timon der Jüngere.



Müller: Et wird also weitergemarxt!
Schultze: Det man da keener een u aus't a macht!

h.

—

Müller: Also über die Parteien steht det neue Kabinett.
Schultze: Na, wenn man aus dem über die Parteien Stehn nich een über die Parteien Fallen wird.

m. l.

Januarwetter

Verrückte Witterung des Jahres!
An der Riviera läuft man Ski,
Schnee fällt am Po und Manzanares,
In Deutschland ist es warm wie nie.

Den Japsen frieren die Gedärme,
In Afrika ist's hundekalt,
Und wen's dort nach des Südens Wärme
Gelüstet, muß zum Grunewald.

Hier kann man sich des Lenzes freuen!
Bloß wegen der Temperatur
Läßt Frankreich seine kältescheuen,
Bibbernden Nigger an der Ruhr.

Wir sind das Land der Frühlingsgnade,
Ganz frei von Eis. Und man versteht
Durchaus nicht, warum uns denn g'rade
Der Körperteil mit Grundeis geht.

Timon der Jüngere.

Bei der Stehlampe

Manche heutige Beamte leiden nicht bloß an Unzulänglichkeit des Gehalts, sondern an völliger — Gehaltlosigkeit.

—

Viele Politiker sehen den Tanzboden ihrer politischen Sprünge als „Boden der gegebenen Tatsachen" an.

—

In der Verfassung sollte auch von Abgeordneten die naturrechtliche Befugnis „verankert" werden, nicht nur von ihrer Kehle als Lärm-, sondern auch von ihrem Kopfe als mutmaßlichem Denkinstrument Gebrauch zu machen.

—

Leicht stellt man sich, indem man bei anderen „enthüllen" will, selbst bloß.

—

Bei unseren Wahlen gibt es genug Scheidewege, aber zu wenig Herkulesse.

—

Es gibt bei uns noch immer unverdorrte Hände, aber mit um so mehr verbrannten Fingern.

—

In der Schule übt der Lehrer zeitgemäße Umgestaltung von sprichwörtlichen Redensarten. „Wie wird man heute sagen anstatt ‚Ein Königreich für'n Pferd?'" „Eine Republik für'n Roß!" lautete die unerwartete Antwort.

—

Pazifistischer Druckfehlerteufel: „Du Schwart an meiner Linken, was soll dein freundlich Blinken?"

f. j. k.

Die Treppe

Fortuna dreht ihr großes Rad
Mit lächelnder Gebärde
Und wird des bunten Spiels nicht satt
Auf unsrer schönen Erde.
So ist nun mal des Lebens Lauf,
Je toller, desto bunter:
Der eine fällt die Treppe 'rauf,
Der andre fällt sie 'runter.

So mancher rote Biedermann
In den Novembertagen,
Der dachte froh: „Jetzt komm ich dran!
Die Stunde hat geschlagen!"
Schon flog er stolz zur Höh hinauf
Und sang dazu ganz munter:
„Der eine fällt die Treppe 'rauf,
Der andre fällt sie 'runter."

Doch heute klingt ein andrer Ton
Den Barmats und so weiter.
Fortuna wendete sich schon,
Und diesmal ist's nicht heiter.
Kobolz! Pardauz! Und viel Geschnauf!
Das kommt ja so mitunter:
Der eine fällt die Treppe 'rauf,
Der andre fällt sie 'runter.

Nun ist der ganze schöne Traum
In einem Nu verflogen.
Ein klägliches Erinnern kaum
Belebt die Trübsalswogen.
Ein letzter Seufzer schwingt sich auf,
Dann geht auch dieser unter.
Ja, lustig ist's: die Treppe 'rauf,
Doch mies: die Treppe 'runter!

p.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0039
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Marokko

(Verschiedene Torpedoboote liegen in ständiger Bereitschaft, um im Notfall nach Marokko abzugehen. Das Suffolk-Regiment ist ebenfalls zur Abfahrt nach Tanger bereit. Zeitungsnachricht.)

Der britische Leu wird mal wieder Vegetarier und wartet auf die spanisch-marokkanische Frucht

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0040
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schwanenwerder

„Hast du das Schloß gesehen,
Das hohe Havelschloß,
Wo Parvus, der Held vieler Ehen,
Sein bißchen Dasein genoß?

Wo man sich bis zur Erhitzung
Mit Sekten vollgepumpt
Und Haenisch nach feuchter Sitzung
Vom Steg ins Wasser geplumpt?

Sahst du das zweite Schloß thronen,
Von schattigem Hain umhegt,
Drin Barmat seine Millionen
In Sachwerten angelegt?" —

„Winterwind heult durchs Geäste,
Feste toben nicht mehr.
Helphands und Barmats Paläste
Stehen beide leer.

Der Mann mit den vollsten Taschen
Nach Moabit gebracht;
Nur noch leere Flaschen
Zeugen von Helphands Pracht.

Die Gäste barhaupt und barfuß . .
Es krachte, so schwant mir dabei,
Nicht nur bei Barmat und Parvus,
Es kracht auch in der Partei.

Vorbei das üppige Getafel,
Der Vorschüsse heiterer Klang!
Am Schwanenwerder der Havel
Hört man Schwanengesang."

Timon der Jüngere.

Die Gans und der Fuchs

In Scham errötend rupfte sich die Gans.

„Guten Morgen!" staunte der Fuchs. „Welch zweckvolles Gebaren!"

„Ich rüste ab. Man könnte fälschlich glauben, daß ich einen Panzer trüge."

„Der Pazifismus steht dir wahrhaft gut!" lobte der Rote.

„Hab' teil an meiner Ethik!" schwärmte sie.

„Gern, Schwester", rief der Fuchs, „denn wir haben beide unser Ideal erreicht: Gerupfte Gans! — Gepriesen sei der Schöpfer!"

In Blut errötend wälzte sich die Gans.

f. a.

Verfehlte Verfügung

Der bei der Sächsischen Staatszeitung tätige Redakteur Oskar Edel ist abgebaut worden, nachdem er seine Stellung dazu mißbraucht hatte, das Koalitionsministerium Held zu diskreditieren und die Interessen seiner radikalen Parteigenossen Arzt und Liebmann nach Kräften zu fördern.

Herr Edel hat gegen diese Maßregelung protestiert mit dem Hinweis auf Goethes bekannten Ausspruch „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut."

Die Behörde wird nicht umhin können, daraufhin die Abbauverfügung rückgängig zu machen.

o. w.

General Mangin

(Eine wahre Begebenheit)

Wieder geht durch die chauvinistische französische Presse die Nachricht, daß in diesem Jahre der „Bluthund vom Rhein", General Mangin, aufs neue die südamerikanischen Republiken besuchen solle. Hoffentlich erfährt er dann die gleiche Abfuhr in Südamerika wie im Jahre 1922.

So war 1922 dieser, in seinen eigenen Augen bedeutendste General Frankreichs eines Tages begrüßt durch die Spitzen der Behörden in der Großstadt São Paulo in Brasilien im Hotel Esplanada abgestiegen und erwartete mit wichtiger Miene die brasilianischen Pressevertreter.

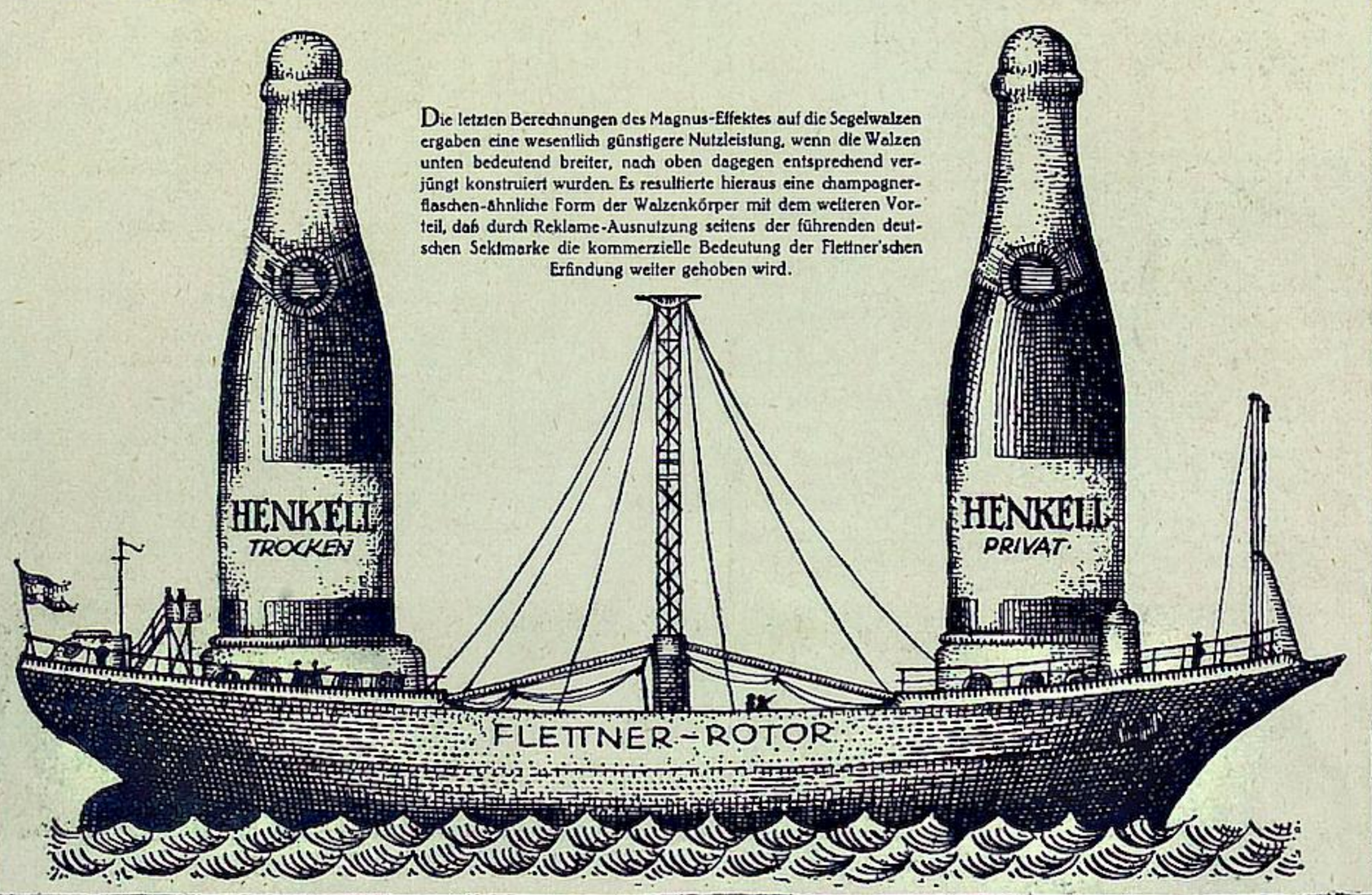
Doch zwei Stunden vergingen, ohne daß ein Vertreter der Presse erschien. Da bestieg General Mangin ein Auto und ließ sich zur Redaktion einer der bedeutendsten Zeitungen des Staates São Paulo fahren. Mit Höflichkeit wurde er dort in das Allerheiligste geführt. Der Herr Innenredakteur erschien und General Mangin erklärte diesem mit Herablassung, daß er gern einige bedeutende Aussprüche für die Spalten dieser Zeitung tun würde. Doch der Innenredakteur erklärte in höflich bedauerndem Ton: „Exzellenz, leider ist es mir unmöglich, mehr wie drei Zeilen über die Ankunft Euer Exzellenz in die Zeitung zu setzen. Doch wird der Herr, der die Außenpolitik bearbeitet, heute einiges über Euer Exzellenz berichten; denn er stellt gerade den fünften Fortsetzungsartikel fertig über das ‚Barbarentum an Rhein und Ruhr'!"

w. sch

DIE NEUESTE ENTWICKLUNG DES ROTORSCHIFFES!

ATELIER BERNHARD

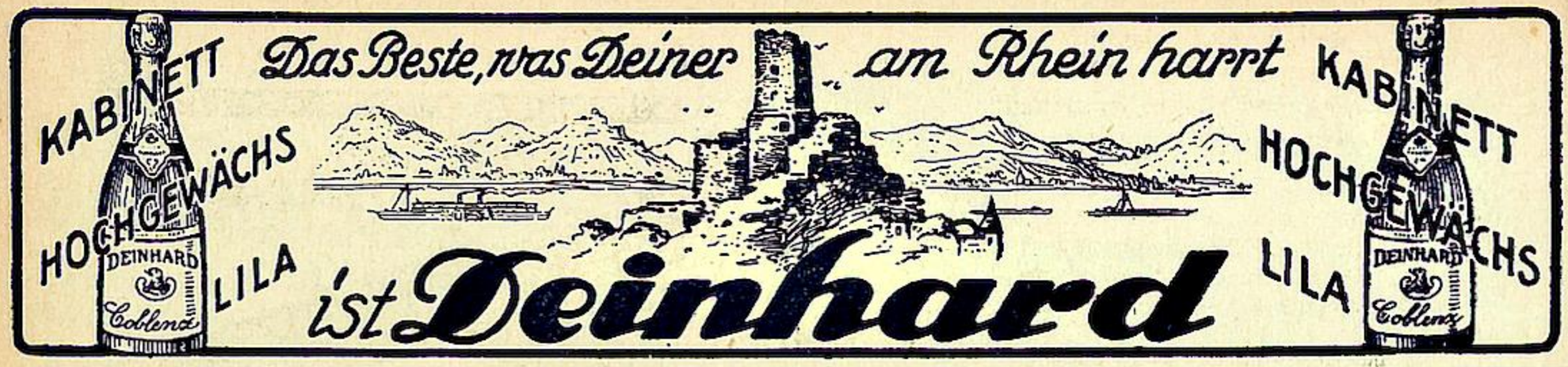
Die letzten Berechnungen des Magnus-Effektes auf die Segelwalzen ergaben eine wesentlich günstigere Nutzleistung, wenn die Walzen unten bedeutend breiter, nach oben dagegen entsprechend verjüngt konstruiert wurden. Es resultierte hieraus eine champagnerflaschen-ähnliche Form der Walzenkörper mit dem weiteren Vorteil, daß durch Reklame-Ausnutzung seitens der führenden deutschen Sektmarke die kommerzielle Bedeutung der Flettner'schen Erfindung weiter gehoben wird.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0041

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Der Tag

Die große Berliner Frühzeitung

Mit acht Beilagen

Tägliche Unterhaltungs-Rundschau / Börsen-, Industrie- und Handelstag / Kirche, Schule, Heimat, Haus / Pädagogisch-akademischer Tag / Literarische Rundschau / Der Reise- und Verkehrstag / Die Welt der Frau / Sonntags: Der Illustrierte Tag

Durch die Post 2.75 M. monatlich. Kostenlose Probelieferung durch den Verlag Scherl, Berlin SW 68

Jod-kuren BAD TÖLZ ununterbrochener Kurbetrieb

Quell-Produkte

Adelheidsquelle, die seit Jahrhunderten bekannte wirksamste schwefelfreie Jodtrinkquelle. Besonders wirksam gegen Arteriosklerose, Kropf, Skrophulose Harnleiden usw.

Jodlaugen I, II u. III, die eingedampfte rein natürliche Marienquelle, zur Bereitung von Jodbädern zu Hause.

Jodquellsalzseifen, (Krankenheiler Jodseifen)
Stärke I die Seife des täglichen Gebrauches zur Erhaltung einer reinen Haut. *Erprobt beste Kinderseife.*
Stärke II die sicher wirkende Seife bei Hautkrankheiten, wie Finnen, Furunkulosis usw.
Stärke III die Seife von überraschender Heilkraft bei alten Hautleiden.

Erhältlich in Apotheken und Drogenhandlungen, wo nicht, direkt durch die Krankenheiler Jodquellen A.-G., Bad Tölz.

Das Äpfel-Wettessen!

(In Amerika blieb bei einem Äpfel-Wettessen Miß Genevieve Tierney Siegerin mit — 49 Stück!)

Neunundvierzig Äpfel essen,
Ohne sich zu überfressen,
Ohne Darm- und Nabelweh'n,
Das ist Kunst kateyochen!

Männer sind dafür zu schwächlich,
Oberflächlich und gebrechlich,
Ungeeignet von Natur!
Nein! Das kann ein Weibsbild nur!

Eva, unsre Stammesmutter,
Wählte schon als Lieblingsfutter
Seiner Zeit im Paradeis
Einen Apfel, wie man weiß.

Freilich tritt ganz ohne Frage
Hier ein Unterschied zutage,
Weil der Apfel, den sie nahm,
Eva damals schlecht bekam.

Evas Tochter kann indessen
Heute neunundvierzig essen,
Ohne daß sie flüchten muß
(Höchstens nach dem loculus!)

Drum, mein Sohn, ich rat' dir: päppel'
Um die Wette keine Äppel
Je mit einem Mägdelein . . .
Du fällst sicher wieder 'rein! kiki.

Genügender Beweis

Themistokles sprach zu York gewandt:
„Wann werd' ich vom Zweifel genesen,
Ob streng juristisch mein Widerstand
Gegen Xerxes statthaft gewesen?"

Und York sprach: „Mich hat gleichfalls enorm
Oft Zweifel angewandelt,
Ob ich bei Tauroggen in jeder Form
Juristisch korrekt gehandelt."

Da ward den beiden kundgetan
Und hat ihren Zweifel beschwichtigt,
Daß Landsberg sie im Zentralorgan
Des Landesverrats bezichtigt.

Sie lachten: „Wir haben von diesem Talent
Die Magdeburg-Reden gelesen . . .
Wenn Landsberg uns Landesverräter nennt,
Dann sind wir's nicht gewesen."

Timon der Jüngere

Liebfrauenbier
Bewährt - Begehrt - Berühmt
HACKERBRÄU 14 17 MÜNCHEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0042
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rhinozeros „Asquith"
oder:
„Die verkannte indische Höflichkeit"

(Der Maharadscha von Nepal hat dem Londoner „Zoo" ein Rhinozeros geschenkt, dem er den Namen „Asquith" beilegte. Diese Benennung hat in den Kreisen des liberalen Führers scharfe Proteste hervorgerufen.)

Der Maharadscha von Nepal,
Ein edler Inderfürstensproß,
Der schenkte freundlich jüngst einmal
Für England ein — Rhinozeros!

Er hat es gütigst Londons „Zoo"
Als Huldigungsgeschenk verehrt;
Denn, liebe Freunde, ein Rhino-
zeros ist heute doch was wert!

Und weil der braune Fürstensproß
Nepals so höflich und galant,
So hat er dies Rhinozeros
Noch „Asquith" obendrein benannt.

Der brave „Radscha" dacht' sich nischt
In seinem biedern Indersinn,
Doch mit Gefühlen, die gemischt,
Nahm dies Geschenk Herr Asquith hin.

Zwar gegen das behornte Vieh
Hat er wohl nichts, jedoch er schnauft,
Wie jenes, denkt er daran, wie
Der Maharadscha es — getauft!

O Asquith, ist denn dein Geschrei
Des indischen Präsents wohl wert?
Ward deine — „Diplomaterei"
Nicht hoch durch jenes Vieh geehrt?

m. br.

Wehre dich, Mittelstand!

Erlauschte Zwiegespräche: III

Auf dem Schulwege.

Weißt Du, Maxe, wenn ich Mandelentzündung habe, freue ich mich allemal diebisch, denn da brauche ich nicht in die Schule.

Und wenn ich Mandelentzündung habe, Fritze, freue ich mich nicht ein bißchen, denn da schimpft mein Vater den ganzen Tag wegen die hohen Doktorkosten.

So? Bei uns ist das anders. Mein Vater ist in der „Selbsthilfe" versichert. Da kostet es bloß monatlich 2.50 M. für alle Kinder zusammen.

Selbsthilfe

Krankenversicherung für den Mittelstand a. G.

Breslau, Tiergartenstraße 55/57

Berlin-Charlottenburg, Berliner Str. 53
Hamburg, Bieberhaus, Zimmer 241
Lübeck, Schwartauer Allee 4
Kiel, Königsweg 8—12
Düsseldorf, Elisabethstr. 11
Wiesbaden, Bierstadter Str. 7
Hannover, Schäferdamm 1
Münster, Warendorfer Str. 8
Merseburg, Landeshaus II, Oberaltenburg 4—6
Stettin, Pestalozzistr. 10
Königsberg, Handelshof, Zimmer 54

Vertreter an allen Plätzen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0043

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kladderadatsch

Politika

„Auch Einer", der Held in Theodor Vischers gleichnamigem Roman, starb, wie seine Grabschrift kündet, „nach langjährigem redlichen Kampfe gegen das verfluchte Objekt". — Soll Deutschland nach langjährigem redlichen Kampfe gegen das verfluchte — Subjekt sterben?

Täglich lesen wir: Deutschland ist wieder um eine Erfahrung reicher. — Dabei wird es immer .... ärmer!

„Schuster, bleib' bei deinem Leisten!", heißt es im Sprichwort. — In den letzten Jahren sind viele — Schuster nicht bei ihrem Leisten geblieben, und ohne Leisten leisten sie eben nichts!

Die hübschen Frauen, sagt man, haben immer die anderen. Merkwürdig: die anderen haben auch immer die — guten Diplomaten!

Unsere neuzeitlichen Diplomaten sind vielfach Autodidakten, die nicht immer über die nötige Autorität verfügen. Das ist aber noch nicht das Schlimmste! Wenn sie nur keine Auto-maten wären!

„Bürgerblock" lautet die Parole weitester nationaler Kreise. — Gewiß würde zu den Wild-West-Szenen und dem an den Block-sberg erinnernden Hexensabbat, den wir bisweilen im Reichstag erlebten, ein Block-Haus besser als ein Hohes Haus passen und vielleicht könnte auch ein Block-System unserer verfahrenen Politik wieder die „rechte" Richtung geben. Wird aber die Sozialdemokratie freiwillig ihr Haupt auf solch einen Block legen?

Immer, wenn die Bildung einer neuen, tragfähigen Regierung zu scheitern droht, ruft man in höchster Verzweiflung nach der „ultima ratio" — dem „Kabinett der Köpfe"! Soll das etwa besagen, daß in unseren bisherigen Kabinetten wie auch in anderen Lokalitäten gleichen Namens die — Sitzgelegenheit Trumpf gewesen ist?

Was unserem langsam in der Pleite versinkenden Staatsschiff nottut, sind weniger schlagfertige Redner mit treffsicherer Klappe und Hand als vielmehr ein „Steuer"mann, der auch für den Bürger etwas — Einnehmendes und Gewinnendes hat! kiki.

Bekanntmachung

o. w. The sisters Barrison warnen hiermit alle Varietés und Tingeltangel Deutschlands und der angrenzenden Staaten, sich nicht durch hochtönende Anpreisungen zu einem Engagement der brothers Barmat verleiten zu lassen, nachdem diese in ihrem mit viel Tamtam in Szene gesetzten Seiltanz- und Schaumschlägerakt ein trauriges Fiasko erlebt haben. Nicht nur sind all ihre Tricks aufgedeckt und als höchst fragwürdig, sondern sie selbst auch als nicht die besten Brüder erkannt worden.

Morfium Alcohol
Eukodal-, Pantopon- usw. Kokain-Entwöhnung Prospekt frei
Schloß Rheinblick, Godesberg/Rhein. Dr. Mueller-Roland, seit 1899.

Wie beurteilen Herren das neue Sexual-Kräftigungsmittel **Organophat?** Einige Sätze aus dem zahlreich vorhandenen Anerkennungsmaterial: .. *Habe mich als ganz anderer Mensch nach dem Gebrauch von Organophat gefühlt.* .. *Ref. R.* / .. *Die gesandten Pillen finden meinen vollen Beifall.* .. *M. O. in B.* / .. *Organophat hat mir neues Leben verschafft.* .. *Herr J. P. in H.* .. *Ich kann Ihnen nur meinen Dank und vollste Anerkennung für dieses vorzügliche Mittel aussprechen. Herr H. B. in S.* / .. *Man fühlt sich wie neu belebt und erfrischt an Leib und Seele* .. *Herr J. Z. in P.* / .. *Organophat ist einfach glänzend* .. *Herr F. S. in E.* / .. *Ich wundere mich über den raschen günstigen Erfolg* .. *Herr J. B. in R.* / .. *Ich bin voll und ganz zufrieden gestellt* .. *O. A. in J.* / Preise: 30 Port. 4,75, 60 8,25, 125 14,—, 250 26,— Mark. / Das echte Präparat erhalten Sie auf schriftliche Bestellung nur durch die Löwen-Apotheke in Hannover 1.

Lungenkranke, die bisher keine Heilung fanden und an **Asthma, Lungentuberkulose, Lungenspitzenkatarrh, veraltet. Husten, Folgen der Grippe, Verschleimg., Heiserkeit usw.** leiden, finden Aufklärung über d. Ursache bisheriger erfolgloser Behandlung in der Broschüre: **„Das Ende der Lungentuberkulose".** Unter Zugrundelegung der chemischen und physiologischen Vorgänge bei der Erkrankung im Körper zeigt der Verfasser, auf welch einfache Weise die Heilung herbeigeführt werden kann. Preis Mk. 0.50. Porto u. Nachn. extra. **Lütegia-Verlag, Kassel 136.**

Wer vorteilhaft inserieren will erteile seine Anzeige für den „Kladderadatsch", Ratschläge und Informationen prompt durch die Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 19, Jerusalemer Straße 46-49.

MASCHINENBAU ELEKTROTECHNIK
Technikum Konstanz staatl. a. Bodensee

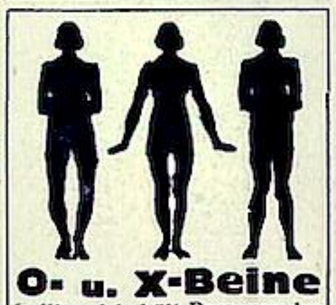
Nebenerwerb durch Verkauf prachtvoller Kunst- u. Gemäldekarten. Leichter, hoher Verdienst! Musterkoll. M. 2,— Voreins. Schließf. 323, Hamburg 36 Z.

Versandstelle vergebe nach jedem Ort. Näheres gegen Rückporto. P. Holfter, Breslau E. 366.

Dr. Hoffbauer's ges. gesch. **Entfettungstabletten**
Vollkommen unschädliches und erfolgreichstes Mittel bei
Korpulenz — Fettleibigkeit
ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse, kein Abführmittel. Ausführliche Broschüre mit ärztlichen Gutachten gratis.
Elefanten-Apotheke, BERLIN
Leipziger Strasse 74 (Dönhoffplatz).
Depot: Wien, Apotheke z. röm. Kaiser, Wollzeile 13.

Libidin-Tabletten
beseitigen **„direkt"**, also nicht nur durch Einwirkung auf das **Zentralnervensystem, Schwächezustände** bei **Mann** und **Frau,** daher **vielfach stärkere** Wirkung, ohne nachteilige Folgen oder Nebenerscheinungen als **Yohimbin** und sämtliche bisher bekannten Mittel. Originalpackung G.M. 5.— (ausreichend f. läng. Zeit) per Nachnahme oder Vorkasse Postscheckkonto Hamburg 32081. Erzeugnis: Dr. Fr. Brumm & Co. **Alleinvertrieb f. In- u. Ausland: Inex Gesellschaft** Pharmaz. Versand-Abt. **Hamburg 25 K.** Telegr.-Adr. Inexogen, Telephon Alster 5961 und 4479.
yohimb.-papaverin-citrat; extr. nuirae, pyramae, amylum, sacch. alb., pulv. cacao.

Dr. Richters Frühstückskräutertee macht schlanke, graziöse Figur. förd. Stoffwechsel u. Verdauung. Unschädl. Gewichtsabnahme, Pak. M. 2.— (Kur 6 Pak. M. 10.—). ***Dr. med. Qu. schreibt:*** *Konstatierte 6—9 kg Abnahme.* ***Dr. med. C. A.:*** *Meine Frau hat 50 Pfd. abgenomm.* ***Fr. B.:*** *Fühle mich wie neugeboren.* Nur echt mit Firma: **Institut Hermes** München 60 k, Baaderstraße 8. Broschüre gratis.


O- u. X-Beine heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Appar. Dtsch. Reichspat. Nr. 335318. Ärztl. i. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendg. v. 1.— G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. **Arno Hildner,** Chemnitz, Sa. E. 47. Wissensch. orthopädische Werkstatt. (Fachärztliche Leitung.)

Reichels Husten-Tropfen helfen sicher.
Ein alterprobt. Rezept M. —.75 u. 1.50, in Drogerien u. Apoth. erhältl., echt nur mit Marke „Medico" u. Firma Otto Reichel, Berlin 79, SO, Eisenbahnstr. 4.

Marke „Turm"

Petrol.-Heizöfen verbürgen durch ihre anerkannt gute Konstruktion geruch- u. rauchfreies Brennen. Zu haben in gut einschlägig. Geschäften oder man wende sich an Metallwarenfabrik **Meyer & Niß G. m. b. H.,** Bergedorf 3 bei Hamburg.

Sprechapparate zu herabgesetzten Preisen.

Katalog umsonst. Schallplatten v. M. 2.20 an.
Wolf & Comp. Klingenthal Sa. Nr. 545 Auftr. v. 10.— M. an portofrei.

6. u. 7. Buch Mosis das „Echte" versiegelt liefert zu M. 8.50 frei Nachnahme (Ausland Vorauskasse) O. Bames, Neckarstr. 152, Stuttgart 84.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0044
© Universitätsbibliothek Heidelberg

DEMAG

Demag-Züge
1/4 bis 5 t
Tragkraft

Lager an allen
größeren Plätzen
des In- u. Auslandes

DUISBURG

Der Potsdamer Platz

„Zum Sehen geboren,
Zum Schauen bestellt,
Dem Turme geschworen,
Gefällt mir die Welt.
Ich blick' in die Ferne,
Ich seh' in der Näh'
Den Mond und die Sterne
Den Wald und das Reh.
So seh' ich in allen
Die ewige Zier
Und wie mir's gefallen,
Gefall ich auch mir.
Ihr glücklichen Augen,
Was je ihr gesehn
Es sei wie es wolle,
Es war doch so schön! —
Nicht allein mich zu ergetzen
Bin ich hier so hoch gestellt;
Welch ein greuliches Entsetzen
Droht mir aus der finstern Welt!
Funkenblicke seh' ich sprühen
Durch der Linden Doppelnacht;
Immer stärker wühlt ein Glühen,
Von der Zugluft angefacht."

Goethe, Faust, II. Teil.

a. e.

VAUEN

Raucher, die auf gute Pfeifen schauen, Wählen ausnahmslos nur echte „VAUEN".
Nur echt mit der eingeprägten Schutzmarke VAUEN.

HOEHL

Gebrüder Hoehl · Sektkellerei
Geisenheim a. Rhein

Es wird gebeten, bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im „Kladderadatsch" immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wo die vom Brenner kommende Eisenbahn, in gewaltiger Schleife herniedersteigend, dem Reisenden einen letzten Blick in die imposante Welt der Stubaier Gletscher gewährt, dort liegt am Zusammenfluß des Eisack- und Pflerschtales der weltbekannte Kurort **Gossensaß,** der sich durch seine herrliche Lage und das gesundheitbringende Klima auszeichnet. Von allen Erdteilen eilen Erholungsbedürftige herbei, um hier in der freien Alpennatur, im Schatten der Tannenwälder und im Duft der Almwiesen sich neue Kräfte zu holen für ihren Lebenskampf in der Großstadt. Prächtige Hotels, mit dem modernsten Komfort ausgestattet, können selbst dem Verwöhntesten ein behagliches Heim bieten. Sportsleute können ihren Körper stählen und namentlich zur Winterszeit sich in manchem Wettkampfe Preise erringen, aber auch viele Kranke, besonders Herz- oder Lungenleidende, haben hier ihre ersehnte Gesundheit wiedergefunden. Tausende und Tausende besuchen jährlich Gossensaß, und jeder nimmt nur mit der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen Abschied. Auch Sie, geschätzter Leser, sollten nicht versäumen, Gossensaß zu besuchen, von dem es heißt:
Es liegt ein Ort am Brennerpaß, der trägt den Namen Gossensaß.
Genieße dort nur die Natur, und du genießt die beste Kur.

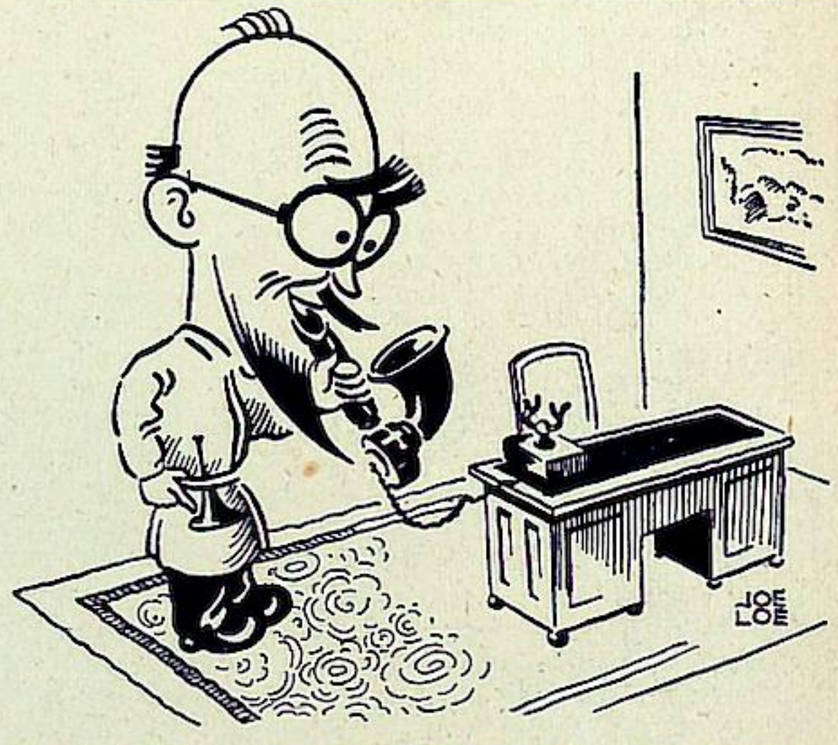
Wichtige Ratschläge für die verschiedensten Erkrankungen findet man in dem Büchlein: „Nur nicht krank sein", das von der **Firma Institut Hermes,** München, gratis gegen Rückporto abgegeben wird. Im gleichen Verlage erscheint auch ein praktischer Ratgeber für die Schönheitspflege unter Angabe bester Schönheitsmittel und zur Beseitigung von Schönheitsfehlern. Wer sich dafür interessiert, ersuche das Institut Hermes, München 60 k, ihm auch dieses Büchlein gratis zu übersenden. (Rückporto erbeten.)

Bist Du verstimmt, dann trink Sinolder / Das ist des grauen Tags Vergolder.

Sinolder Silber-Sherry
der pikante Tafelschnaps.
In Wirkung unerreicht!

rs
Otto Stolberg, Nordhausen
Kornbrennerei, gegründet 1869

Studenten-Artikel-Fabrik!
Carl Roth, Würzburg SW 4
Erstes und größtes Fachgeschäft auf diesem Gebiete.
Preisbuch post- u. kostenfrei!



Karmelitergeist
Amol

Beliebtes Haus- und Einreibemittel
In Apotheken und Drogerien erhältlich

FESERS
Patent-Hosenknieschutz-Streifen

gehört in jede Hose. Kaufen Sie keine Hose, wenn der F. P. H.-Streifen nicht eingenäht ist, es ist nur Ihr Schaden, denn derselbe erhält garantiert die Fasson und Bügelfalte und verhütet Kniebeulen, wird unsichtbar eingenäht. In den einschlägigen Geschäften und Schneidereien erhältlich, wo nicht, erfolgt Versand gegen Vorkasse oder Nachn. Preis p. Paar G.-Mk. 1.80 franko. **Katalog gratis.**
Alleinfabrikant: Fritz Feser, Frankfurt am Main

Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Aufbewahren! **1.** Fortsetzung folgt!

„Hier Dr. Unblutig!" — „Hier die Zofe von Madelaine Pedesudatio!" „Die berühmte Filmkünstlerin?" — „Jawohl. Das gnädige Fräulein läßt Herrn Doktor bitten, doch sofort zu kommen. Sie hatte einen Hühneraugen-Operateur ersucht, ihr ein Hühnerauge zu schneiden, und das scheint etwas zu tief gegangen zu sein, denn es blutet, und blutige Ereignisse kann das gnädige Fräulein nur im Film mit ansehen. Sie ist ohnmächtig." — „Das kommt davon, wenn Laien operieren.

Kukirolen soll sie!

Ich komme sofort. Bis dahin lassen Sie aus der nächsten Apotheke oder Drogerie folgendes besorgen. Notieren Sie bitte! Erstens eine Packung des wohltuenden Kukirol-Fußbades. Das sollte man überhaupt immer im Hause haben, wenn man einen so duftigen Namen hat, wie Fräulein Pedesudatio. Für das erste Fußbad genügt eine Packung für 30 Pfennig, die größere kostet 50 Pfennig. Das wohltuende Kukirol-Fußbad wirkt desinfizierend, muskel- und nervenstärkend, verhütet übermäßigen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen. Was sagen Sie? Chromsäure-Fußbäder hat das Fräulein bisher angewandt? Sind Sie denn des Teufels? Sind Sie der Arzt, oder bin ich es? Chromsäure, die allerdings leider vielfach als Fußbad angepriesen wird, beseitigt allerdings den Fußschweiß, aber nur dadurch, daß sie die Schweißdrüsen zerstört. Lassen Sie sich also nicht etwa einfallen, ein Fußbad zu benutzen, das Chromsäure enthält, sondern nehmen Sie nur das echte Kukirol-Fußbad. Zweitens besorgen Sie eine Packung Kukirol-Streupuder. Das Fußbad wendet man abends und den Streupuder morgens an. Er macht die Haut so glatt und fein wie Elfenbein, und während das Fußbad die Füße abends warm hält und deshalb besonders bei Schlaflosigkeit zu empfehlen ist, die vielfach allein von kalten Füßen herrührt, wirkt der Streupuder in derselben Weise während des Tages. Leute mit Fußschweiß sind immer sehr der Gefahr einer Erkältung ausgesetzt. Und drittens besorgen Sie eine Schachtel des ärztlich empfohlenen, in vielen Millionen Fällen bewährten Kukirol-Hühneraugen-Pflasters. Damit entfernen wir die übrigen Hühneraugen unblutig, schmerzlos und gefahrlos. Die ganze Kukirol-Kur, bestehend aus den vorerwähnten 3 Kukirol-Präparaten, kostet nur 2 Reichsmark. Achten Sie aber genau auf den Namen Kukirol und die Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß". In 5 Minuten bin ich dort. Schluß."

Unsere, unter ärztlicher Leitung stehende Wissenschaftliche Abteilung erteilt gegen Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle die Fußpflege und Fußleiden betreffenden Fragen. Außerdem senden wir Ihnen auf Verlangen eine lehrreiche Druckschrift über die Notwendigkeit der Fußpflege.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze K bei Magdeburg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0045
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gossensass am Brenner Italien — die Perle Südtirols, 1100 m Höhe, bedeutender Wintersportplatz, erstklassige Hotels mit jegl. Komfort u. mäßigsten Pensionspreisen. Anfragen beliebe man an die Kurvorstehung in Gossensaß zu richten.

Briefkasten

Folgende uns zugegangenen Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin: Dr. G. — K. R. — Bonndorf: J. M. — Buxtehude: A. H. — Charlottenburg: F. M. H. — H. T. — Chemnitz: A. B. — Frankfurt a. M.: R. W. — Halle: Dr. P. — Köln: Dr. B. — Leipzig: H. F. — Neu-Bartelsdorf: E. F.

Berlin. Dr. H.: Im „Tag" vom 19. November 1924 lesen wir unter „Verlobt": „Frl. Emmy Hentschel u. Frau Emma, geb. Behr (Hamburg)." Sehr erfreulich! Und wann haben die beiden glücklichen jungen Damen „Empfangstag"?

Bad Bibra. C. L.: Nr. 251 des „Cölledaer Anzeigers" veröffentlicht ein Gedicht von Rich. Schiedel; es ist so schön, daß wir es unseren Lesern ungekürzt vorsetzen:

Frühe, lange Abende.

Nun fingen längst die langen Abende wieder an, — Frühdämmerflor senkt sich so sachte auf die Straßen, — Schon wachen hier und da die ersten Lichter auf, — Auf einmal leuchtet aus vielen Häusern der stille Schein, — Schaufenster schenken milchweiß blendende Helle, — Laternen strahlen läßt der Magistrat, — Ein Fuhrwerkklappern kommt so traut gemütlich, — Dort prustet noch des Doktors Auto heim, — Stimmen summen auf den Bürgersteigen, — Schritte strömen zu Ladenschwellen oder weißgedeckten Tischen, — Wo Tee dampft, Stullen stehn und Rum nicht fehlt, — Das alles ist so wonnig weihnachtsgruslig schon, — Stillhoch über den Dächern funkelt der große Christbaum Gottes! Kölleda, Gilbhardt 24. Rich. Schiedel." „Besonders der Rum mutet mich so wonnig weihnachtsgruslig an," meinte lächelnd unser Mitarbeiter August Biermörder.

Benkendorf b. Halle a. d. Saale. E. P.: Nr. 267 des „Eisleber Tageblatts" veröffentlicht die Fortsetzung des Romans: „Das Mißgeschick des Grafen Traviglia" (von Alexandra von Bosse); zum Schlusse lesen wir: „Er schluckte, räusperte sich leise, und als er wieder aufblickte, zeigten seine Augen harten Glanz, waren seine Züge zu einer Maske kühlen Gleichmuts erstarrt. Mit einem Lächeln, das nur eine willkürliche Muskelbewegung war und daran sein Blick sich nicht beteiligte, sagte er klanglos, kaum die Lippen bewegend: (Fortsetzung folgt.)" Alexandra — das hat der Setzer famose gedeichselt!

Bremerhaven. v. R.: Ein Freund unseres Blattes, der kürzlich von einer Reise nach Ostpreußen und Litauen zurückkehrte, stellt uns zwei Armeebefehle des Höchstkommandierenden der Litauischen Armee zur Verfügung; sie lauten:

1. Die Herren Kommandeure weise ich darauf hin, daß die Offiziere nicht nur Sonntags, sondern auch im Dienst ihr Taschentuch zu tragen haben.

2. Die Herren Kommandeure haben darauf zu achten, daß die Klosetts nicht nur am Sonnabend, sondern jeden Tag gereinigt werden."

Diese Befehle werden unbedingte Beachtung finden, und es steht zu erwarten, daß die „Herren Kommandeure" nunmehr bei der Reinigung der Klosetts von ihren Taschentüchern den ausgiebigsten Gebrauch machen werden.

Charlottenburg. L. M.: In Nr. 535 des „Berliner Lokal-Anzeigers" befindet sich ein Aufsatz: „Das Kreuz auf dem Kapitol"; darin heißt es: „Von Mussolini aus gesehen, war es eine nicht minder geschickte Konzession: am Jahrestag des italienischen Sieges, unter Glockenläuten und Artilleriesalven, fanden sich König und Papst, Faschismus und Kirche am Kapital." — Nanu?

Fleiderborn. Aus diesem uns gänzlich unbekannten Nest ist unserem Mitarbeiter August Biermörder eine total betrunkene, von „Nebukadnezar" und „Vitzliputzli" unterzeichnete Postkarte, deren Ansichtsseite die „Gastwirtschaft von L. Finaske" zeigt, zugegangen. Biermörder, der vermutet, daß bei „Finaske" ein außerordentlich guter Stoff verzapft wurde, würde sich über die baldige Demaskierung der Kommilitonen aufrichtig freuen.

Hagen i. W. O. D.: Die Bezeichnung in Nr. 261 des „Westfälischen Tageblatts" stimmt schon. Gewiß haben die Vereinigten Staaten eine pazifistische Küste; aber die ist derart mit den schwersten Kanonen gespickt, daß es den Herren Quidde, Förster und Gerlach himmelangst werden würde!

Hamburg. A. O. W.: In Nr. 265 der Berliner „Tageszeitung für Nahrungsmittel" befindet sich folgendes Gesuch: „Lebensmittelgroßhändler mit Detailbetriebe in Kleinstadt sucht, da am Platze keine Gelegenheit, 2 Kompagnons, und zwar ohne deren Wissen für seine 30jährige Tochter, welche den Detailbetrieben vorsteht, einen tüchtigen Mann vom Fach und für seinen 29jährigen Sohn eine tüchtige Hausfrau. Groß. Vermögen nicht erforderlich. Strengste Verschwiegenheit zugesichert und verlangt. Gefl. ausführliche Angebote mit Photographie, welche bei Nichtkonvenienz zurückerstattet wird, erbeten unter F. C. 17986 an die Expedition dieser Zeitung." Warum er gerade für seine Tochter gleich 2 Kompagnons wünscht, erscheint zum mindesten etwas merkwürdig. Jedenfalls wird die junge Dame angenehm überrascht sein, wenn die beiden Liebhaber plötzlich auftauchen.

Hannover. Dr. K.: In Nr. 267 der Zeitung „Volkswille" (Hannover) lesen wir: „Paris, 11. November. Der französische Flieger Bonnet hat einen neuen französischen Schnelligkeitsrekord für Flugzeuge aufgestellt, den bisher der bekannte Flieger Sadi-Lecointe mit 373 km in der Stunde innehatte. Bonnet stieg in Istres bei Marseille auf und erreichte eine Höchstgeschwindigkeit von 389 890 km in der Stunde." Dunnerkiel! In einer Stunde 10 mal um die Erde herum — das ist schon allerhand! Mit den französischen Rekordfliegern und Rekordschnauzen kommt eben keiner so leicht mit.

Der festgenagelte Druckfehlerteufel

Soeben erschien:

Kuddelmuddel

Eine Sammlung der lustigsten Stilblüten und Druckfehler aus dem Briefkasten des Kladderadatsch

Preis in biegsamem Einband 2,40 Reichsmark

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Co. G.m.b.H. Berlin SW 48

Verlag des „Kladderadatsch" Wilhelmstraße 9

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0046

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Helmstedt. L. H.: In Nr. 266 der „Neuesten Nachrichten Braunschweig" lesen wir unter „Helmstedt": „Im Einvernehmen mit dem braunschweigischen Wirtschaftsminister hat der braunschw. Finanzminister zur Sicherstellung der Belieferung der holzbedürftigen Bevölkerung mit Brennholz nach Fortfall der Zwangswirtschaft angeordnet, daß die Forstämter bei den Versteigerungen zunächst nur Einwohner aus denjenigen Ortschaften zum Bieten zulassen, die bisher aus dem betreffenden Bezirke Brennholz zu kaufen pflegten und jedem Bieter zunächst nur 1 Los unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Musikdirektor Christiansen-Goslar ein Gesangs-Konzert im Lüddeckzuweisen." Holzauktion mit Musikbegleitung ist sicherlich ein Trick, um gute Preise zu erzielen, denn: Musik erhebt in jeder Weise — das Herz wie auch Versteigerungspreise.

Königsberg i. Pr. C. Sch.: In der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" vom 13. Oktober 1924 gibt ein Herr Ausländer die Geburt einer Tochter mit folgenden Worten bekannt: „Unser Sonntagsschwesterchen Augusta Victoria Sieglinde ist glücklich angelangt. Dieses zeigen hocherfreut an: Gebr. Eitel-Friedrich Hindenburg und Ludendorff Ausländer, Kohlmarkt 5/6." Sehr niedlich! Nur — „Ludendorff Ausländer" klingt ein bißchen merkwürdig, so ähnlich wie ungefähr „Ludendorff Treppengeländer".

Lauban. E. K.: Im „Laubaner Anzeiger" vom 13. November 1924 lesen wir: „Gasthof „Zum grünen Baum", Wünschendorf. Das für morgen, Donnerstag (13. 11.) angesetzte Militär-Konzert findet wegen Ausbruch von Maul- und Klauenseuche nicht statt!"

Im schönen Gasthof „Zum grünen Baum"
Verstummte der Baß und die Pauke,
Weil der Wirt die Tanzmusik abgesagt:
Die Musiker hatten die Mauke.

Lauenburg (Pommern). R. P.: In der „Lauenburger Zeitung" vom 24. Oktober 1924 befindet sich eine Einsendung: „Aus dem Ostseebad Leba"; darin heißt es: „Ihre Aufforderung, Ihnen das Geheimmittel für das anzusehende Schamgefühl bei Damen zu offenbaren, darauf kann ich Ihnen öffentlich in der Presse keine Antwort geben, erkläre mich aber Ihnen gegenüber mündlich gerne dazu bereit." Sehr richtig; unter vier Augen lassen sich derartige spitzfindige und abgründige Sachen viel netter demonstrieren.

Lest-Kauffung (Schlesien). K. F.: Im „Liegnitzer Tageblatt" vom 13. November 1924 wird über das „Unwetter in Kalabrien" berichtet; zum Schlusse heißt es: „In einem anderen Orte wurde zwei Kinder, die sich in eine Kirche geflüchtet hatten, von einem Blitzschlag verkohlt aufgefunden." Daß ein Blitzschlag auf die Suche nach Kindern geht, ist sehr merkwürdig; dieser Berichterstatter scheint seine Leser „verkohlen" zu wollen.

Magdeburg. Dr. H. P.: In Nr. 236 der „Deutschen Bergwerks-Zeitung" beginnt ein Gesuch mit folgenden Worten: „Intelligenter Kaufmann, Ende der 20er Jahre, mit höherer Schulbildung, tadellosen Umgangsformen, vorzüglicher Organisator, feinstieliger Korrespondent, erfahrener Eisenhändler." Wenn der Kaufmann wirklich als Korrespondent „feinstielig" ist, so dürfte er sich besonders für ein Eisenwarengeschäft eignen.

Oldenburg. R. Sch.: In Nr. 311 der Oldenburger „Nachrichten für Stadt und Land" lesen wir: „Ein Vorschlag Hindenburgs, durch den der Kronprinz Rupprecht und General Ludendorff aus der Welt hätte geschafft werden sollen und durch den der Generalfeldmarschall beiden Teilen Rechnung tragen wollte, hat etwa folgenden Wortlaut:". Blödsinn, einen so fürchterlichen Vorschlag wird unser verehrter Feldmarschall von Hindenburg niemals machen.

Oldenburg. R.: In Nr. 307 der „Oldenburgischen Landeszeitung" lesen wir: „Tagesbericht der städtischen Kriminalpolizei. a) Besondere Vorkommnisse: Festgenommen wurde: 1. Am 4. 11. 24 aus einem Hausflur am Theaterwall ein fast neues Herrenfahrrad, Marke „Grützner", Rahmen schwarz, Felgen schwarz mit grünen Streifen, nach unten gebogene Lenkstange, fast neue Bereifung, vorne Gebirgsmantel, Freilauf mit Rücktrittbremse." Warum, zum Donnerwetter, hat denn die Kriminalpolizei das friedlich auf dem Hausflur am Theaterwall stehende Herrenfahrrad festgenommen? Sie kann dafür, wenn der Eigentümer ungemütlich wird, in Teufels Küche kommen.

Ostheim vor der Rhön. R. D.: In Nr. 251 des „Rhön- und Streuboten" befindet sich folgende Theaterankündigung: „Mellrichstadt. Da am Freitag, den 31. Oktober, die angesetzte Versammlung ausfällt, spielt die Theaterdirektion Frd. Siegel das überall mit großem Beifall aufgenommene Ritterschauspiel mit Gesang „Der Trompeter von Säkkingen". Das Stück hat bis jetzt überall große Riesenerfolge gehabt, und hier hofft man auch auf ein volles Haus. Die Garderobe ist echt und fast neu, es dürfte daher nicht fehlen, wenn es noch durch gutes Spiel einen genußreichen Abend bereitet. Sogar wird das Trompetenblasen echt ausgeführt, und jedermann kann befriedigend nach diesem Stück nach Hause gehen." O du heiliger alter Striese!

Plau (Mecklbg.). H. L.: Wir können Ihre Einsendung nicht verwenden, da Sie uns nicht den Originalbeleg geschickt haben. Aus diesem Anlaß richten wir noch einmal die Bitte an alle „Briefkasten"-Freunde, uns stets den Originalbeitrag zu senden, da wir im andern Falle nicht in der Lage sind, die Einsendung zum Abdruck zu bringen.

Schwiebus. H. L.: In Nr. 247 des „Schwiebuser Stadt- und Landboten" befindet sich die Geschäftsanzeige der Firma Herm. Klämbt u. Otto Markowsky; darin heißt es: „Geschäftsprinzip: Kleiner Umsatz, großer Nutzen." Na, endlich einmal eine Firma von gutem, altem Schlage!

Sebaldsbrück b. Bremen. A. R.: Im „Achimer Kreisblatt" vom 3. September 1924 lesen wir: „Die Zukunft deutet nach den Sternen durch Einsendung ihres Geburtstages und 1 Mk. für Unkosten Frau Hofmayer, Hannover, Ricklingerstr. 114 a." Ja, aber beste Frau Hofmayer, das ist ja der Deubel: wenn man nur erst den Geburtstag der Sterne wüßte!

Spandau. Dr. E.: In Nr. 311 des „Berliner Westen" lesen wir folgende Empfehlung: „Mein Bubikopf wird schick und schön, geschnitten und gewellt im Salon Koehn dort wird auch Ia onduliert und frisiert, manikürt, auf Wunsch wird Schönheit demonstriert. Schönheits-Salon Koehn, Wilmersdorf, Trautenaustr. 16." Lieber Koehn — Sie dichten sehr schön — Man kann gleich gegen die Wände geh'n!

Stolp i. Pommern. R. B.: In Nr. 261 der Stolper „Zeitung für Hinterpommern" lesen wir: „Der Brennholz-Verkauf hat begonnen, außerdem Forellen zu Diners laufend. Forstverwaltung Roggow Post Ramelow i. Pomm."

Aber hochgeehrte Forstverwaltung,
hier fällt jedem Leser eine Enthaltung
des Lachens wirklich äußerst schwer,
Denn wenn die Sache wirklich so wär'
Und die Forellen zu den Diners laufen, —
Wie kann man sie denn noch verkaufen?

Biessee a. Tegernsee. Dr. B.: In Nr. 319 der „München-Augsburger Abendzeitung" befindet sich folgendes Angebot: „Achtung! Zu verkaufen das Manuskript einer berühmten Somnambule, deren Erlebnisse und ihre Reisen (unter einem himmlischen Führer) in das Jenseits, so in Sonne, Mond, versch. Sterne und in die Verdammnis; auch als Erlöserin armer Seelen. Ernste Angebote unter B 11800 an die Expedition dieser Zeitung." Unser Mitarbeiter August Biermörder konnte es nicht unterlassen, darauf folgende Verse zu dichten:

Es ist ein König in Thule,
Der manchen Schoppen „kippt",
Dem hat seine Somnambule
Hinterlassen ein Manuskript.
Jetzt möcht' er's gerne verkaufen
Für „Moos", und nicht zu knapp,
Um den Erlös zu versaufen —
Doch keiner nimmt's ihm ab!

Wetzlar. M. Nr. 259 des „Wetzlarer Anzeigers" veröffentlicht folgendes Gedicht: „Hochflut. Die Flüsse laufen über die Ufer, mein Herz brennt gegen seine Ufer. November! Die Flüsse brechen die Brückenpfeiler, die Himmel werden trüb und trüber. November! Mein Herz, mein Herz: was biegt und bricht, das sind die besten Pfeiler nicht. November! Max Dortu." Hier fehlt noch, unserem Empfinden nach, ein Vers:

„Der Dortu dichtet immer döller,
das Wasser dringt schon in die Keller!
November!"

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 9. Januar 1925.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Alte Reserve
Winkelhausen

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a.M., Halle a.d.S., Hamburg, Hannover, Köln a.Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0047
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 54423

Barmat-Konzern

(Geheimrat Hans Hellwig wurde durch die Berliner Kriminalpolizei in Kassel bei Verwandten überraschend festgenommen und im Flugzeug gleich in der Nacht nach Berlin gebracht.)

„Heiliger Kutisker! — Das ist der Flug der bösen Tat!!!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0048
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
27. JAN. 1925
Akademische Lesehalle
Heidelberg.

Nr. 4 / 78. Jahrg. Preis: 45 Pfennig

Kladderadatsch

Luther vor dem Reichstag

Frundsberg-Kladderadatsch: „Mönchlein, Mönchlein, du gehst einen schweren Gang, dergleichen mancher Oberster in der ernstesten Schlacht nicht geht!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0049
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 25. Januar 1925

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Bezugspreis vierteljährlich 5 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.) Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.

Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 26. Januar

Ob Herriot, dem ganz famosen,
Verträge sind ein Stück Papier,
Das kann uns weiter nicht erbosen,
Wir müssen handeln! Handeln wir!

Dienstag, den 27. Januar

Und ob John Bull, dem uns versippten,
Marianne, lächelnd schlau und fein,
Verehrt das grollende Ägypten
Im Austausch gegen unsern Rhein —

Mittwoch, den 28. Januar

Uns kann das keineswegs stören,
Wir kennen das von altersher;
Wir sagen, statt uns zu empören,
Nur äußerst höflich: Bitte sehr!

Wochenkalender

Donnerstag, den 29. Januar

Es stört nicht unsre Einerleiheit,
Das Handeln steht uns obenan,
Im Handeln wünschen wir die Freiheit,
Damit man wieder handeln kann.

Freitag, den 30. Januar

In diesem Punkt sind wir nicht träge:
„O holdes Frankreich, sei so gut,
Schließ' für das Handeln du Verträge
Mit uns, du liebes, sanftes Blut!"

Sonnabend, den 31. Januar

Und alsobald zum Teufel geht uns
Die letzte Wehr. Wir sind geäfft;
Denn höher als die Freiheit steht uns —
Das weiß der Himmel — das Geschäft!

Kladderadatsch.

Es kriselt

Immer lustig, immer munter,
Hin und her und 'rauf und 'runter,
Stund' um Stunde, Tag um Tage
Um die Lage
Geht die Frage;
Vaterland, eh du erstarkst,
Wardst du ziemlich abgemarxt,
Und wir kommen nicht vom Fleck
Oder tiefer in den Dreck.

Denn von zweien oder dreien
Der Parteien,
Oder vieren, fünfen, sechsen,
Lassen wir uns froh behexen;
Jede denkt an sich allein —
O ihr herrlichen Partei'n!

Und für manchen an die Wand
Schrieb es eine Geisterhand
Dräuend: „Volk und Vaterland!"
Was gehn den bewußten Mann
Diese dummen Dinge an?
Solcher sagt sich sicherlich:
Allemal zuerst komm' Ich!

Und so mangeln wir der Führung,
Denn man scheut die Rechtsregierung,
Die man zu vermeiden suchte,
Der man schon von jeher fluchte;
Jeder hat sein „Ideal",
Jeder unter diesen allen,
Und man ist nun doch einmal
Bei der Wahl
reingefallen

Und so hört man eifrig munkeln,
Und so tappen wir im Dunkeln,
Und man findet,
Wie man sich auch dreht und windet,
Was man denket auch und spricht,
Eine Reichsregierung nicht.

Unterdessen geht es weiter
Froh und heiter
Auch noch Anno Fünfundzwanzig,
Sei's am Rheine, sei's in Danzig,
Mit der Frechheit unsrer lieben
Nachbarn, denen wir nachgrade
Etwas lange schon auf Gnade
Und auf Ungnad' uns verschrieben.
Und wenn man aufs Ganze achtet
Und das Ding genau betrachtet,
Sagt man sich recht seelenfroh,
Ob es so ist oder so,
Ob ein Kabinett wir haben
Oder ob wir es begraben,
Samt dem heißen Lebensdurst,
Ist im Grunde ziemlich Wurst.
In der Zeiten holdem Spiel
Merken wir davon nicht viel.

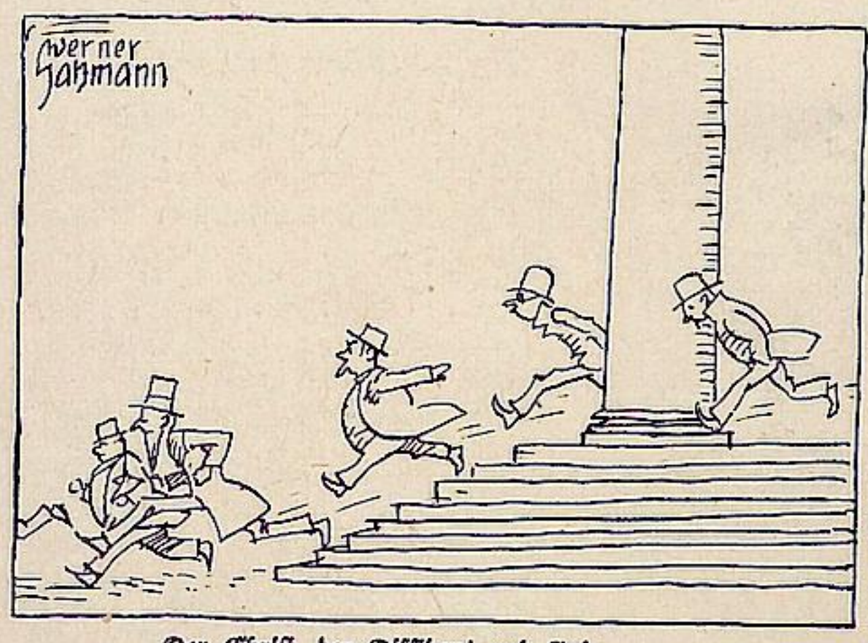
Drum, ihr Guten, laßt das Streben,
Euch und uns emporzuheben;
In der Nähe, in der Weite
Grinst die Pleite;
Wann erscheint der Tag uns, wann?
Ach, ein neuer Morgen graut
Dann erst, wenn einmal ein Mann
Ordnung schafft im Hause drinnen,
Wenn er ohne viel Besinnen
Mit der Faust dazwischen haut!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0050
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parlamentarische „Bockbier-Saison"

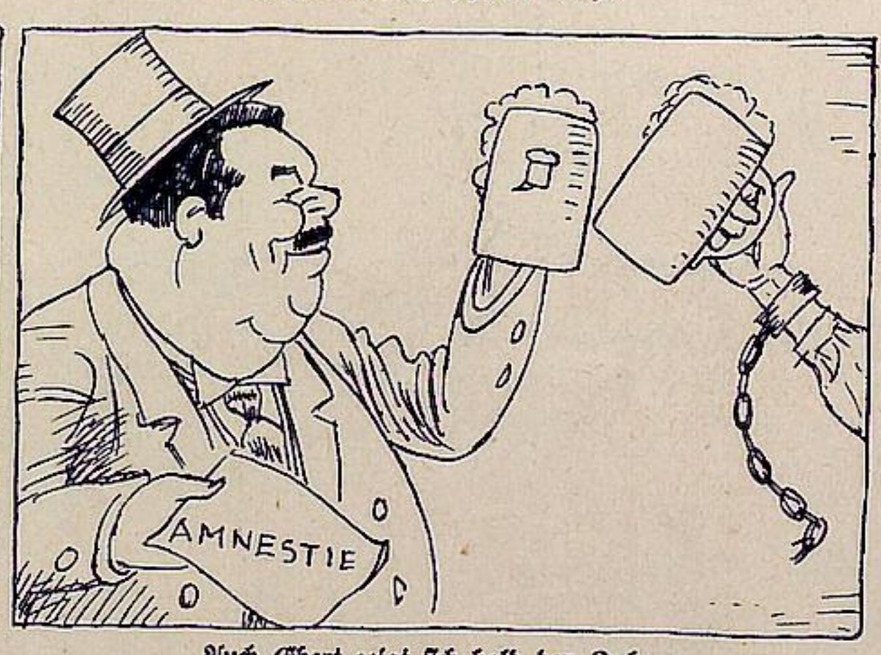
Nun laßt uns vor den riesengroßen
Erzschwulitäten heute fliehn!
Der Bock, der Bock wird ausgestoßen –
Hurra! Nun freue dich, Berlin!



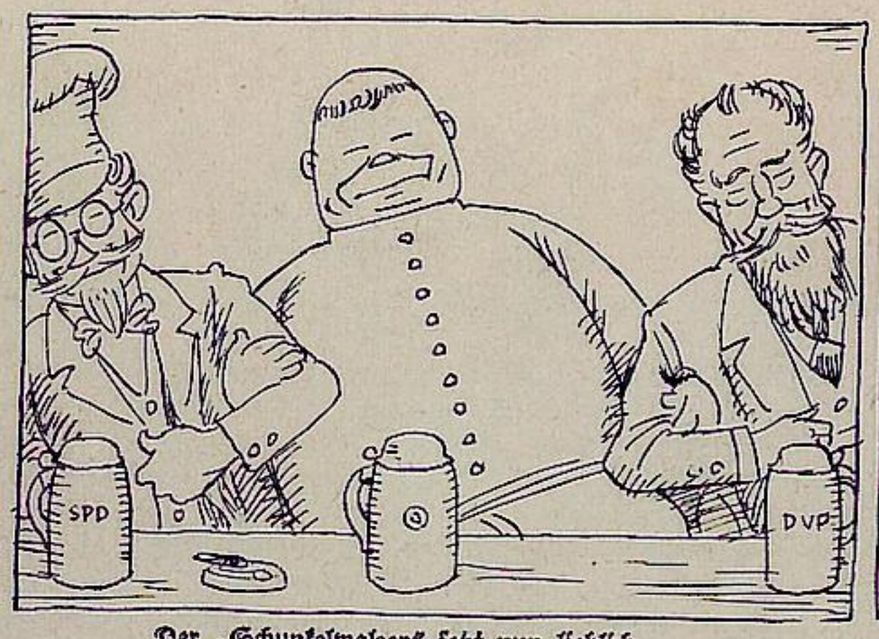
Der Christ, der Dissident und Jude,
Zum Trunk entschlossen unbedingt,
Verlassen stracks die „Wallot-Bude",
In der man schwatzt und „hammelspringt".

Es finden die Parlamentarier
Zusammen sich auf warmem Platz,
Es kneipt der „Sem" und auch der Arier
Und neben Westarp sitzt der Katz!

Hier gibt's kein „Pfui!" und keine Zischer
Mit Doktor Hergt kneipt Scheidemann;
Und Wulle bietet der Ruth Fischer
Beim zehnten Schoppen „Schmollis" an.



Auch Ebert zeigt sich hold den Zechern,
Begrüßt von Pauk' und Bombardon,
Und bringt „politischen Verbrechern"
Die Amnestie zur – „Bock-Saison".



Der „Schunkelwalzer" setzt nun lieblich
Schon ein, gewärtig seines Winks.
Das Zentrum schaukelt, wie so üblich,
Sowohl nach rechts als auch nach links!

Und Doktor Marx spricht voller Rührung:
„Futsch ging bisher mir mancher ‚Block'.
Gründ' ich mal wieder 'ne Regierung
Tu ich's auf einen süff'gen ‚Bock'!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0051
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Severings Schützlinge

(In den Vordrucken für die Einbürgerungsbescheinigungen der östlichen Einwanderer nach Preußen befindet sich der Vermerk, daß der Petent „eine wertvolle und willkommene Bereicherung des Volkes darstellt.

Polizeipräsident Richter (zu Minister Severing vertraulich): „Lieber Genosse! Mit unseren östlichen Einwanderern haben wir leider — ein verdammtes Pech gehabt!"

Severing: „Nanu! Das waren doch alles sehr liebe Leute! Was ist denn nun wieder los?"

Richter: „Ich hörte da so unter der Hand, daß der Preußische Landtag folgende Interpellation vorbereitet: ‚Die Preußische Regierung, insbesondere Herr Minister Severing, wird ersucht, sich schleunigst darüber zu äußern, aus welchen Gründen in der Einbürgerungsbewilligung für den aus Wilna gebürtigen Iwan Lausbubowski sich der empfehlende Vermerk befindet: »Besagter Iwan Lausbubowski wird, besonders bei eventuell eintretenden Paßschwierigkeiten, den preußischen Behörden sehr warm empfohlen, da er eine wertvolle und willkommene Bereicherung unseres Volkes darstellt«.'"

Severing (energisch): „Aber Genosse Richter, warum soll Iwan Lausbubowski jene in dem Einbürgerungsformular erwähnte löbliche Eigenschaft nicht besitzen?"

Richter (vorsichtig): „Sehr wahr! Auch ich halte jede Anzweiflung der Richtigkeit jenes amtlichen Vermerks für unverschämt und taktlos, nur besteht die kleine Peinlichkeit dabei, daß besagter Lausbubowski, gebürtig aus Wilna, angeklagt ist wegen Taschendiebstahls und gröblicher Kreditschwindeleien in drei Fällen. Augenblicklich sitzt er in Voruntersuchungshaft wegen Fälschung . . ."

Severing (nachdenklich): „Gut, Genosse Richter, ich gebe zu, daß in diesem Einzelfalle des Iwan Lausbubowski der ‚Einwanderer' vielleicht keine direkte wertvolle Bereicherung des Volkes darstellt — aber sonst pflegen diese Leute sehr tüchtig und betriebsam zu sein — im übrigen: hat dieser Iwan Lausbubowski vielleicht noch Brüder?"

Richter (schnell einfallend): „Jawoll, Genosse! Leider vier Stück! Alle vier ‚sitzen' seit fünf Monaten schon, erstens wegen . . ."

Severing (unterbrechend): „Gut, dann werde ich einen Geheimrat mit der schleunigen Bearbeitung des Themas beauftragen: ‚Wie haben wir uns, in der neuen Republik, unter dem Motto: ‚Freie Bahn dem Tüchtigen!' eine ‚wünschenswerte wertvolle Bereicherung unseres Volkes' vorzustellen?'"

m. br.

Glossen zum Spree-Panama

Als die Barmats Schwierigkeiten wegen ihrer Legitimation beim Passieren der deutschen Grenze befürchteten, erinnerten sie sich des alten Preußenspruches: „Es gibt noch Richter in Berlin." Ihr Glaube hat ihnen geholfen.

—

Daß Barmat alles wohl gedieh,
Mein lieber Freund, das wundert Sie?
Wer rüstig „Bar voraus!" marschiert,
Wohl alle Tore leicht passiert.

—

Eine goldene Zigarettendose, die Julius Barmat dem Polizeipräsidenten Richter, nein, die Richter seinem Freunde Barmat, nein, die Barmat Richtern geschenkt hat, damit Richter sie dem Barmat schenken konnte, wurde in der Villa Barmat auf Schwanenwerder gefunden. Man will nun, wie Wippchen sagen würde, aus dieser Dose den beiden einen Strick drehen. Sie haben aber doch nur die sonst immer gepriesene Aufforderung eines gemütvollen deutschen Dichters befolgt, singt doch Theodor Storm:

„Wir wollen uns den grauen Tag
Vergolden, ja vergolden!"

—

Daß der Privatsekretär Stoecker des Polizeipräsidenten Richter abends im Barmatkonzern Dienst tat, wird bemängelt. Wieso? Als treuer Genosse seines Chefs war Stoecker Anhänger des achtstündigen Arbeitstages, und da er ihn im Polizeipräsidium infolge des verheerenden Rückganges der Kriminalität im neuen Deutschland nicht ausfüllen konnte, mußte er die Arbeit für die fehlenden Stunden eben anderwärts suchen.

—

Schlußbetrachtung. „Dem Verdienste seine Krone." Es läßt sich doch nicht bestreiten, daß sowohl die Herren Barmat-Kutisker wie auch die beteiligten Staatssäulen Verdienste hatten. atz.

Morgenluft!

(In der ersten Sitzung des neuen Münchner Stadtrats wurde beschlossen, im Rathaussitzungssaal die Büste Bismarcks und die Bildnisse der Fürsten wieder aufzustellen.)

Es bibbert und puppert
Das Herz in meiner Kluft,
Dieweil's von weitem schnuppert
Verdächt'ge Morgenluft.

Es zittert verbittert
Mein Busen wie Gelee,
Dieweil er Unrat wittert
In ahnungsvollem Weh.

Es stottert und schlottert
Teils Mund mir, teils Gebein:
So monarchieverlottert
Kann's nur in Bayern sein!

Es drohen der hohen
Und heil'gen Republik
Gefahren von der rohen
Echt Münchner Politik!

Es scheuen die neuen
Gemeinderäte dort
Im Zeichen ihres Leuen
Zurück vor keinem Tort!

Rebellen nur stellen
Ein Fürstenbild, zumal
Von Bismarck, dem Gesellen,
In ihren Sitzungssaal!

Drum bibbert und bebert
Mein Herz bis unter's Knie
Vor Morgenluft um Ebert
Und seine Dynastie . . . . . kikl.

Dr. Luther zur Lage

Wie wir lesen, hat sich Dr. Luther folgendermaßen über die deutschen Verhältnisse ausgesprochen: „Deutschland ist wie ein schöner, weidlicher Hengst . . . . . Es fehlt ihm aber an einem Reiter. Gleich nun wie ein stark Pferd ohne einen Reiter, der es regiert, hin und wieder in der Irre läuft, also ist auch Deutschland mächtig genug von Stärke und Leuten, es mangelt ihm aber an einem guten Haupt und Regenten."

Wo wir das lesen? In Luthers „Tischgesprächen." atz.

Affenhilfe für das alternde Europa!

(Aus Indien werden monatlich mehrere hundert Affen nach Europa transportiert, die für die Steinachschen „Verjüngungskuren", welche vermittels Drüsenverpflanzung vorgenommen werden, bestimmt sind.)

Soviel Affen! Tausend Affen!
Wahrlich — das ist nicht zum Lachen!
Ob sie's schaffen, ob sie's schaffen,
Diese Bataillone Affen,
Dies Europa — jung zu machen?

Wo der Busch im Urwald dicke,
Wo sich Orchideen ranken,
Packte man sie beim Genicke,
Uns, den Alternden zum Glücke,
Die am Schwund der Nerven kranken.

Kino, Radio und Telephone, in dem trauten Bunde
Mit dem Parlamentskrakeele
Und des Steiners „Überseele",
Brachten uns so „vor die Hunde"!

Ach, wir weinen, ach wir greinen
Wieder nach der Jugend Kräften!
Orang-Utan, komm mit deinen
Rauhbehaarten, krummen Beinen,
Zu versorgen uns mit Säften!

Hilfereiches Urwaldwesen,
Himmelhoch seist du gepriesen,
Wenn wir jugendlich genesen,
Wir, mit kränklichen „Gekrösen",
Wiederum durch deine — Drüsen!

m. br.

Frankreichs Dank an Monsieur de „Scherlack"

Ösinger, auch so'n good fellow,
Zeigte ein pervers Gelüst,
Als er jüngst in Straßburg Hello
Dreimal auf die Backe küßt'.

Zeigt sich so dem Mann verschwistert,
Der die Franzen frei und froh
Seinerseits schon oft geküßt hat —
Aber fragt mich nur nicht, wo!

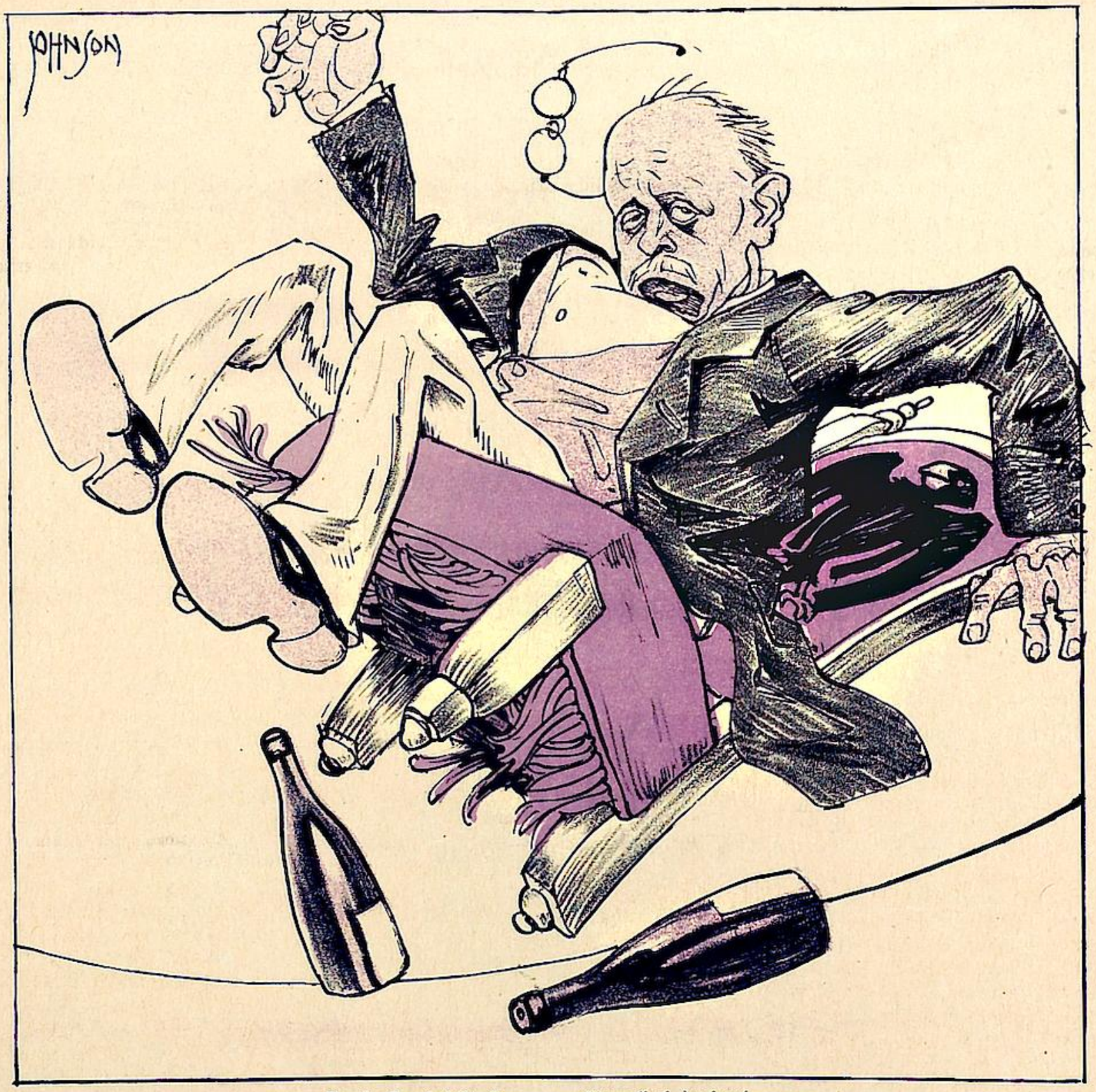
Timon der Jüngere.

Ad oculos

Bismarck sagt in „Gedanken und Erinnerungen": „Befreite Völker sind nicht dankbar, sondern anspruchsvoll."

O sancta Polonia! ock.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0052
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Freudvoll und leidvoll,
Gedankenvoll sein —
Langen und bangen
In schwebender Pein —

Himmelhoch jauchzend,
Zum Tode bedrippt —
Glücklich allein ist die
Seele, die — kippt!

Provisorisch

„Das Kölner Land wird nicht geräumt,
Weil Deutschland sich verfehlt hat,
Mit Absicht seine Pflicht versäumt
Und Waffen uns verhehlt hat!
So haben wir's beschlossen und
So tun wir's ihm zu wissen kund
Bestimmt und kategorisch,
Zunächst mal provisorisch!"

Die Schnüfflerkommission probiert's
Mit neuen Schauermärchen —
Und die Entente sanktioniert's:
„Wir bleiben noch ein Jährchen!
Bis in den Sommer mindestens,
Denn Deutschlands Frevel ist immens,
Ganz deutlich und notorisch,
Zunächst mal provisorisch!"

Und Michel hört es, aber mag
So brüsk nicht widersprechen.
Ihm dämmert's, daß man den Vertrag
Aufs neue droht zu brechen,
Indes, er tröstet sich: „Der Feind
Hat's sicher nicht so bös gemeint:
Es klingt zwar diktatorisch,
Doch ist's nur provisorisch!

Und weil ich höf- und friedlich bin,
Verzicht' ich drauf, zu schelten,
Und habe Gleiches nicht im Sinn
Mit Gleichem zu vergelten!"
Er unterwirft sich wiederum,
Macht wieder stumm den Rücken krumm
(Das ist nun schon historisch!)
Und kuscht sich — — — provisorisch!!

kikl.

Handelsvertrag-Verhandlung

„Eine sehr schwierige Frage war die der Handelsbeziehungen. Die französische Regierung scheint die Handelsverträge lösen zu wollen. Es ist meines Erachtens nicht tunlich, im internationalen Verkehr zwischen großen Völkern einen Handelsvertrag zu einer durch den Krieg erkämpften Bedingung zu machen. Ich habe befürchtet, daß die Maßregel eine so starke Verletzung des Nationalgefühls enthielte, daß sie später den Frieden frühzeitig beeinträchtigen würde. Ich habe mich deshalb darauf beschränkt, zu fordern, daß wir nach dem Prinzip der meistbegünstigten Nationen uns gegenseitig zu behandeln hätten." Bismarck, 1871.

a. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0053
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bruder Jonathan und die Verteilung der Beute

(Zu den interalliierten Finanzdebatten.)

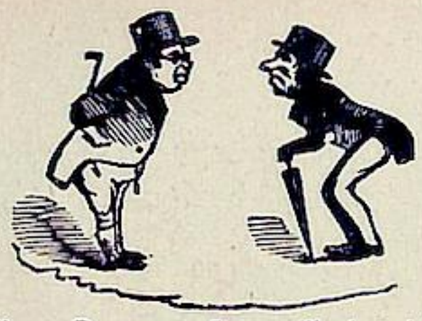
So lange schien ihm alles schnuppe —

Jetzt aber geht es um die Suppe — — —!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0054

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze: Du, meenste woll, det ick for mein Unternehmen eenen Kredit von 'ne Staatskasse kriegen könnte?

Müller: Wat? Wo du Schultze heeßt! Unmöglich! Da mußte dir schon umstellen, z. B. in Schlucze oda Chzuel oda Hleszuc. Und jebrochen deutsch mußte sprechen, det is vornehmer und vertrauenerweckender. — Denn kannste vielleicht Erfolg haben. m.

*

Schultze: Ick hab furchtbar matt —

Müller: Ach, for Barmaten brauchste keene Furcht zu haben, der redt' sich raus.

Schultze: Wat denn? Ick hab furchtbar matte Beene, weil ick hier immerweg stehe.

Müller: Mensch, werde doch Staatsbankdirektor, denn kommste leicht zum Sitzen! l.

Vortragskunst

„Goethe hat einmal gesagt" — —
O du herrliche Devise!
Ja, bei solchem Anfang tagt
Heller Morgen, frische Brise.

Wort und Fahrt gehn wohlgemut
Unter diesem hehren Wimpel,
Und du lockest damit gut
Jeden Weisen, jeden Gimpel.

Sei das Thema, was es sei,
Russisch, türkisch und kinotisch,
Automopperl, Fliegerei,
Pazifistisch, patriotisch.

Sei es Kurzschrift und Musik,
Sonnenstaub, Merinoschafe,
Sei's die hohe Politik —
Goethe bleibt der Trumpf, der brave.

Sei es mittel, hoch, banal,
Mag es kamtschadalisch heißen,
Sei es fröhlich, sei's fatal —
Goethe wird die Kiste schmeißen.

So ein Wort aus seinem Mund,
Jeden bangen Zweifel nimmt es,
Jeder denkt von Herzensgrund:
„Na, wenn's Goethe sagt, dann stimmt es!"

Ist es auch, bei Licht besehn,
An den Haaren hergezogen,
Goethe macht sich immer schön,
Und den Hörer gleich gewogen.

Also fix drauf los gewagt!
Tu die Klöße in die Suppe:
„Goethe hat einmal gesagt",
Alles weitere ist schnuppe! p.

Rezept für Dichterjünglinge

Junger Freund, willst du Applaus
Deiner Werke haben,
Ei, so nimm dir diesen Strauß
Dreifach guter Gaben.

Erstens: Sei kein dummer Tropf,
Blöde und vernagelt;
Stell die Dinge auf den Kopf!
Sollst mal sehn, das hagelt.

Nenn das Gute einen Sumpf,
Mach aus Liebe Hassen.
Das ist ein bewährter Trumpf,
Jeden Narr zu fassen.

Zweitens: Was nur je erdacht
Von vergangnen Größen,
Das sei rund und glatt verlacht
Und bedacht mit Stößen.

Schillern, Keplern, Goethen, Kant
Schmeiß zum alten Eisen!
Darin wird sich der Verstand
Deines Genjus weisen.

Drittens: Meide, wie du kannst,
Jeglichen Gedanken!
Nimm die Stimmung aus dem Wanst,
Überspring die Schranken!

Rülpse eruptiv heraus
Deines Magens Stimmen!
Jeder Sinn ist Schall und Graus
Und verursacht Grimmen.

Wenn du dieses Recipe
Treu befolgst und strenge,
Gehn die Aktien in die Höh
Deiner Weltgesänge.

Und es müßt' ein Wunder sein,
Wenn nicht alle Wichter
Auf den Gassen staunend schrein:
„Seht den großen Dichter!" p.

Unbilliges Verlangen

Sehr mit Unrecht hat man sich darüber aufgehalten, daß die Bildung der Regierung so lange Zeit in Anspruch nahm.

Man bedenke, daß in der verruchten Vorkriegszeit der Bildungsgang des Ministers vom 6. bis etwa zum 26. Lebensjahre, also gegen 20 Jahre dauerte. Und heutzutage, wo doch sogar schon eine Waschfrau den Ministersessel geziert hat, sollen ein paar Wochen für die Bildung der Regierung schon zuviel sein?! l. s.

Neu- und Alt-Berlin

Der ehemalige Pächter des Wallnertheaters Hundt wurde wegen einer Reihe von Betrügereien zu Gefängnis verurteilt. Unter anderem verkaufte er 400 Paar Schnürstiefel, die er gar nicht besaß.

Als der alte Franz Wallner das hörte, drehte er sich im Grabe um und brummte schmerzbewegt: „Da wäre ja mein altes gutes Theater also auf den Hund gekommen! Und was die Stiefel betrifft, so wird er wohl allabendlich einen schönen haben spielen lassen." m. l

Für Fuhrleute

In Preußen gilt bekanntlich das „Rechts ausweichen!" für Fuhrwerke. Beim Regierungswagen scheint man es dahin zu deuten: „Allem, was rechts ist, ausweichen!" m. l.

Barfüßeles Ausgang

Isa Duncan ist in Not,
Niemand hilft ihr aus der Tiefe;
Allen alten Freunden droht
Sie mit Abdruck zarter Briefe,
Schönheit fiel der Zeit zum Raube,
Pressen in der Liebeslaube
Ist vorbei. Jetzt preßt die Schraube. T. b. J.

Ad absurdum

Bismarck sagt in „Gedanken und Erinnerungen": „Tout le monde braucht zuviel Zeit, um das Richtige zu erkennen, und in der Regel ist der Moment, in dem diese Erkenntnis benutzt werden kann, schon vorbei, wenn tout le monde dahinterkommt, was eigentlich hätte getan werden sollen."

Auf tout le monde ist aber recht eigentlich unser ganzes politisches Wohl und Wehe aufgebaut! ock.

Zukunftsdenkmäler

(Eine vernünftige futuristische Idee)

(Bei dem Futuristenkongreß in Mailand hat man sich dafür ausgesprochen, daß die Denkmäler der großen Männer künftig nicht mehr aus Marmor oder Bronze, sondern aus dem Stoffe bestehen sollen, in dem sich der Betreffende ausgezeichnet hat.)

Die Futuristen in Mailand
Sie tagten fort und fort.
Es sprach manch „doller Heiland"
Ein gewichtiges, kluges Wort.

Und sie ließen die Frage offen
Durch die wilde Debatte gehn:
Aus welchen geeigneten Stoffen
Die Denkmäler sollten bestehn?

Und das Fazit der Redenserie:
Dem Helden werde verehrt
Ein Denkmal in jener Materie
In der er sich rühmlich bewährt! —

Heil euch, ihr pfiffigen Luder!
Der Gedanke werde geschätzt:
Nun wird dem Leichner aus Puder
Ein köstliches Denkmal gesetzt!

Und so geht's weiter — o Himmel! —
Vor Freude wir alle schon glühn!
Es kriegt ein Denkmal aus „Kümmel"
Der Gilka aus Berlin!

Und erst bei den Diplomaten
Und Rednern politischer Art!
Welch künstlerische Taten
Sind da für die Zukunft bewahrt!

Ich schau schon mit hellem Vergnügen
Ein herrliches Kunstwerk in spe:
Ein Denkmal aus Finten und Lügen
Kriegt Musjöh Pängkareh!

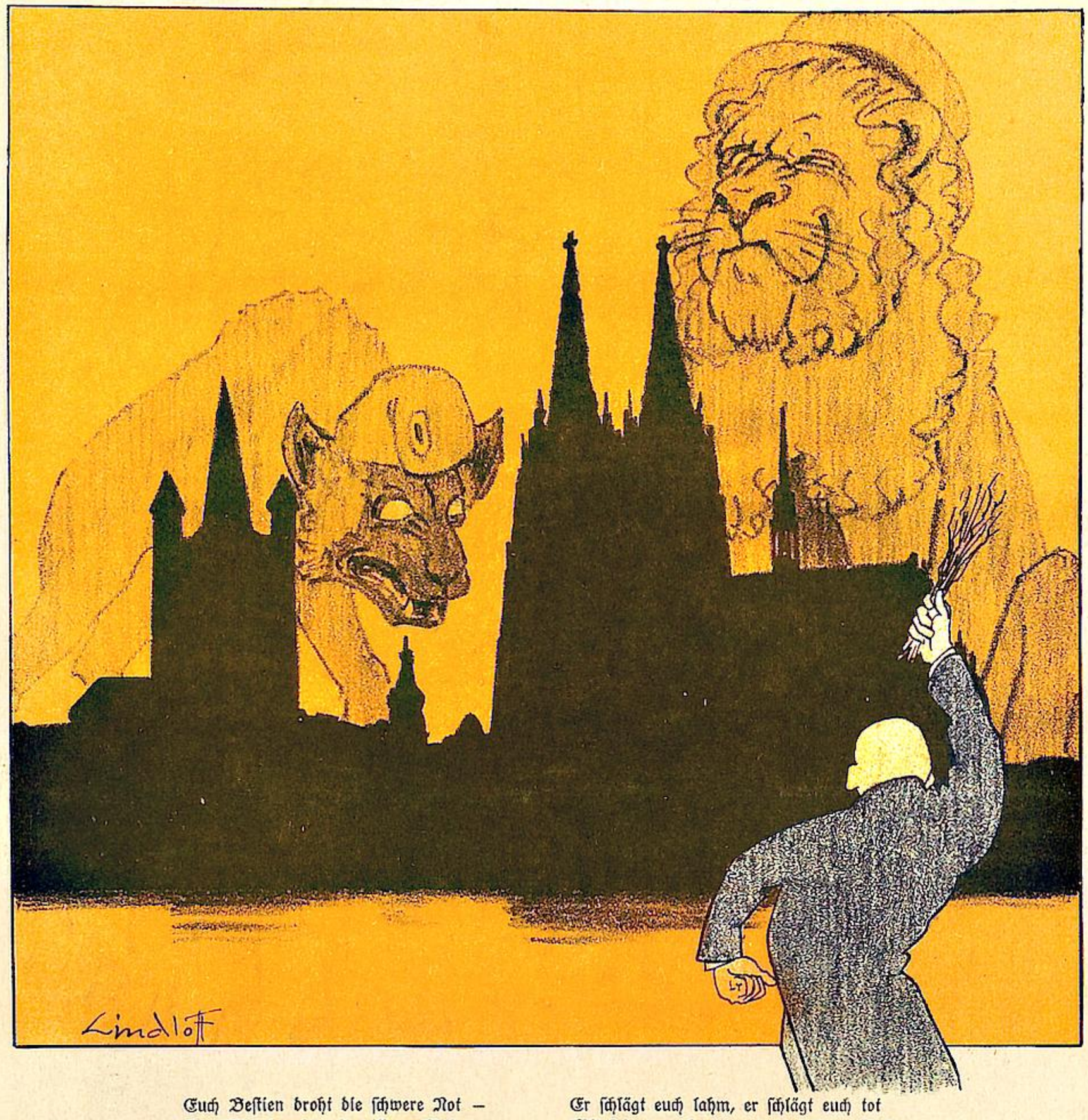
Lloyd Schorsch kriegt eins aus Pappe
Vom Fuß bis zum hohen Chapeau,
Mit offener „Riesenklappe",
Und gefüllt mit leerem Stroh!

Doch die Krönung der Künstlermühen -
Sag' ich, der Kladderadatsch:
Dem Hello von Gerlach wird blühen
Ein Denkmal — aus reinstem Quatsch! m. br.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0055
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Scharfe Zurückweisung"

(Zur deutschen Antwortnote)



Euch Bestien droht die schwere Not —
Der Michel naht mit wildem Mute,
Er schlägt euch lahm, er schlägt euch tot
Mit seiner — ha, wer lacht da? — Rute.

Diplomatischer Ausdruck

Wenn du das, was gegenteilig,
Allzu hitzig, scharf und eilig,
Deinem Widerpart versetzt,
Dann so machst du dich gewißlich
Unbeliebt und ihn verdrießlich,
Weil der Widerspruch verletzt.

Dahingegen abgemessen
Diplomatischen Finessen
Wohl ein bess'res Omen winkt:
Ja, man könnte — ja, man sollte —
Möchte, dürfte, wünschte, wollte — —
Merkst du nicht, wie fein das klingt?

Einerseits und anderseitig —
Ganz gewiß, doch anderweitig —
Zwar und aber hundertfach,
Das Sowohl-als-auch, das schöne —
Das ist sanftes Mischgetöne
Und vermeidet jeden Krach.

Dies Gerechtsein beiden Teilen,
Das wird jeden Zwiespalt heilen,
Das ist nobel, zart und fein.
Diplomatisch ist die Zweiheit,
Nur — den Himmel und die Freiheit
Kriegst du nie mit Ja und Nein! p.

Hartleibigkeit

Fünf- oder sechsmal hat Marx das Notkabinett gesucht und ist doch nicht zu Stuhle gekommen. atz.

Errungenschaften

Der Thronenabbau war umsunst.
Wohl schwand der Schranzen Heer,
Doch ging's bei Hofe oft nach Gunst, —
Beim Höfle noch viel mehr! m. l.

Ausgrabungen des Kladderadatsch

„Keine Regierung ist für das Landesinteresse so schädlich wie eine schwache. Eine Regierung muß vor allen Dingen fest und energisch sein, nötigenfalls sogar mit Härte vorgehen. Das ist zur Erhaltung des Staates nach außen wie nach innen nötig. Eine Regierung, die an der Neigung krankt, Konflikten auszuweichen, notwendige Kämpfe zu unterlassen und sogar ausländischen Wünschen immerfort nachzugeben, verfällt unrettbar dem Untergang. Sie gelangt sehr bald dahin, sich überhaupt nur durch Zugeständnisse erhalten zu können, von denen das eine das andere nach sich zieht, bis von der Staatsgewalt überhaupt nichts mehr übrig ist."

Bismarck.

atz.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0056
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Durchgriff

Der Parteipapst: Welch ein Skandal! Stimmt es, daß die sozialdemokratische Parteikasse 5 Prozent von dem Gewinn erhielt, den Barmat an den Fettlieferungen für das Reich erzielte?

Der Kundige: Es stimmt. Ebenso, daß der Reichswirtschaftsminister Schmidt die widerstrebenden Leiter der Reichsfettstelle zwang, Barmat ihre Aufträge zu erteilen.

Der Parteipapst: Stimmt es etwa auch, daß unser lieber Dr. Höfle den Barmats 45 Millionen Goldmark aus Postgeldern lieh, obgleich sein Ministerialdirektor Einspruch erhob?

Der Kundige: Leider! Er hat dann das Geld über die Köpfe der verantwortlichen Beamten hinweg angewiesen.

Der Parteipapst: Sie sehen mich grenzenlos bestürzt. Unter diesen Umständen ist am Ende sogar das gehässige Gerücht glaubwürdig, daß trotz des Kapitalfluchtgesetzes den Barmats der revisionslose Übergang über die Reichsgrenze gestattet worden ist?

Der Kundige: Allerdings! Die in Frage kommenden Ressortbeamten wurden angewiesen, ihren Widerspruch zurückzuziehen, und es erging eine regierungsseitige Verfügung zugunsten der Barmats.

Der Parteipapst: Entsetzlich! Hier muß sofort etwas geschehen. Das Ansehen der Partei steht auf dem Spiel. Man behauptet übrigens, ich muß es zornvoll und angeekelt bekennen, den Barmats sei der Sichtvermerk auf ihre Pässe gesetzt worden, obgleich unsere Gesandtschaft in Amsterdam, die die Leute genau kennt, in allen Tonarten davor gewarnt, sie berüchtigte Schwindler, Schieber, Gauner genannt hat!

Der Kundige: Die Gesandtschaft drückte sich noch sehr behutsam aus.

Der Parteipapst: Nun gut! Da haben wir den Schuldigen! Keine Gnade mit ihm! Wer diesen Sichtvermerk veranlaßt hat, muß unbarmherzig ins Kittchen. Ich ersuche Sie um seinen Namen, damit ich ihn anzeigen kann.

Der Kundige: Franz Krüger, Vorstandsmitglied der Sozialdemokratischen Partei.

Der Parteipapst: Ganz egal! Auch gegen ihn muß eingeschritten werden.

Der Kundige: Mortimer Krüger ist tot.

Der Parteipapst: Weshalb nennen Sie ihn plötzlich Mortimer?

Der Kundige: Weil er Euch so gelegen starb, Euer Gnaden!

Timon der Jüngere.

Das tapfere Schneiderlein

Da gab es einen Reichskredit
Für unser Ruhr- und Rheingebiet,
Galt's doch, Zerstörtes in den Gau'n
Nach Kräften wieder aufzubau'n.
Doch keiner faßt' es reger an
Als unser Lange-Hegermann.
Obgleich er seines Zeichens zwar
Gelernter Schneidermeister war,
Baut' er, als Held der Politik,
Sich eine Apparatfabrik,
Für zwei Millionen, die voll Scham
Höfle dem Ruhrkredit entnahm.

Von Flensburg prüft bis Eger man
Den Schneider Lange-Hegermann.
Viel Anzüge baut' er mit Glück,
Doch dieses war sein Meisterstück.
Noch nie hat, seit die Sonn' entfacht,
Ein Schneider so 'nen Schnitt gemacht.
Er schuf den Apparat probat
Sich ohne allen Apparat.
Warum fehlt mir die Zaubermacht?
Wär' mir ein Höfle zugedacht,
Gern brächt' ich zum Verleger dann
Dies Lied auf Lange-Hegermann.

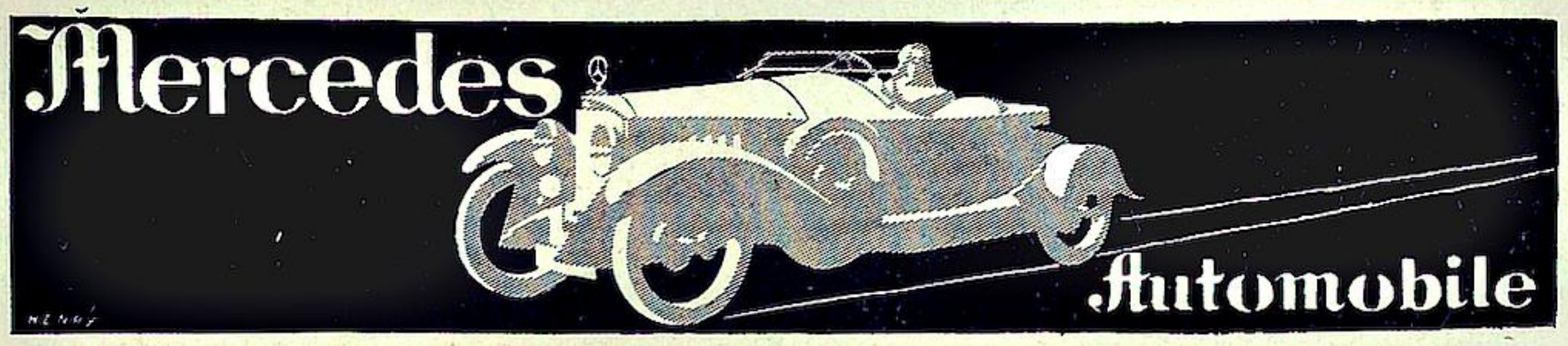
—n.

Viel geschluckt

In Frankfurt a. M. herrscht eine sehr starke Schluckepidemie. Die ist jedenfalls aus Frankreich eingeschleppt worden, denn Frankreich hat ja seit Kriegsende an Rhein, Saar und Ruhr gar nicht genug schlucken können.

m. l.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0057
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Die führende Weltmarke

DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT / STUTTGART-UNTERTURKHEIM

Generalvertretung für Berlin u. die Provinz Brandenburg Mercedes-Automobil-G.m.b.H., Berlin NW7 Unter den Linden 50-51 / Reparaturwerkstätte: NW 87, Jagowstr. 31-34

Chidhers neueste Reisen

(Ganz frei nach Rückert)

(Der Regierungspräsident von Merseburg, Dr. Grützner, überzeugter Alkoholgegner, machte bekannt, daß er sämtliche Beamten seines Ressorts für die völlige Abstinenz amtlich verpflichten wolle.)

Chidher, der ewig junge, sprach:
„Ich kam an einem schönen Tag
Durch's wundernette Merseburg
Auf meiner Reise mal hindurch,
Wo ein Regierungspräsident
Stramm herrschte, der sich Grützner
nennt.
Der haßte das Bier, den Grog und
den Wein
So wie der Teufel den — Heiligenschein.
Und solches war ihm so verhaßt,
Daß er dies Skriptum gleich verfaßt:
„Ich will, daß meine insgesamten
Mir nachgeordneten Beamten,
Vom obersten Geheimrat an
Bis zu dem Aktenträgermann,
Auch nicht den kleinsten Trunk genießen,
Sonst würde mich dies sehr verdrießen!
Gegeben amtlich vom „Lykurg
Der Abstinenz" in Merseburg.

Und wiederum nach zwanzig Jahren
Werd' ich nach Merseburg mal fahren.
Dann thront dort ein Regierungslicht
Vielleicht, das gleich den Koller kriegt,
Sobald es mal in seine Nase
Bekommt ein Tabakrauchgeblase,
Und darum also, mißvergnügt,
Den folgenden Erlaß verfügt:
„Wer Tabak raucht und schnupft und
schnaubt,
Als Staatsbeamter überhaupt
Zigarren schwelgt — wovor mir
graut —
Der wird zur Strafe ‚abgebaut'."

Und käm' ich dann wieder nach zwanzig
Jahren
Zu diesem Merseburg gefahren,
Sitzt wohl ein andrer Präsident
An der Regierung — sapperment:
Ein heitrer, lustiger Geselle!
Er lacht vergnügt aus seinem Felle,
Er raucht fidel und zecht dabei
Wein, Kognak, Bier — ganz einerlei;
Diktiert an die Beamtenschaft
Dies Skriptum voll Humor und Kraft:
„Die Herren, die mir untergeben,
Die sollen wacker danach streben,
Ihr Schöppchen jederzeit zu trinken,
Solang' noch volle Flaschen winken.
Ein treuer Beamter in Merseburg,
Zecht, wenn's drauf ankommt, Tage
durch!"

Und wiederum nach 20 Jahren
Will ich mal hin nach Merseburg fahren,
Dann sitzt wohl wieder ein Trauerkloß
Wie Grützner hinter dem Aktenstoß." m. br.

Heldenehrung

In einem Tierhospital in Paris ist die französische Brieftaube Nr. 183 gestorben, die im Kriege den Verkehr zwischen dem eingeschlossenen Fort Vaux und dem französischen Generalstab vermittelt hat und für ihre hervorragenden Leistungen mit der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde.

Man erinnert sich bei dieser Nachricht an das große Ordensfest, das weiland Präsident Poincaré zu Neujahr 1919 im Elysee veranstaltete und wo man unter den illustren Gästen auch jene Taube bemerken konnte. Man hatte ihr die Tapferkeitsmedaille an die Kralle des linken Fußes befestigt und sah sie mit Anstand und Grazie sich in der Gesellschaft herumbewegen. Nur als der Präsident hochtönende Worte in verschwenderischer Fülle und mit Donnerstimme auch auf sie niederregnen ließ, flatterte sie stolz auf den Baldachin zu Häupten des Präsidenten und ließ aus der Höhe einen etwas klebrigen Dankesgruß auf die breite Brust des Präsidenten herabfallen. Und so kam es, daß auf diesem Ordensfest der ehrenwerte Herr Poincaré als ausgesprochener Pazifist von der friedliebenden Taube die wohlverdiente Dekoration erhielt.

o. w.

Einbanddecken zum Jahrgang 1924

des

„Kladderadatsch"

sind fertiggestellt. Preis der Einbanddecke R.-M. 1.70. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder direkt vom Verlag gegen Voreinsendung von R.-M. 2.— franko

A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Verlag des „Kladderadatsch" · Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0058

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Ententegesellen

(Nach der Weise von den „Lustigen Hammerschmiedsg'söll'n" zu singen).

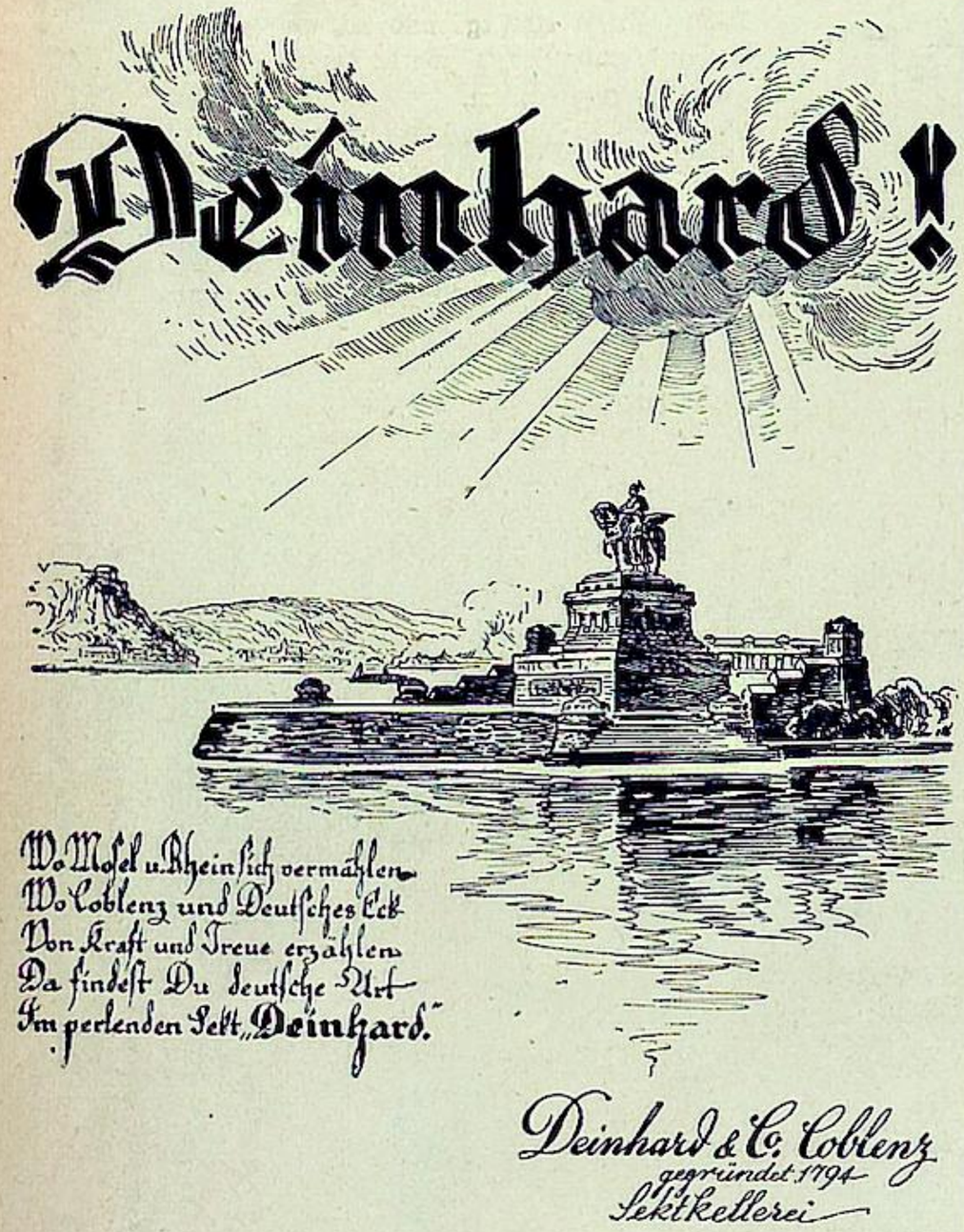
M'r sein ja die lust'gen Angtangteg'söll'n',
Können tun, können lassen, können all's, was m'r wöll'n.
M'r sitzen im Ruhrland, m'r sitzen in Köln,
Können do bleib'n, können fortgehn, können tun, wie m'r wöll'n.
Und wann mer kaputt schlog'n dem Dawes sein Plan,
Dos geht jo koan Yankee, koan Völkerbund an!
Und wann aach der Michel arg wimmert und flennt,
M'r nehmen ihm ab sechsundzwanzig Prozent.
Was will denn die lumpige Friedenswirtschaft?
M'r schlog'n all's z'sammen, m'r hob'n jo die Kraft!
Drum sein m'r die lust'gen Angtangteg'söll'n,
Und der, wo net mitmacht, der fahrt stracks in d' Höll'n! r. sch.

Videant consules!

In jenen Tagen, da der Dollarkurs nicht nur täglich, sondern stündlich stieg, müssen sich in den Setzerkästen der deutschen Zeitungsdruckereien geradezu unheimlich Vorräte an Nullentypen angesammelt haben. Denn wo der Wert der deutschen Mark ausgedrückt wurde, hieß es 0,0000001 oder noch schlimmer; und das konnte man damals täglich in jeder Zeitung lesen.

Nun sind all die vielen rundlichen Gestalten sang- und klanglos in den Ruhestand versetzt und müßten nutzlos verstauben, wenn nicht — ja, wenn nicht doch noch Aussicht auf dringendsten Bedarf in diesem Material bestände!

Die deutsche Geschichtsforschung nämlich wird im Lauf ihrer Tätigkeit sicher einmal dahin kommen, den Wert dessen, was die Revolution von 1918 dem deutschen Volk auf den verschiedenen Gebieten, d. h. politisch, kulturell, wirtschaftlich usw., gebracht hat, zahlenmäßig darstellen zu müssen. Man gehe höheren Orts rechtzeitig daran, durch fleißiges Sammeln der Nullen aus Deutschlands Setzerkästen wenigstens die Hoffnung auf die Möglichkeit zu schaffen, daß ein solches Werk, wenn es fertig ist, auch gedruckt werden kann. m. g.



Wehre dich, Mittelstand!

Erlauschte Zwiegespräche: IV

Am Stammtisch der Kommunalpolitiker.

Haben Sie schon gehört? Das städtische Krankenhaus soll abgebaut werden.
Warum denn? Es reicht doch schon lange nicht mehr? Wie kann man denn da abbauen?
Ja, der Magistrat denkt, daß niemand mehr rein will wegen der hohen Verpflegungssätze.
Na, aber so was! Da hat der Magistrat wohl nicht gemerkt, daß alle Leute heutzutage für bloß 2.50 M. monatlich in der „Selbsthilfe" versichert sind und einen so hohen Zuschuß zu den Krankenhauskosten bekommen, daß diese Kosten niemanden mehr drücken!

Selbsthilfe

Krankenversicherung für den Mittelstand a. G.

Breslau, Tiergartenstraße 55/57

Berlin-Charlottenburg, Berliner Str. 53
Hamburg, Bieberhaus, Zimmer 241
Lübeck, Schwartauer Allee 4
Kiel, Königsweg 8—12
Düsseldorf, Elisabethstr. 11
Wiesbaden, Bierstadter Str. 7
Hannover, Schäferdamm 1
Münster, Warendorfer Str. 8
Merseburg, Landeshaus II, Oberaltenburg 4—6
Stettin, Pestalozzistr. 10
Königsberg, Handelshof, Zimmer 54

Vertreter an allen Plätzen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0059

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Staniolkapselverschlüsse verbürgen Qualität

Unvorsichtigkeit

Nach dem „Temps" ist die Taufe des neuen Kreuzers „Emden" gerade auf diesen Namen ein Beweis, daß Deutschland nichts von seiner maritimen Vergangenheit vergessen habe, daß es also nicht moralisch abrüste.

Sehr richtig! Es ist unverantwortlich von unserer Regierung, dem Schiffe einen Namen zu geben, der an den fluchbeladenen Militarismus der Kaiserzeit erinnert. Unseres Erachtens wäre es viel richtiger gewesen, das Schiff auf einen moderneren Namen, etwa „Barmat", zu taufen. Wenn dann alle in die Barmatsache verwickelten Personen die Patenschaft übernommen hätten, würden sie sich sicher mit Patengeschenken an die Offiziersmesse usw. nicht haben lumpen lassen. Höchstens könnte man gegen unseren Vorschlag einwenden, daß man diese Art Abrüstung auch nicht moralisch nennen kann. Aber über solche „moralischen Zwirnsfäden" würde wohl die heutige Zeit nicht stolpern.

w. n.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. — Direkt nur an Wiederverkäufer.

Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Bitte probieren Sie die berühmten

Dörffler O.D.R. Würstchen,

sie haben ein herrliches Aroma!
In Dosen von 2½, 5 u. 10 Paar überall zu haben.

OSCAR DÖRFFLER, AKTIENGESELLSCHAFT, BÜNDE I. WESTFALEN

Ingenieurschule
Technikum Altenburg Sa.-A.
m. b. H. (Staatskommissar)
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Preisw. Verpfl. i. Studierendenkasino
Sem.-Beginn: April u. Oktober
Programm auf Wunsch

Abstehende Ohren

werden durch **EGOTON** sofort anliegend gestaltet. Gesetzlich geschützt. Erfolg garantiert. Prospekt gratis und franko.

J. Rager & Beyer,
Chemnitz M. 52 in Sa.

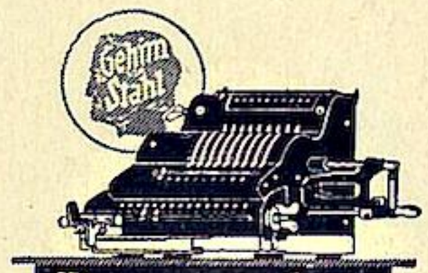
spez. Harmonikas, Lauten, Guitarren, Mandolinen, Sprechapparate etc.
Versand ab Fabrik direkt an Private
Katalog gratis. 14000 Dankschreiben
MEINEL & HEROLD
Musikinstr.-Harmonikafabrik
KLINGENTHAL/SA. No 494

Stottern

garantiert kein Sprechfehler, nur Angst zu beseitigen. Ausk. gibt **O. Hausdörfer, Breslau 16 A. 3.**

Briefmarken. An- u. Verkauf Auswahlen versendet ohne Kaufzwang gegen Referenz. **Markenhaus Müller, Wittenberg 4, Bez. Halle.**

Versandstelle vergebe nach jedem Ort. Näheres gegen Rückporto. **P. Holfter, Breslau E. 366.**



Brunsviga
‹ SYSTEM TRINKS ›
Die Rechenmaschine für alle Rechnungarten
Alleinige Fabrikanten:
GRIMME NATALIS & CO.
Aktien-Gesellschaft, Braunschweig
GrN Co

Verlangen Sie Druckschrift A I und kostenlose Vorführung

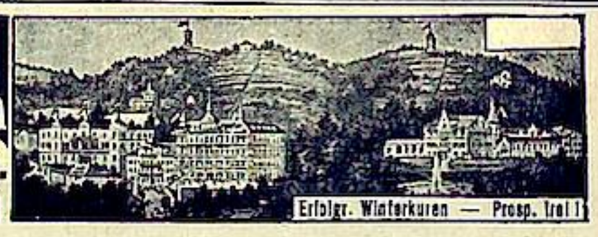
Sie suchen uns!

denn wir bieten Ihnen Bücher, die Sie sich schon lange wünschen, aber bisher niemals finden konnten. Vor allem:

Kultur- und **Sittengeschichte** / **Sexualliteratur** / **mondäne Erotik** / **galante Mappenwerke** / **bibliophile Seltenheiten** / auch **kostbare Luxusdrucke** und vieles andere! — Verlangen Sie umgehend gegen Rückporto unseren umfangreichen Katalog **und teilen Sie uns gleichzeitig Ihre Wünsche mit.** Sie werden uns dankbar sein!

C. P. Heinsick Verlag, Abt. Kd. 108, Berlin NW 40, Melanchthonstraße 7

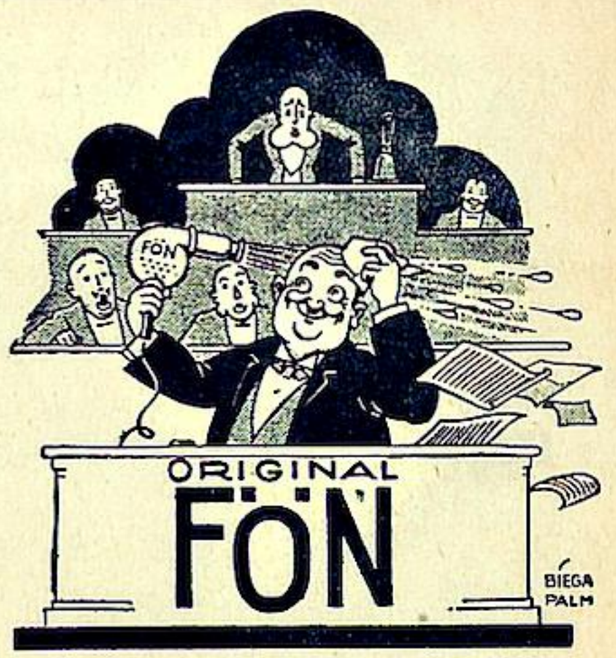
Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0060
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zuschrift

p. e. Lieber Kladderadatsch! Fuhr ich da neulich in der Eisenbahn. Ich bin doch Vorsitzender der unentwegten Friedensgesellschaft und der Vereinigung von Freunden und Freundinnen der Förderung des Gedeihens von Deutschlands Nachbarstaaten. Also kam ich da mit einem Mitreisenden, einem jüngeren Menschen mit nur einem Arm, ins Gespräch, und stellte mit Betrübnis fest, wie wenig er für die berechtigten Forderungen Frankreichs, Englands, Polens und anderer Vertreter des Kulturfortschritts Verständnis hatte. Während wir so verhandelten und er auch dabei auf die deutschen Pazifisten schimpfte, während ich diese einzigen wahren Vertreter kultureller Aufklärung natürlich aus vollem Herzen rühmen konnte, fiel von ihm auch die Behauptung, daß gottlob in Deutschland die wirklichen Pazifisten doch sehr spärlich vertreten seien. Ich bemühte mich, das Gegenteil zu erweisen, als ein älterer Herr, der bis dahin still, nur mit Aufmerksamkeit, unseren erregten Auseinandersetzungen gefolgt war, das Wort nahm und zu mir sagte: „Sie haben recht, daß es sehr viel Pazifisten in Deutschland gibt. Seit Sie sich mit dem anderen Herrn unterhalten, habe ich aus dem Fenster gesehen, und dabei feststellen können, daß heut — es ist ja Sonntag — im Freien drei Pazifistenversammlungen abgehalten wurden, an denen wir vorbeifuhren. Die letzte findet gerade da draußen statt." Damit deutete er aus dem Fenster. Leider hielt da gerade der Zug. Die beiden Reisegenossen stiegen aus, und ich kam erst jetzt dazu, nach der Pazifistenversammlung, von der mein lieber alter Herr gesprochen, aus dem Fenster Umschau zu halten. Aber ich konnte nichts von einer Versammlung entdecken. Nur eine große Herde Schafe stand da an dem Schlagbaum und käute ihr Futter wieder. Sehr merkwürdig und unerklärlich. Ihr Hugo Schimmerlos.



Zum neuen Reichstag ein Mandat
Erhielt Herr Felix Schön;
Nach jeder Rede trocknet er
Den Schweiß sich mit dem „Fön"!

Nur echt mit **eingeprägter** Schutzmarke **„Fön"**

Zur Körper- und **„Sanax-Vibrator" D. R. P.** elektrischer Massage-Apparat

Schönheitspflege: **„Radiolux" D. R. P. erdschlußfrei!** elektrischer Hochfrequenzapparat

Überall erhältlich

„Das lustige Fön-Buch" ist erschienen. Das billigste und lustigste Bilderbuch für jung und alt mit vielen Beiträgen erster Künstler. Preis 80 Goldpfg., einzusenden in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin 11560.

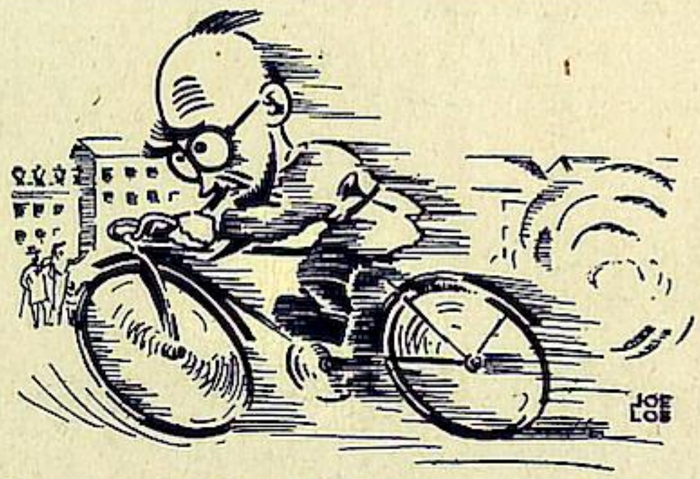
FABRIK „SANITAS", BERLIN N 24

Nachahmungen weise zurück!

Pallabona-Puder

reinigt und entfettet das Haar auf **trockenem** Wege, macht es locker und leicht zu frisieren, verleiht feinen Duft. Zu haben in Friseurgesch., Parfümerien, Drogerien, Apotheken od. v. Pallabona-Ges., München 39/A1.

Generaldepot: Berlin N 39



Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Aufbewahren! **2.** Fortsetzung folgt!

Dr. Unblutig, dessen Sehnen und Nerven durch das wohltuende Kukirol-Fußbad zur höchsten Leistungsfähigkeit gestärkt sind, radelt im Rennwagentempo zur Filmdiva Madelaine Pedesudatio und denkt während des Fahrens über die Frage nach, wieviele der niedlich beschuhten und reizend bestrumpften Damenfüßchen, denen er begegnet, durch Hühneraugen verunstaltet sein mögen, und wieviele von ihnen ganz anders aussehen und riechen, als die dazugehörigen Hände. Denn die Fußpflege liegt noch sehr im Argen, zur Freude der Fabrikanten von Seidenstrümpfen, die lange nicht so großen Umsatz hätten, wenn nicht so viele Strümpfe durch Fußschweiß schon nach einmaligem Tragen ruiniert wären. Gegen Schweißgeruch gibt es nichts Besseres, als das wohltuende Kukirol-Fußbad, das die Haut weich und geschmeidig macht, und Brennen, Wundlaufen und Erkältung verhütet.

Die Chromsäure, die vielfach zu Fußbädern empfohlen wird, soll den Fußschweiß verhüten, aber nur dadurch, daß sie die Schweißdrüsen zerstört. Wenn also behauptet wird, daß die Vertreibung des Fußschweißes nachteilige Folgen habe, so trifft das nur zu, wenn es durch Fußbäder mit Chromsäure geschieht. Das Kukirol-Fußbad enthält davon garantiert keine Spur und keine sonstigen schädlichen Bestandteile, deshalb sollte man vorsichtshalber stets nur das Kukirol-Fußbad verlangen und darauf bestehen. Schon für nur 30 Pfennig kann man eine Packung kaufen, die Doppelpackung kostet 50 Pfennig. Abends nimmt man ein Kukirol-Fußbad, morgens streut man etwas Kukirol-Streupuder auf die Füße und in die Strümpfe. Die Füße bleiben dann schweißfrei, trocken und warm, sie brennen nicht, werden nicht wund und man erkältet sich nicht so leicht. Das ärztlich empfohlene, millionenfach bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster aber entfernt auch sehr hartnäckige Hühneraugen, Hornhaut und Warzen in wenigen Tagen schmerzlos und unblutig, d. h. ohne Schneiden, mithin auch gefahrlos.

Kukirolen ist modern.

Man versteht darunter die zweckmäßige, gesundheitliche Fußpflege. Eine ganze Kukirolkur, bestehend aus den genannten 3 Präparaten, kostet nur 2 Mark und ist in jeder Apotheke und Fachdrogerie zu haben.

Verlangen Sie unsere neue Druckschrift, die Ihnen wichtige Fingerzeige über die Wichtigkeit der Fußpflege gibt. Die Zusendung erfolgt kostenlos und portofrei.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze K bei Magdeburg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0061

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Alyshof, Kr. Schlochau. P. A.:
Sie sprechen von „nationalem Kohl".
Das stimmt, von Ihrem Standpunkt, wohl!
Doch sind Sie ein „einsichtsvoller Brummer",
Denn Sie bezeichnen sich selbst als „dummer Leser" von unserem Kladderadatsche!
Es liegt also Wahrheit in Ihrem Quatsche.

Bonn. G. D.: Im „Bonner General-Anzeiger" vom 18. November 1924 befindet sich ein belehrender Aufsatz über „Jiu-Jitsu"; unter anderem lesen wir: „Jiu-Jitsu stammt ursprünglich von den Chinesen, wurde vor etwa 2500 Jahren von den Japanern übernommen und später auch in Deutschland bei der Polizei und anderen Verbänden eingeführt." Ganz recht! Schon Tacitus erwähnt das „Jiu-Jitsu" als eine Hauptverteidigungsart der germanischen „Schupo".

Braunfels. Dr. B.: Nr. 333 der „Frankfurter Post" veröffentlicht den Roman „Der Bantiger" (von Hermann Stegemann); er beginnt mit den Worten: „Als der Baumeister aus dem Wagen stieg, trat Agnes Bantiger aus der Vorhalle des Hauses. Grüne Lindenschatten rannen über ihre rötliche Haarkrone und schlugen goldene Funken aus den straff um die Stirn gewundenen Flechten." Hoffentlich wurde der Agnes bei dem schönen Feuerwerk nicht die Bubifrisur versengt.

Castop. H.: Nr. 275 der „Castroper Zeitung" bringt den Bericht über den Vortragsabend von Carl Wagenfeld im Gesellenhause; zum Schluß heißt es: „Auch in diesen Gaben ist Wagenfeld der wurzelechte, unverfälschte Westfale, keck, kühn, kräftig dreinhauend, derb und gutmütig und auf ihn ist auch hier anwendbar sein bekannter Vers: Wo Isen ligg, wo Geken waßt, — Do waßt auk Lü, we daobi pißt."

O mög' uns bleiben stets bewahrt
Diese wackre Westfalenart!
Und wenn mal einer „daobi pißt",
Freut man sich doch, daß dem so ist.

Charlottenburg. K. L.: In der „B. Z. am Mittag" vom 12. November 1924 befindet sich eine Erzählung mit der Überschrift: „In der Fabrik der künstlichen Menschen" (von Georg Fröschel); darin heißt es: „In einem Nebenraum zeigte es mir der Fabrikant, dort sah ich Sie in dauerhaftem Gipsguß und neben Sie Dutzende Ihrer Vorfahren." Die Sprache der „künstlichen Menschen" ist hier nicht ganz richtig wiedergegeben; es muß heißen: „Ich sah Ihnen in dauerhaftem Gipsabguß und neben Sie" usw.

Dresden. Dr. v. Pf.: In den „Dresdner Nachrichten" vom 1. Dezember 1924 beginnt ein Lokalbericht mit folgenden Worten: „Die erste Tanznacht der Dresdner Kunstgenossenschaft quirlte am Sonnabend die Grunastraßenwärts gerichteten Räume im Künstlerhaus auf. Wie schon zweimal in diesem Jahre, wo Andrae, Lindau und Gaudeck der Vereinigung wieder die wilde Mohnblume der Fröhlichkeit ins sonst sittig gescheitelte („Ausstellerverein") ins Haar gedrückt haben, mit pompösem Klang und Drang. Was will's auch heißen, wenn einer Gruppe Kunstmenschen auf die Einladung geschrieben wird: Leichtes farbiges Kostüm? Ein Brauen und Zucken und Dampfen von Licht, von Hitze, von Buntfeuer will's bedeuten. Da haben wir einen Gesellschaftsraum, der aufgelöst in Räumchen, Eckchen, Versteckchen ist. Horch, gluckst eine Weinflasche? Brr, dies Drängen und Streben und entschlossene Umarmen der Lust überall. Es tost." „Dieser Berichterstatter," meinte unser Mitarbeiter August Biermörder, „muß famose bezecht gewesen sein. Hoffentlich aber hat er das ‚entschlossene Umarmen' nur in bezug auf die Weinflaschen und Likörkaraffen gemeint."

Dobrilugk. H.: In Nr. 269 der Kirchheimer „Neuesten Nachrichten" erzählt ein Berichterstatter, wie ein Schwein einem kleinen Wagen entsprungen, von seinem Transporteur, einem Fleischerlehrling, aber wieder eingefangen wurde; zum Schlusse heißt es: „Frohgemut und ein lustiges Liedchen pfeifend, fuhren die Zwei ihrem Bestimmungsort zu." Daß das wiedereingefangene Schwein sich an dem lustigen Liedchen beteiligt hat, erscheint uns doch sehr fragwürdig.

Elberfeld. A. W.: In Nr. 266 des Elberfelder „Täglichen Anzeigers für Berg und Mark" befindet sich der Bericht über ein „Marine-Lichtspiel", er schließt mit den Worten: Ferner sehen wir unsere Blaujacken in Tätigkeit an den Geschützen, den Heizkesseln, beim Signalisieren usw. Ein Film, der die Erinnerung an unsere deutsche Marine wachhält und der als Lehrfilm vom Minister des Innern ausdrücklich anerkannt worden ist. Nebenher liefen noch zwei Unterhaltungsfilme „Linientaufe" und „Wettlaufen zwischen Hase und der Lichtbilderabteilung des Vereins christlicher junger Swinegel." Zu merkwürdig, was es auch alles für Vereine gibt!

Gronau i. W. P. D.: Nr. 264 der „Gronauer Nachrichten" bringen unter „Wiedenbrück" die entsetzliche Meldung über die „Tödliche Explosion eines Leimofens." Wir waren schon von dieser Überschrift so furchtbar erschüttert, daß uns die seelische Fassung fehlte, die weiteren Einzelheiten zu lesen.

Hadersleben. D. T.: In Nr. 279 der „Hadersiebener Zeitung" lesen wir: „Stenderup, 27. Nov. Eine Quie des Händlers J. Jensen (Satrup), die verkauft war und auf der Weide eingefangen werden sollte, brach aus und hat sich seit der Zeit in der Gegend von Nübel herumgetrieben. Der Polizeimeister in Gravenstein ordnete an, daß das Tier zu erschießen sei und wurde darauf von dem Hofbesitzer Jes Philipsen (Auenbüll) zur Strecke gebracht." Das kann dem Hofbesitzer Jes Philipsen aber verflucht in die Bude regnen. Wir wollen aber hoffen, daß hier nur ein fahrlässiger Mord des Berichterstatters vorliegt.

Hamburg. W. P.: Der „Hamburgische Korrespondent" vom 14. November 1924 bringt den Bericht über eine Gerichtsverhandlung; zum Schlusse heißt es: „Das Urteil lautete gegen J. wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls auf 18 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, gegen E. wegen schweren Diebstahls und Raubes auf 2 Jahre Kartons mit 500 Rollen Näh- und Knopflochseide." Himmel, Marschmusik und Wolken — das ist ja ein ganz verrücktes Urteil!

Hamburg. Sch.: Im „Hamburgischen Korrespondenten" vom 27. November 1924 lesen wir unter „Tages-Neuigkeiten" einen Aufsatz mit der Überschrift: „Die Sprotten sind da!" Darin heißt es: „Wir werden also in den nächsten Tagen geräucherte Sprotten, von unseren Finkenwärder Fischern gefangen, in allen Hamburger Fischgeschäften finden." Nanu, wissen Sie denn gar nicht, daß die Sprotte in der Nordsee auch im — geräucherten Zustande angetroffen wird? In der Ostsee werden doch sogar ab und zu Brataale gefangen.

Hamburg. K. H.: In Nr. 127 der Windhuker „Allgemeinen Zeitung" lesen wir: „Briefkasten. Die kalte Hand geht wieder um. Es werden keine Anstalten getroffen, dieser kalten Hand habhaft zu werden. Ich habe mir nun meine Browning neben mein Bett hingelegt und werde der kalten Hand, sobald sie mein Haus betritt, in die Rippen knallen. Was kann mir da passieren, werde ich dafür evtl. noch bestraft? Ich fasse es als Notwehr auf. Ein Windhuker Bürger." Aber wenn die

Sinolder hindert Giftestauung / Im Blut — und fördert die Verdauung.

Sinolder Silber-Sherry
der pikante Tafelschnaps.
In Wirkung unerreicht!

Otto Stolberg, Nordhausen
Kornbrennerei, gegründet 1869

Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz — **Schroth-Kur** — Gr. Erfolge i. chron. Krankh. ♦ Prosp. fr.

Libidin-Tabletten
beseitigen **„direkt"**, also nicht nur durch Einwirkung auf das **Zentralnervensystem, Schwächezustände** bei **Mann** und **Frau**, daher **vielfach stärkere** Wirkung, ohne nachteilige Folgen oder Nebenerscheinungen als **Yohimbin** und sämtliche bisher bekannten Mittel. Originalpackung G. M. 5.— (ausreichend f. läng. Zeit) per Nachnahme oder Vorkasse Postscheckkonto Hamburg 32081. Erzeugnis: Dr. Fr. Brumm & Co. **Alleinvertrieb f. In- u. Ausland: Inex Gesellschaft** Pharmaz. Versand-Abt. **Hamburg 25 K.** Telegr.-Adr. Inexogen, Telephon Alster 5961 und 4479.
yohimb.-papaverin-citrat; extr. malvae, psyllii, amylum, sacch. alb., pulv. cacao.

Marke „Turm"

Petrol.-Heizöfen verbürgen durch ihre anerkannt gute Konstruktion geruch- u. rauchfreies Brennen. Zu haben in gut einschlägig. Geschäften oder man wende sich an
Metallwarenfabrik
Meyer & Niß G. m. b. H.,
Bergedorf 3 bei Hamburg.

Wer vorteilhaft inserieren will
erteile seine Anzeige für den „Kladderadatsch", Ratschläge und Informationen prompt durch die
Anzeigen-Verwaltung,
Berlin SW 19,
Jerusalemer Straße 46-49.

Dr. Richters Frühstückskräutertee macht schlanke, graziöse Figur. förd. Stoffwechsel u. Verdauung. Unschädl. Gewichtsabnahme, Pak. M. 2.— (Kur 6 Pak. M. 10.—).
Dr. med. Qu. schreibt: *Konstatierte 6—9 kg Abnahme.* ***Dr. med. C. A.:*** *Meine Frau hat 50 Pfd. abgenommen.* ***Fr. B.:*** *Fühle mich wie neugeboren.*
Nur echt mit Firma:
Institut Hermes
München 60 k, Baaderstraße 8.
Broschüre gratis.

Organophat für Männer
Anregendes Sexual-Kräftigungsmittel. Hervorragend begutachtet. 30 Port. 4,75, 60 Port. 8,25, 125 Port. 14,—, 250 Port. 26,— M. Das echte Präparat erhalten Sie auf schriftl. Bestellung nur durch die Löwen-Apotheke, Hannover 1.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0062
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Liebfrauenbier
Bewährt - Begehrt - Berühmt
HACKERBRÄU 14 17 MÜNCHEN

kalte Hand einen Schuß in die Rippen kriegt, dürfte sie sich vielleicht ebenfalls — auf die Hinterbeine setzen?

Höxter. G. Sch.: In Nr. 245 des Holzminder „Täglichen Anzeigers" lesen wir: „Holzminden. Durch eine Notiz im August 1923 in unserer Zeitung hatte sich ein Wirt im Oberwesergebiet beleidigt gefühlt und Privatklage angestrengt. Das Schöffengericht in Minden sprach den Angeklagten frei, weil er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe und eine Beleidigung nicht zu erkennen sei. Auf die eingelegte Revision entschied das Oberlandesgericht Braunschweig, daß das Wort „Gesöff", angewandt auf ein für Menschen bestimmtes Getränk, stets ein Schimpfwort sei." Dazu urteilt unser deswegen befragter Sachverständiger August Biermörder: „Das Oberlandesgericht in Braunschweig ist in einem höchst bedauerlichen Irrtum befangen; das Wort „Gesöff" wird erst durch das ihm zugefügte Adjektiv zu einer lobenden oder verächtlichen Bezeichnung, Bier, mit Porter und Kognak gemischt, darf z. B. als ‚wundervolles Gesöff' gelten, während Kamillentee, meinem Gefühl nach, als ‚scheußliches Gesöff' gelten darf."

Karlsruhe i. B. F. K.: In der „Badischen Presse" vom 29. November 1924 lesen wir unter „Bücherschau": „Badischer Kalender 1925. Zum neunten Male ist der vom Badischen Verkehrsverband herausgegebene Kalender für das Jahr 1925 soeben erschienen." Merkwürdig! Der Badische Verkehrsverband scheint sich von dem Jahre 1925 ganz besonders viel zu versprechen, weil er bereits für dieses Jahr den — neunten Kalender herausgegeben hat.

Köln. G. B.: In Nr. 842 der „Kölnischen Zeitung" lesen wir: „Städtisches. Herr Gode, der von seiner Unpäßlichkeit wiederhergestellt ist, wird heute abend in der Vorstellung des Haarigen Affen, die um 7 Uhr beginnt, die Hauptrolle spielen."

Es gehört zu den höchsten Künstlerzielen,
Im Haarigen Affen die Hauptrolle zu spielen.
Und jeder strebende Mime ersehnt,
Daß man ihn zum „Haarigen Affen" krönt.

Könnern a. d. Saale. Dr. L.: In Nr. 337 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" befindet sich folgendes Gesuch: „Eigensinnige Hosen-Näherin in Heimarbeit od. Zwischenmeist. ges. Off. u. B. A. 11931 a. d. Hauptgeschäftsstelle Petersteinw. 19." Dieser merkwürdige Leipziger Schneidermeister scheint wohl Lust zu verspüren, eine „Zähmung der Widerspenstigen" aufzuführen.

Leer. P. E.: In Nr. 267 des „Leerer Anzeigeblattes" lesen wir: „Am Freitag, den 14. November 1924, nachm. 4 Uhr, werde ich im Mennengaschen Saale in Detern 15 Nachttöpfe zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Bockelmann, Vollziehungsbeamter."

Wir schlagen vor Jammer mit Armen
und Händen.
„Wem konnte man fünfzehn Nachttöpfe
pfänden?"
Das will uns furchtbar grausam erscheinen.
Ließ Bockelmann ihm nicht wenigstens einen?
Der arme Gepfändete wird in Detern
Gewiß nun kläglich jammern und zetern.

Oben-Teck, Württbg. R. G.: In Nr. 280 des „Teckboten" lesen wir:

„Weil ich die Landwirtschaft gib auf,
Kommt meine Kuh jetzt zum Verkauf,
Zum dritten Mal 34 Wochen trächtig,
Doch niemals Klauenseuch verdächtig.
Die Farb ist Gelbscheck, gut im Zug,
Zieht auf dem Acker allein den Pflug,
„Gutmelk", gibt Milch aus jedem Strich
Und einen Vorfall hat sie nicht.
Am Samstag um 1 Uhr wird sie verkauft,
Da komme nur, wer eine braucht.
Wilh. Fischer, Wagner."

So wunderschön gedichtet hat wohl noch selten ein — Rindviehbesitzer.

Spandau. E. B.: Nr. 336 des „Berliner Westen" bringt die Fortsetzung des Romans „Das goldene Netz" (von Otto Lothar Riemasch); darin heißt es: „Der Strahl seines jetzt wasserblauen Auges schoß in Martins Pupillen, haftete, und wich wieder zurück." Das muß aber für den armen Martin sehr unangenehm gewesen sein.

Stuttgart. H. Sch.: Auf dem Ausschnitt aus einer Stuttgarter Zeitung (jede nähere Angabe fehlt) lesen wir: „Eine seit 12 Jahren bestehende ausdehnungsfähige Großhandlung der Textilbranche sucht mögl. stillen Teilhaber mit zirka 10 000 bis 12 000 Mark. Es kommen nur Geldgeber in Frage, die Kapital auf längere Zeit geben. Angebote unter H. 1647 an die Südd. Zeitung, Stuttgart." Einen Teilhaber, der absolut das Maul hält, wird er wohl schwerlich finden; ein bißchen mitquatschen wird wohl jeder wollen, besonders — wenn er, wie hier, sein koscheres Geld auf längere Zeit geben soll.

Tönning. R. K.: In Nr. 83 des „Eiderstedter Wochenblatts" lesen wir: „Schalkholz, 13. Oktober. Eine seltsame Mißgeburt brachte eine Kuie des Landwirts Zingelmann zur Welt. Es handelt sich um ein abnormes Geschöpf, das einen Kalbskopf trägt, aber am Körper völlig wie ein Schein beschaffen ist. Das Wundertier befindet sich ungeachtet seiner Doppellungenschaft als Ferkel und Kalb wohlauf und wog bei der Geburt rund 70 Pfund." So was kann doch aber eben nur in — Schalkholz passieren!

Weißenfels a. d. Saale. E. R.: In Nr. 275 des „Weißenfelser Tageblatts" lesen wir: „Kinderloses, jüngeres Fräulein, im Kochen und sämtlichen Hausarbeiten erfahren, sucht sofort Stellung als Stütze, am liebsten, wo Mädchen vorhanden. Ang. erb. an Fr. Kresse, Wittgendorf bei Zeitz." Na, na! Vielleicht ist die Kinderlosigkeit bei diesem „jüngeren Fräulein" nur ein vorübergehender Zustand?

Wernigerode a. H. K. M.: In Nr. 273 der „Wernigeröder Zeitung" befindet sich die Besprechung eines Konzerts; zum Schlusse heißt es: „Der brausende Beifall, in den die Hörer ganz gegen die Wernigeröder Tradition gemessener Zurückhaltung ausbrachen, veranlaßte Herrn Kulenkampff zu einer liebenswürdigen Zugabe. Die Schlagsahne, die den meisten Hörern in natura versagt ist, wurde dankbarst mit den Ohren eingeschlürft." Das ist süß und entzückend anschaulich gesagt.

Würzburg. H. B. und F. S.: In Nr. 267 des „Würzburger General-Anzeigers" lesen wir: „Soden, 15. November. Bei dem letzten Unwetter rutschte nachts laut „Obernb. Bote" ein Berghügel, worauf ein junger Baum stand, ein und wanderte mit dem Baum stehend ungefähr 300 Meter talabwärts, wo er unten im Tal ruhig weiter wächst. Gewiß ein seltenes Naturschauspiel." Auch der Berichterstatter scheint mit seinem schwierigen Satzbau 300 Meter, und zwar auf dem Kopfe stehend, heruntergerutscht zu sein. — Den beiden munteren Kommilitonen in Würzburg entbietet August Biermörder herzlichen Gruß.

Zitzewitz. v. B.-R.: In Nr. 255 der „Schlawer Zeitung" lesen wir: „Bütow. Sein Gebiß verschluckt zu haben des Schuhmachers Frau — im Bett unter der Matratze. nach Stolp. Der Arzt fand kein Gebiß, wohl aber fand es Schuhmachers Frau . . . im Bett unter der Matratze." Dies scheint eine neue Form der Berichterstattung impressionistischer Art zu sein. Sie ist nicht übel und erspart dem Leser überflüssiges Nachdenken.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 16. Januar 1925.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Gossensass am Brenner Italien
die Perle Südtirols, 1100 m Höhe, bedeutender **Wintersportplatz,** erstklassige Hotels mit jegl. Komfort u. mäßigsten Pensionspreisen.
Anfragen beliebe man an die Kurvorstehung in Gossensaß zu richten.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (84 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0063
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Faust und Gretchen

Das gute Gretchen: „Es tut mir lang schon weh, daß ich dich in der Gesellschaft seh'!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0064
© Universitätsbibliothek Heidelberg